

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Die Prävention der kritischen Verschuldung von privaten Haushalten - (k)ein Mythos?

Aßmann, Karin

1998

3 Die Untersuchungsmethodik

3.1 Die Untersuchungsmethodik

Eingangs sollen die theoretischen Vorüberlegungen für die empirische Untersuchung, also die zentralen Schritte für die Befragung mittels standardisiertem Fragebogen expliziert werden. Es geht also einmal um die Formulierung des Problems und dessen Konzeptualisierung, weiters um den Fragebogen an sich, um seine Entwicklung, den Aufbau und die Formulierung der Fragen.

3.1.1 Die Problemformulierung und Konzeptualisierung

Schien das Thema eingangs klar formuliert und umrissen, so ergaben sich bei näherer Beschäftigung mit der Problematik immer wieder neue Dimensionen. - Als zentraler Untersuchungsgegenstand wurde der Bereich der Prävention der kritischen Verschuldung festgelegt. Ausgehend von den persönlichen Ursachen der kritischen Verschuldung, sollten die individuellen und sozialen Auswirkungen auf den Einzelnen untersucht und in weiterer Folge die Meinungen und Erfahrungen der Schuldner zum Thema Prävention festgehalten werden.

Vor der Entwicklung des Fragebogens galt es, die Fragestellung konkret zu formulieren und die verschiedenen Aspekte der Verschuldungsproblematik zu beleuchten.

3.1.1.1 Die Formulierung der Fragestellung

Vorweg soll der Begriff der „kritischen Verschuldung“ definiert werden, denn wir ordnen unsere Erfahrungswelt durch Begriffe, aber diese Ordnung entspricht nicht unbedingt einer objektiven Wirklichkeitsstruktur¹⁸⁹. Die Definition der „kritischen Verschuldung“ soll einerseits deutlich machen, was für Phänomene oder Sachverhalte wir meinen, und andererseits dazu dienen, die kritische Verschuldung bewußt und distanziert wahrzunehmen.

¹⁸⁹ Vgl. Mayntz R., Holm K., Hübner P., 1978: 9.

Am geläufigsten sind die Begriffe der Verschuldung und der Überschuldung. Verschuldet ist eine Person, wenn sie jemandem Geld schuldet und diese Schulden (langfristig) zurückgezahlt werden können. Von Überschuldung spricht man, wenn die Schulden langfristig ohne einschneidende Änderungen der Lebensführung aus eigenen Einnahmen nicht mehr abtragbar sind, das heißt mit anderen Worten, daß die Schulden unter den gegebenen, meist vertraglich festgesetzten Voraussetzungen auch langfristig nicht bezahlbar sind.

Weiters gibt es noch den hier verwendeten Begriff der „kritischen“ Verschuldung. Dieser Begriff bezieht sich auf die „subjektive“ Wahrnehmung des Einzelnen, ernsthafte Schwierigkeiten bei der Rückzahlung von Verbindlichkeiten zu haben. Der Punkt der kritischen Verschuldung liegt also genau dort, wo der Einzelne glaubt, nicht mehr verschuldet, sondern überschuldet zu sein. Es ist mehr eine intuitive Größe, die subjektive Empfindung, mit den Schulden nicht mehr fertig zu werden.¹⁹⁰ Mit anderen Worten, jemand kann sich subjektiv kritisch verschuldet fühlen, ohne es objektiv zu sein, oder er kann umgekehrt objektiv verschuldet sein, ohne es subjektiv zu merken. - Es läßt sich keine betragsmäßige Grenze für die kritische Verschuldung festlegen. Sind für eine Person 10.000,- Schilling Schulden bereits ein ernstzunehmendes Problem, so bereiten einer anderen Person 1.000.000,- Schilling Schulden wiederum keine schlaflosen Nächte. - Hier geht es also vielmehr um eine subjektive Wahrnehmung der eigenen Lebenssituation. Eine Person hat Probleme mit der Rückzahlung ihrer Schulden, und diese Probleme beeinflussen auch ihr Leben.

Wie und ob überhaupt einer kritischen Verschuldung vorgebeugt werden kann, ist ein zentraler Punkt dieser Untersuchung. - Prävention ist immer eine Frage des Zeitpunktes, und die zentrale Frage lautet, wo angesetzt werden kann, um eine kritische Verschuldung zu vermeiden.

¹⁹⁰ Die befragten Schuldner wurden in unterschiedlichen Stadien ihrer Verschuldung interviewt. So befand sich z. B. ein Schuldner erst an der Kippe zur kritischen Verschuldung, während andere Interviewpartner bereits seit längerem schwer kritisch verschuldet waren.

3.1.1.2 Die Auflösung der Verschuldungsproblematik in verschiedene Aspekte

Um den Aufbau des Fragebogens festzulegen und zum zentralen Untersuchungsgegenstand hinzuführen, muß die Verschuldungsproblematik in verschiedene Aspekte zerlegt werden. Inhalt der Untersuchung war ein soziales Problem, das es zu strukturieren galt. So wurde die Literatur zum Thema studiert, weiters wurden demographische Daten untersucht, sowie Gespräche mit den Vertretern der Schuldnerberatungsstellen und den Professoren geführt.

Die zahlreichen Anregungen sollten in den Fragebogen eingebunden werden. Wieso ist die Verschuldung ein Problem? Wie ist der persönliche Umgang mit Geld? Wie ist der individuelle und soziale Umgang mit der Verschuldung bzw. dem Verschuldeten? ... Neben den Statistikdaten zu den Interviewten und den individuellen Persönlichkeitsdimensionen sollten verschiedene Themenbereiche, die Verschuldung betreffend, abgeklopft werden, um zu den Fragen der Prävention hinzuführen. Gehen die Meinungen über eine Prävention der Verschuldung auseinander und, wenn ja, in welche Richtung? Welche Werte hat der Befragte entlang dieser Dimensionen? ...

Grundsätzlich schien eine mündliche Befragung mittels standardisiertem Fragebogen zur Ermittlung dieser verbalisierbaren, subjektiven Tatbestände das angemessene Verfahren zu sein. Eine schriftliche Befragung wurde aufgrund des sehr persönlichen Themas und der deshalb vermuteten mangelhaften Rücklaufquote als nicht sinnvoll erachtet. - Der ausgearbeitete Fragebogen sollte Fragen zu folgenden Problemstellungen enthalten: Statistikdaten der befragten Interviewpersonen, die Verschuldung - generell, die derzeitige (Lebens-)Situation, ebenso Fragen zur Schuldnerberatung, zur Rückzahlung bzw. Sanierung und als Themenschwerpunkt vor allem Fragen zu Aspekten der Prävention der kritischen Verschuldung.

3.1.2 Die Entwicklung des Fragebogens; Aufbau und Formulierung der Fragen

„Ein Fragebogen ist die Operationalisierung einer bestimmten Forschungsfrage. Das Hauptproblem besteht also darin, die theoretisch formulierte Forschungsfrage in die auf einen bestimmten Befragtenkreis zugeschnittene Sprache des Fragebogens zu übersetzen.“¹⁹¹ Der konzipierte Untersuchungsplan erlaubt jedoch ein analytisches Vorgehen bei der Erstellung des Fragebogens. - Auf der Grundlage der oben angeführten fünf erarbeiteten Themenschwerpunkte wurde ein Grobkonzept des Fragebogens ausgearbeitet. Die formulierten Themenschwerpunkte mußten operationalisiert, d.h. in Fragen übersetzt und diese zu einem Fragebogen zusammengefaßt werden. Für die fünf Themenbereiche wurden über sechzig Fragen erarbeitet, die in der Folge überarbeitet und auf 37 teilweise umfangreiche Fragen konzentriert wurden. Dabei sollten die Erfahrungen, Meinungen und Wünsche der Interviewpersonen in Bezug auf ihre kritische Verschuldung erhoben werden.

Bei der Befragung mittels standardisiertem Fragebogen ist die Formulierung und Reihenfolge der Fragen vorgegeben. „Sie erlaubt dem Befragten weniger Spontanität und bringt nur Aussagen zu im voraus bedachten Fragen, garantiert dafür aber die Vollständigkeit und Vergleichbarkeit der Antworten und die Quantifizierbarkeit der Ergebnisse und zeichnet sich durch größere Zuverlässigkeit aus.“¹⁹² Durch offene Fragen können jedoch in begrenztem Umfang wichtige Dimensionen noch während der Befragung ermittelt werden.

Der verwendete standardisierte Fragebogen¹⁹³ wurde zweigeteilt. Teil I bestand aus 19 statistischen Fragen, mit denen sozio-demographische Daten und Daten in Bezug auf die Schuldnerberatungsstellen und die Verschuldungsstruktur der Interviewpartner erfaßt wurden. Dieser Teil wurde gemeinsam mit dem Schuldnerberater aus den Akten der Schuldnerberatungsstelle (aus organisatorischen Gründen) nach dem Interview erhoben. 17 Fragen betrafen die sozio-demographischen Merkmale der Befragten, wie

¹⁹¹ Mayntz R., Holm K., Hübner P., 1978: 106.

¹⁹² Mayntz R., Holm K., Hübner P., 1978: 103.

¹⁹³ Vgl. den Fragebogen im Anhang.

Geschlecht, Alter, Beruf, Einkommen, Haupteinkommensart usw.. Zusätzlich wurde festgehalten, welcher „Lösungsweg“ seitens der Schuldnerberatung für den jeweiligen Befragten vorgesehen war und wie der Klient von der Schuldnerberatungsstelle erfahren hatte („Kontaktquelle“).

Der zweite Teil des Fragebogens umfaßte den eigentlichen Fragebogen mit 37 Fragen. Die zentralen Befragungsbereiche waren, wie bereits erwähnt wurde:

- I Die Verschuldung
- II Die derzeitige (Lebens-)Situation
- III Die Schuldnerberatung
- IV Die Rückzahlung bzw. Sanierung
- V Die Prävention
- VI Weitere Statistikdaten

Die Dauer eines Interviews (exklusive Teil I) betrug ca. 20 bis 30 Minuten, je nach Interesse und Auskunftsbereitschaft des Befragten auch (wesentlich) länger.

Zu Beginn jedes Interviews wurde ein kurzer Einleitungstext vorgelesen, um das Anliegen der Untersuchung zu unterstreichen. Auch wurde ausdrücklich erwähnt, daß es bei der Untersuchung nicht um Wertungen geht. Der Vortext sollte zu einer offenen Beantwortung der folgenden Fragen motivieren. - Auch ich als Interviewer war bestrebt, mich während der Interviews möglichst neutral zu verhalten, das bedeutete unter anderem keine Diskussionen über Anschauungsunterschiede und auch keinerlei Kommentare bzw. Wertäußerungen.

Der Fragebogen sollte so aufgebaut sein, daß eingangs allgemeine Fragen zur Verschuldung mit Antwortvorgaben gestellt wurden, um dem Interviewpartner einen leichten Einstieg ins Interview zu ermöglichen und schon zu Beginn eine mögliche Anworthemmung zu überwinden: z. B. Frage 1) „Wie sind Sie in die Verschuldung hineingeraten? - Waren es v. a. a) Schicksalsschläge, b) Ihre eigenen Entscheidungen, oder c) Schwierigkeiten in der Wirtschaftsführung?“¹⁹⁴. Erklärte bei dieser Frage der Befragte zusätzlich die Umstände seiner Verschuldung, wurde dies, wie bereits erwähnt,

¹⁹⁴ Vgl. den Fragebogen im Anhang: 307.

notiert. - Waren so die ersten allgemeinen, für die befragte Person unangenehmen Fragen beantwortet, überwand diese oft ihren Antwortwiderstand und war eher bereit, später auch spezifischere und persönlichere Fragen zu beantworten.

Im zweiten Block interessierte vor allem die derzeitige (Lebens-)Situation. Durch 13 Fragen sollten die Bereiche Verhalten der Gläubiger, Vorhersehbarkeit der Schulden, Konsumgewohnheiten, Schwelle, ab der die kritische Verschuldung realisiert wird, angesprochen werden. Auch wurden Fragen zum näheren und weiteren sozialen Umfeld gestellt: Frage 11) „Haben/hatten Sie wegen Ihrer Verschuldung Schwierigkeiten mit Ihrem Arbeitgeber?“ oder Frage 13) „Bevor wir finanzielle Schwierigkeiten hatten, waren die Kinder in der Schule motivierter.“ Durch die letzte Frage dieses Blocks sollten noch weitere, eventuell nicht berücksichtigte Probleme bezüglich der Verschuldung erfaßt werden: Frage 15) „Gibt es noch weitere Probleme bezüglich Ihrer Schulden, die bis jetzt nicht angesprochen wurden?“

Waren die ersten beiden Themenkomplexe der allgemeinen „Verschuldung“ mit zwei Fragen und jener der „derzeitigen (Lebens-)Situation“ mit 13, teils umfangreichen Fragen abgehandelt, wurden zwei allgemeine Fragen zur Schuldnerberatung sozusagen als Erholungsfragen gestellt. Anschließend folgten zwei Fragen zur „Rückzahlung/Sanierung“: z. B. Frage 18) „Als Sie den Kredit aufgenommen haben, haben Sie gewußt, welche Rückzahlungen auf Sie zukommen?“

Dann folgten 16 weitere Fragen zum Themenschwerpunkt der „Prävention“ der kritischen Verschuldung. Die Fragen zur Prävention sollten vor dem Hintergrund der bisher abgefragten verschiedenen Aspekte der Verschuldung gestellt werden. Vielleicht war es dem Befragten so eher möglich, eine bis dahin vielleicht nur gefühlte, aber nie explizierte Meinung besser zu verbalisieren. In diesem Fragenkomplex wurde z. B. nach der Einstellung zum Geld gefragt (Frage 21) oder nach den „Ursachen“ (Frage 22) für die Verschuldung. Die Fragen 23 bis 25 erörterten die Beziehung zwischen Familie und Geld. Weitere Aspekte, die innerhalb dieses Fragenkomplexes abgefragt werden sollten, waren z. B. die Einstellung/Meinung über Schulden (Frage 27), das Kaufverhalten (Frage 28) und ob es möglich gewesen wäre, überhaupt ohne Schulden zu leben (Frage 32). Weiters gefragt wurde, was die Gläubiger oder der Staat tun könnten, um diese

Verschuldung zu verhindern (Frage 30), was den Befragten selbst dazu einfällt (Frage 31) und welchen Ratschlag sie ändern geben würden (Frage 35).

Da in den Unterlagen der Schuldnerberatung die Schulbildung der Klienten und die Höhe der monatlich an sich fälligen Rückzahlungen nicht erfaßt waren, wurden am Ende des Fragebogens noch zwei zusätzliche Statistikfragen hinzugefügt.¹⁹⁵

25 der 37 Fragen des zweiten Teiles waren geschlossen formuliert, d. h. die Klienten konnten unter vorgegebenen Antwortmöglichkeiten wählen, während 12 Fragen offen gestellt wurden. Bei zwei der geschlossenen Fragen waren zwar Antwortmöglichkeiten vorgegeben, aber wenn ein Klient weitere Erklärungen bzw. Bemerkungen zu der Frage machte, wurden diese stichwortartig notiert.

Bei der geschlossenen Fragestellung muß der Befragte etwas reproduzieren, bei der offenen Fragestellung etwas produzieren. Bei Interviewpersonen mit Verbalisierungsschwierigkeiten oder genereller „Auskunftsscheu“ sind geschlossen formulierte Fragen besser. - Bei geschlossenen Fragen mit externer Antwortvorgabe, ebenso bei Antworten, die in eine fünfteilige Skala eingeordnet werden sollten, wurden die Antwortmöglichkeiten (die Skala) außerhalb der Frage in einer kleinen Liste vorgegeben, die dem Befragten überreicht wurde, damit er eine Alternative wählt. Bei einigen geschlossenen Fragen waren zwischen drei und fünf Antwortalternativen vorgegeben. Auch wurde versucht, die Antwortvorgaben möglichst knapp zu halten, damit sie für den Befragten überschaubar blieben, d. h. wenn er die letzte Antwort gelesen bzw. gehört hatte, sollte er die anderen Alternativen noch im Gedächtnis haben.

12 Fragen des Fragebogens wurden offen formuliert - ohne Antwortvorgabe. Der Interviewpartner mußte die Antworten selbst formulieren und der Interviewer diese mitschreiben - eine Verschlüsselung fand dann erst bei der Auswertung statt. Der bereits angesprochene Vorteil einer offenen Fragestellung ist, daß zusätzliche wichtige Dimensionen noch während der Befragung erfaßt werden können¹⁹⁶. Um informations-

¹⁹⁵ Vgl. den Fragebogen im Anhang: 311.

¹⁹⁶ Vgl. Mayntz R., Holm K., Hübner P., 1978: 109.

reiche und nuancierte Antworten gerade zu Fragen der Prävention der kritischen Verschuldung zu erhalten, war die offene Formulierung einer Frage von Vorteil.

Weiters gab es offene Fragen, die vorerst mit „ja“ oder „nein“ beantwortet werden konnten. Bei einer positiven Antwort wurde gezielt nachgefragt und die Antwort mitgeschrieben. Die Verschlüsselung dieser Antworten fand ebenfalls erst bei der Auswertung statt.

Um eine Antworthemmung abzubauen und die Frage zu verharmlosen, wurden drei Fragen absichtlich suggestiv formuliert: Frage 9) „Seit wir so stark verschuldet sind, kommt es auch in unserer Familie zu mehr Meinungsverschiedenheiten.“ und Frage 10) „Wenn man bis zum Hals in Schulden steckt, lohnt es sich überhaupt nicht mehr, fleißig zu arbeiten.“ Auch der Einfluß der prekären finanziellen Situation auf die Kinder sollte mittels einer suggestiven Frage ungefähr erfaßt werden: Frage 13) „Bevor wir finanzielle Schwierigkeiten hatten, waren die Kinder in der Schule motivierter.“ Ansonsten sind suggestive, ebenso wie stereotype Formulierungen unterblieben.

Die Frage 21 wurde als kurze Kontrollfrage gestellt: „Hätte die Verschuldung aus ihrer Sicht vermieden werden können?“ Der gleiche Sachverhalt wurde bereits bei der zweiten Frage behandelt.

Speziell einige Fragen zur Prävention waren Meinungsfragen. Frage 31) „Wo, finden Sie, könnte man zusätzlich ansetzen, um zu vermeiden, daß man sich >übernimmt<?“ - „Bei Meinungsfragen wird eine subjektive Stellungnahme verlangt. Hierzu gehören Fragen nach Meinungen und Werturteilen über objektive Tatbestände, nach Einstellungen, Wünschen, Gefühlen, Motiven und Normen des individuellen Verhaltens. Der Übergang von Fakt- zu Meinungsfragen ist dabei gleitend. Aussagen über zukünftiges Verhalten können einen relativ hohen Grad an Objektivität besitzen ..., können aber der Natur der Sache nach oft auch nur Meinungen, Wünsche oder Hoffnungen ausdrücken. Manche Fragen können sowohl als Fakt- wie als Meinungsfragen beantwortet werden.“¹⁹⁷

197 Vgl. Mayntz R., Holm K., Hübner P., 1978: 103.

Der so entstandene Entwurf wurde mit den betreuenden Professoren und mit den Vertretern der Schuldnerberatungsstellen diskutiert, kontrolliert und korrigiert. Weiters wurde der Fragebogen nach vier Probeinterviews noch einmal sprachlich überarbeitet.

3.1.3 Die Auswahl der Interviewpersonen und die Durchführung der Befragung (Datenerhebung)

Als Grundgesamtheit der Untersuchung wurden alle kritisch verschuldeten Personen, die 1994 Hilfe bei Schuldnerberatungsstellen suchten, für die Auswahl der Interviewpartner ins Auge gefaßt - eine heterogene Erhebungseinheit, die aus fast allen Schichten bzw. Klassen der Gesellschaft besteht. - 1994 gab es in Tirol drei professionelle Schuldnerberatungseinrichtungen: den „Verein Schuldnerberatung-Rechtsladen“, den „Verein Sprungbrett“ und die Schuldnerberatung des Vereines für Konsumenteninformation.

Die beiden Vereine „Schuldnerberatung-Rechtsladen“ (im Folgenden kurz „Rechtsladen“ genannt) und „Sprungbrett“ bildeten eine Bürogemeinschaft. Finanziert wurden sie durch das Land Tirol und durch das Arbeitsmarktservice. Die Schuldnerberatungsstelle des Vereines für Konsumenteninformation (VKI) arbeitete eng mit der Arbeiterkammer zusammen.

1995 haben sich die Vereine Rechtsladen-Schuldnerberatung und Sprungbrett zum „Verein Schuldnerberatung Tirol - Rechtsladen“ zusammengeschlossen. Der Verein Sprungbrett existiert formell zwecks Fondsführung weiter. Das bedeutet, das Land Tirol hat dem Verein Sprungbrett einen Fond zugesprochen, aus dem als spezielle Starthilfe Kredite an die vorbestraften Klienten vergeben werden können. Im Zuge der Zusammenfassung von Schuldnerberatungsstellen wurde die Schuldnerberatungsstelle des Vereines für Konsumenteninformation Anfang 1995 aufgelöst.

Im März und April 1994 bemühte ich mich beim Verein Rechtsladen und bei der Schuldnerberatung des VKI um kritisch verschuldete Interviewpartner. Da der Verein

Sprungbrett bis 1994 nur Schuldner beraten hat, die strafrechtlich verurteilt waren, das kann z. B. auch eine bedingte Geldstrafe sein, und es ja um Aussagen über die Prävention der kritischen Verschuldung von privaten Haushalten ging, klammerte ich diese Klienten vorerst von der Untersuchung aus.

Der Schuldnerberater des Vereins Rechtsladen bot mir bei der Suche nach Interviewpartnern seine aktive Hilfe an. So war es auch möglich, daß die Interviews gleich im Anschluß an das Beratungsgespräch durchgeführt werden konnten. Genauer gesagt, der Schuldnerberater fragte den Klienten während oder nach dem Beratungsgespräch, ob er zu einem Interview bereit wäre. Sagte dieser ja, wurde das Interview von mir im Anschluß an das Beratungsgespräch durchgeführt. Diese Vorgangsweise erhöhte auch die Akzeptanz bei den Klienten deutlich.

Die Zusammenarbeit mit der Schuldnerberaterin der Schuldnerberatung des Vereins für Konsumenteninformation gestaltete sich anders. Sie erklärte sich bereit, ihren Klienten im Raum Innsbruck einen Brief zu schicken, in dem sie das Anliegen der Untersuchung erklärte und die Schuldner bat, sich für ein Interview zu melden. Insgesamt meldeten sich sechs Personen, die sich zu einem Interview bereit erklärten (ein Interview kam leider nicht zustande, da der Klient nicht zu erreichen war).

Ziemlich rasch kristallisierte sich ein erstes Problem heraus - die mangelnde Anzahl der Interviews. Beim Verein für Konsumenteninformation konnten, wie bereits erwähnt, von vornherein nur fünf Interviews durchgeführt werden, und beim Rechtsladen war die Anzahl der Interviews auch gering. Die Ursache lag hier nicht an einer mangelnden Bereitschaft der Klienten der Schuldnerberatungsstelle, sondern in der Art der Beratungsarbeit selbst. Denn nach einem ersten ausführlichen Beratungsgespräch werden viele laufende Probleme der Klienten telephonisch besprochen, d. h. ich konnte sie nicht interviewen. Deshalb entschloß ich mich, den Schuldnerberater des Vereines Rechtsladen zu den Sprechtagen nach Landeck (insgesamt 6 Interviews) und Imst (insgesamt 16 Interviews) zu begleiten. Viermal fuhr ich so während des Interviewzeitraumes zu diesen Sprechtagen, die beide am selben Tag stattfanden - am Vormittag in Landeck und nachmittags in Imst. Der Verein Rechtsladen-Schuldnerberatung führte außerdem noch Sprechtage in Reutte durch.

Da bis Mitte Juni dennoch erst zehn Interviews zustande gekommen waren, entschloß ich mich, auch die Klienten des Vereins Sprungbrett in die Untersuchung miteinzubeziehen, jedoch mit der Einschränkung, daß die primäre Verschuldungsursache nicht unmittelbar auf eine Vorstrafe oder Drogensucht zurückzuführen war. Da die Schuldnerberaterin ebenfalls sehr entgegenkommend war, wurden die Interviews wie beim Rechtsladen durchgeführt. - Die Klienten im Interviewzeitraum wurden also sowohl beim Rechtsladen als auch beim Sprungbrett von dem/der Schuldnerberater/in auf das Anliegen des Fragebogens aufmerksam gemacht und zum Interview angehalten. Aus diesem Grund kam es kaum zu Ausfällen. Zwei Klienten erklärten sich sogar bereit, noch einmal nur für ein Interview zur Beratungsstelle zu kommen.

In der Regel wurden beim Rechtsladen und beim Sprungbrett die Interviews nach der Beratung durch die Schuldnerberater durchgeführt. Die Ausnahme stellen die Klienten der Sprechtag in Landeck und in Imst dar. Aus zeitlichen Gründen (am Vormittag Sprechtag in Landeck und am Nachmittag Sprechtag in Imst) und ihre Bereitschaft vorausgesetzt, wurden die Klienten vom Schuldnerberater in Einzelfällen gebeten, mir während ihrer Wartezeit auf ein Beratungsgespräch ein Interview zu geben.

Wie bereits eingangs erwähnt, meldeten sich die fünf Interviewten der Schuldnerberatung des VKI auf eine schriftliche Anfrage. Drei davon wurden zu Hause und zwei Personen in einem Café interviewt.

Nun aber zu den Klienten der Schuldnerberatungsstellen bzw. der Grundgesamtheit. 1994 hatte der Rechtsladen 236 beratene und betreute Klienten mit Datenerfassung einschließlich ca. 50 Klienten, die seit den Jahren 1990 - 1993 beraten wurden¹⁹⁸. Die Anzahl der Beratungskontakte persönlicher oder telefonischer Art ohne Datenerfassung wurde nicht registriert. 1994 wurden 173 Fälle abgeschlossen¹⁹⁹, wobei ein Abschluß die Ablage des Aktes z. B. nach einer Gesamtregulierung, aber auch nach ausschließlicher Rechtsberatung oder wegen Abbruch durch den Klienten bedeutet.

198 Vgl. Verein Rechtsladen - Schuldnerberatung, Tätigkeitsbericht 1994: 2.

199 Vgl. Verein Rechtsladen - Schuldnerberatung, Tätigkeitsbericht 1994: 3.

Der Verein Sprungbrett registrierte im Jahr 1994 112 Personen mit persönlichen Beratungsgesprächen mit Datenerfassung²⁰⁰. Diese Zahl gliedert sich auf in 61 „alte“ Fälle und 51 Neuzugänge²⁰¹. Dazu kommen im Berichtszeitraum noch 52 Personen, die zwar persönlich oder telefonisch beraten wurden, bei denen aber keine Datenerfassung stattgefunden hat. - Die Schuldnerberaterin beim Verein Sprungbrett ist Juristin und Sozialarbeiterin in einer Person. Da sie 1994 ausschließlich Klienten betreute, die bereits strafrechtlich verurteilt waren, kommt in ihrer Schuldenregulierungsarbeit der sozialen Beratung und der damit angestrebten Stabilisierung der Lebenssituation der Schuldner eine ganz besondere Bedeutung zu. Daraus resultieren sehr umfassende und zeitintensive Beratungskontakte.

Aus dem Tätigkeitsbericht der Schuldnerberatung des VKI 1994 läßt sich ersehen, daß 1994 431 Personen betreut wurden, von denen 251 Neuzugänge und 180 „alte“ Fälle waren. 312 Fälle konnten im Berichtszeitraum erledigt und abgelegt werden. Die Schuldnerberaterin der Schuldnerberatung des Vereins für Konsumenteninformation führte neben der Beratung in Innsbruck auch Sprechtag in Schwaz, Kitzbühl, Kufstein und Lienz durch.²⁰²

Generell bleibt zu erwähnen, daß jährlich bis Ende 1994 bei den Schuldnerberatungsstellen mehr Erstberatungen durchgeführt wurden als seit Beginn 1995. Dafür gibt es zwei Begründungen: Zum einen blieb es öfter nur bei einer Beratung der Klienten, da diese eher absprangen - eine Bewältigung schien zuschwierig. Zum anderen gab es seit der Einführung der Konkursordnungsnovelle 1993 (in Kraft seit 1995)²⁰³ weniger Neuaufnahmen, weil die Klienten jetzt eher eine Chance zur Sanierung sehen. Geht dann ein Fall tatsächlich nach außergerichtlichen Versuchen zu Gericht, bedeutet dies einerseits doppelten Arbeitsaufwand vor allem für die Schuldnerberatung, andererseits

200 Vgl. Verein Sprungbrett, Tätigkeitsbericht 1994: 2.

201 Nicht veröffentlichte Daten des Vereins Sprungbrett.

202 Vgl. den Bericht über die Schuldnerberatung des Verein für Konsumenteninformation der Landesstelle Tirol 1994: 1.

203 BGBl 1993/974; Konkursordnungs-Novelle 1993 - KO-Nov. 1993: „974. Bundesgesetz, mit dem in der Konkursordnung ergänzende Bestimmungen für natürliche Personen getroffen und die Kaiserliche Verordnung über die Einführung einer Konkursordnung, einer Ausgleichsordnung und einer Anfechtungsordnung sowie das Rechtspflegengesetz geändert werden (Konkursordnungs-Novelle 1993 - KO-Nov. 1993)“.

zusätzliche Erfolgsaussichten für den Klienten. In der Folge kommt es zu weniger Neuaufnahmen pro Berater.

Die Interviews wurden beim Rechtsladen im Zeitraum vom 20.4. - 23.11.1994 (39 Interviews), beim Verein Sprungbrett vom 17.6. - 25.11.1994 (16 Interviews) und beim VKI vom 15.4. - 7.5.1994 (5 Interviews) durchgeführt.

Tabelle 10: Die Anzahl der Beratungsfälle 1994 in Relation zu den durchgeführten Interviews

	beratene Fälle insgesamt	durchgeführte Interviews	Anzahl der Interviews in %
Rechtsladen	236	39	16,5%
Verein Sprungbrett	112	16	14,3%
Verein für Konsumenteninformation	431	5	1,2%
Insgesamt	779	60	7,7%

Insgesamt fanden 60 Interviews statt. Davon waren 39 Klienten vom Verein Rechtsladen-Schuldnerberatung, wobei 16 Interviews während der vier Sprechtage in Imst und 6 Interviews während der vier Sprechtage in Landeck durchgeführt wurden. Der Rechtsladen führte 1994 Sprechtage im Tiroler Oberland und zwar in Landeck, Imst und Reutte durch. Die Sprechtage fanden jeweils einmal im Monat statt. Insgesamt wurden 1994 in Landeck 39, in Imst 53 und in Reutte 21 Personen beraten²⁰⁴. Über den Verein Sprungbrett konnten in Innsbruck 16 Interviews durchgeführt werden und über die Schuldnerberatungsstelle des Vereines für Konsumenteninformation der Arbeiterkammer Tirol leider nur 5 Interviews. (Vgl. Abbildung 12)

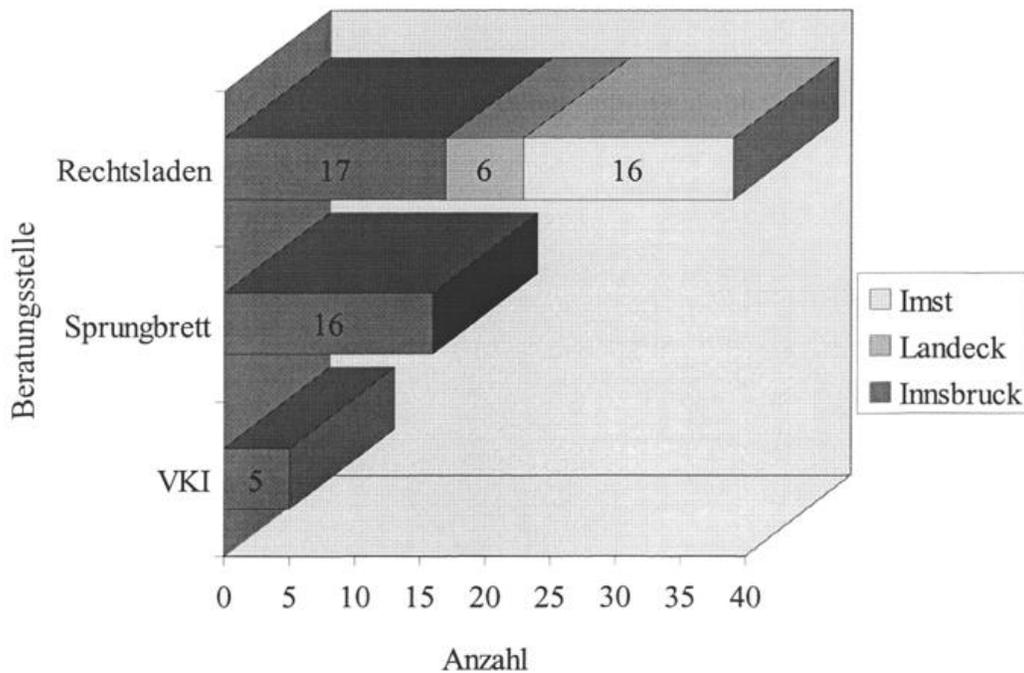
Gliedert man die interviewten Klienten der verschiedenen Schuldnerberatungsstellen nach dem Geschlecht, so wurden beim Verein Rechtsladen 12 Männer, 5 Frauen und 22 Paare beraten. Bei den Befragten des Vereines Sprungbrett dominieren mit 13 befragten Personen die Männer, gefolgt von 2 Paaren und einer Frau. Bei der Schuldnerberatung des Vereines für Konsumenteninformation wurden Interviews mit 3 Frauen und je einem Mann und einem Paar durchgeführt. (Vgl. Abbildung 13)

²⁰⁴ Vgl. Verein Rechtsladen - Schuldnerberatung, Tätigkeitsbericht 1994: 8.

Die Klientenstruktur dieser drei Schuldnerberatungsstellen war 1994 unterschiedlich. Generell kann gesagt werden, daß die Klienten des Vereins Sprungbrett etwas jünger²⁰⁵ und die Klienten des Vereins für Konsumenteninformation etwas älter²⁰⁶ als jene des Rechtsladens²⁰⁷ sind. Das Bildungsniveau der Klientel des Vereins Sprungbrett ist eher niedriger²⁰⁸ - ca. 58% wiesen starke Bildungs- und Qualifikationsdefizite auf. Wie aus der Abbildung ersichtlich ist, werden primär Männer beraten, was sich auch aus der generell wesentlich geringeren Straffälligkeit der Frauen (sowohl in Österreich als auch in Tirol) erklären läßt.

Trotz der bereits erwähnten sehr guten Zusammenarbeit mit den verschiedenen Schuldnerberatungsstellen war es bedauerlicherweise nicht möglich, aus der Grundgesamtheit eine repräsentative Stichprobe zu ziehen, da das Interviewthema einen sehr

Abbildung 12: Die 60 befragten Personen, aufgeteilt nach den Schuldnerberatungsstellen



205 Vgl. Verein Sprungbrett, Tätigkeitsbericht 1994: 6.

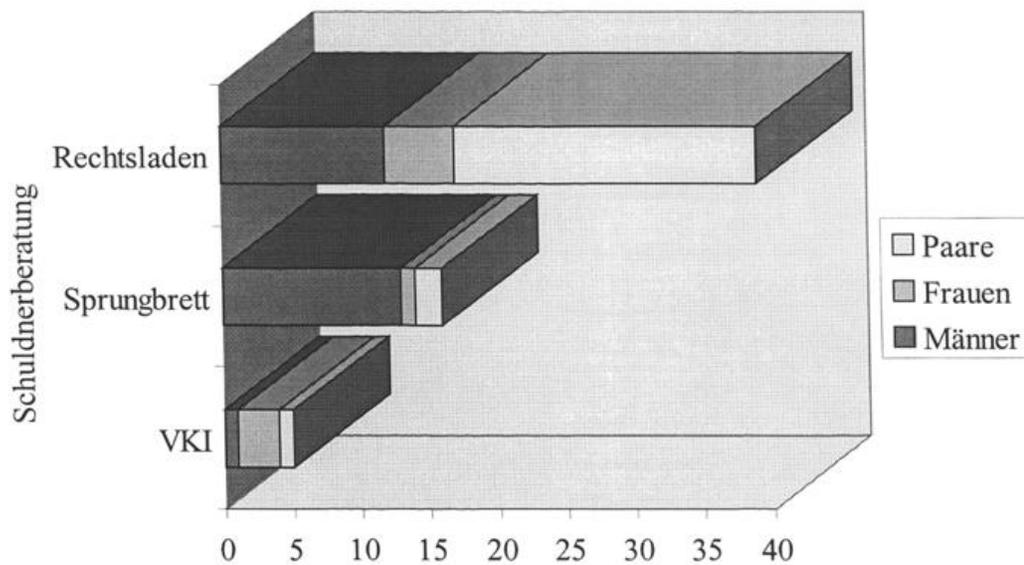
206 Vgl. Verein für Konsumenteninformation, Tätigkeitsbericht 1994: 3.

207 Vgl. Verein Rechtsladen - Schuldnerberatung, Tätigkeitsbericht 1994: 6.

208 Vgl. Verein Rechtsladen - Schuldnerberatung, Tätigkeitsbericht 1994: 3, 5.

persönlichen und privaten Bereich betrifft und deshalb die Verweigerungsrate bei einer solchen Vorgangsweise äußerst hoch wäre. Auch konnten die restriktiven Bedingungen einer Zufallsauswahl der Interviewpartner oder einer geschichteten Stichprobe nicht erfüllt werden.

Abbildung 13: Die Interviewpersonen, aufgeteilt nach den Schuldnerberatungsstellen und dem Geschlecht



Angestrebt war zwar eine repräsentative Erhebung, allerdings war ich bei der Untersuchung auf jene Klienten und Daten angewiesen, die mir zugänglich waren - ich hatte die Interviews an den gegebenen Möglichkeiten auszurichten. Zum einen existierte bei den Schuldnerberatungsstellen kein einheitliches Datenerfassungssystem, auch war die Erfassung durch die EDV, wenn sie überhaupt gegeben war, nicht ausgereift und deshalb nur unvollständig. Zum anderen war es aus folgenden Gründen nicht ganz einfach, Interviewpartner zu finden:

1. Beim VKI waren überhaupt nur fünf Interviews möglich.
2. Beim Rechtsladen wurden viele Klienten nach dem Erstgespräch nach Möglichkeit per Telefon beraten, um den täglichen Parteienverkehr in Grenzen zu halten, und es bot sich deshalb keine Möglichkeit zum Interview.

3. Hin und wieder konnte aus Platzmangel ein Interview nicht durchgeführt werden, da die Raumsituation 1994 beim Rechtsladen und Sprungbrett sehr beengt war.

Aufgrund der angeführten Verzerrungen diente als Grundlage für die Auswahl eine bei Rechtsladen und Sprungbrett bekannte Größe bezüglich der Klientenstruktur - eine Annäherung an die fiktive Grundgesamtheit bzw. Erhebungseinheit - die Altersstruktur der Klienten.

Jeder Klient, der im Untersuchungszeitraum einen Termin bei den Vereinen Rechtsladen und Sprungbrett wahrnahm, hatte die Chance interviewt zu werden. Es fand keine bewußte Auswahl statt, keiner wurde bevorzugt oder benachteiligt. Jeder, der sich sozusagen „angeboten“ hatte, wurde interviewt.

In Abbildung 14 wurde die Altersstruktur der 60 befragten kritisch verschuldeten Personen²⁰⁹ verglichen mit den Klienten, die beim Rechtsladen und beim Verein Sprungbrett 1994²¹⁰ zum ersten Mal beraten wurden (Neuzugänge). Im Vergleich dazu steht die Altersstruktur der Tiroler Bevölkerung aus der Volkszählung 1992²¹¹.

Die Altersstruktur der 60 befragten kritisch verschuldeten Personen gleicht in ihrem Verlauf der Altersstruktur der Klienten der Vereine Rechtsladen und Sprungbrett und jener der Tiroler Bevölkerung. Trotz der bereits angesprochenen Einschränkungen stellt die Altersstruktur der Interviewten ein relatives, verkleinertes Abbild der Grundgesamtheit dar. Auf einen graphischen Vergleich mit dem Alter der Klienten des Vereins für Konsumenteninformation mußte verzichtet werden, da hier die Kategorisierung der Altersklassen zu unterschiedlich war.

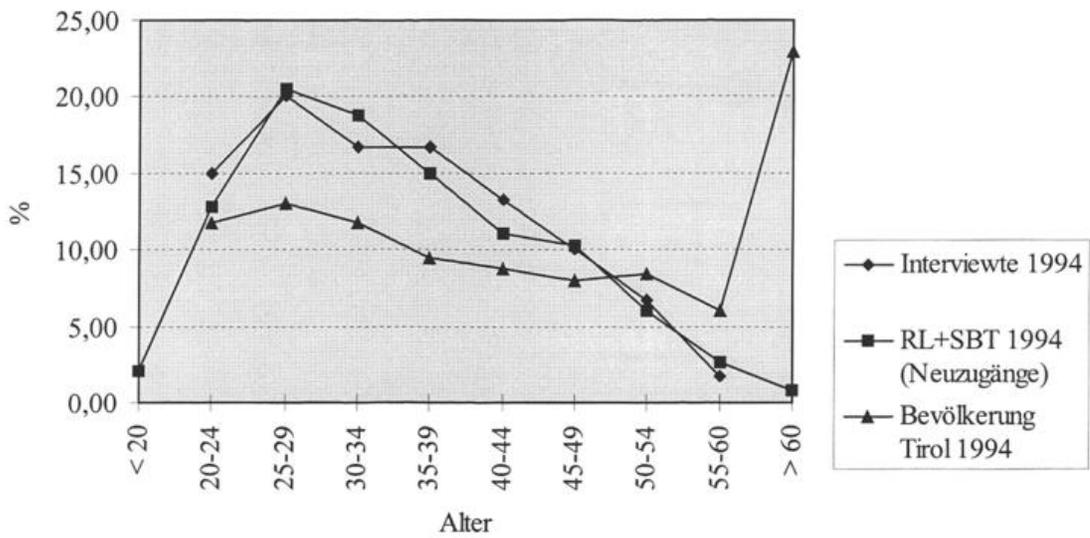
Bei einem Vergleich der oben skizzierten Daten läßt sich erkennen, daß die Altersspitze der interviewten kritisch verschuldeten Personen, der Neuzugänge von Rechtsladen und

²⁰⁹ Bei 55% der Interviewpartner, das sind 33 Personen, fand zum Zeitpunkt des Interviews eine Erst- bzw. eine Einfachberatung statt. Weitere 9 Personen, also 15%, waren zum Interviewzeitpunkt bis zu einem halben Jahr und weitere 5 Personen, also 8,3%, bis zu einem ganzen Jahr bei der Schuldnerberatung in Betreuung.

²¹⁰ Nicht veröffentlichte Daten der Vereine Rechtsladen und Sprungbrett.

²¹¹ Vgl. Österreichisches Statistisches Zentralamt, 1992a: 265; eigene Darstellung.

Abbildung 14: Die Altersstruktur der Befragten im Vergleich mit der Altersstruktur der Vereine „Rechtsladen“ und „Sprungbrett“ und der Bevölkerung Tirols



Quellen: - Die Altersstruktur der Neuzugänge bei den Vereinen Rechtsladen-Schuldnerberatung und Sprungbrett: nicht veröffentlichte Daten.
 - Die Altersstruktur der Bevölkerung Tirols 1992. Österreichisches Statistisches Zentralamt, 1992b: 265.

Schuldnerberatung und der Bevölkerung Tirols zwischen 25 und 29 Jahren liegt. Die große Anzahl der Verschuldeten in dieser Altersgruppe kann insbesondere auf den Versuch eines Existenzaufbaues oder auch auf frühe Ehescheidungen zurückgeführt werden. Die Bevölkerungszahl Tirols nimmt ab dieser Altersstufe wieder leicht ab. Die Anzahl der 30- bis 40-jährigen Klienten der Schuldnerberatungsstellen ist zwar nicht mehr so hoch wie jene der 25- bis 30-jährigen, aber im Vergleich mit der Bevölkerungsstruktur Tirols noch relativ bedeutend.

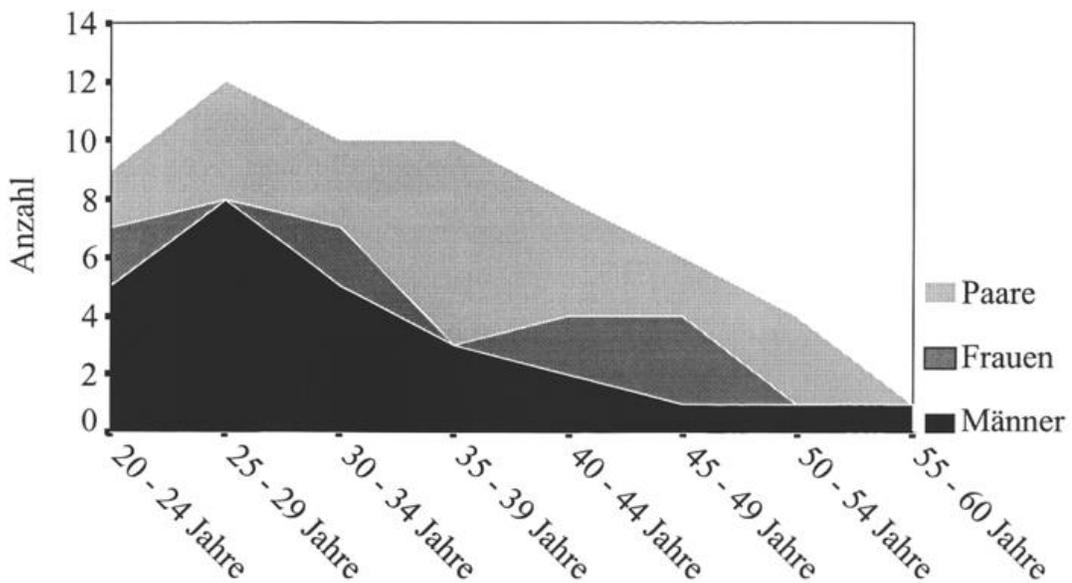
Nun zu einem interessanten Vergleich mit den Ergebnissen der Untersuchung von Schönbauer. Da die erhobenen Alterskategorien nicht völlig ident sind, läßt dies nur einen groben Vergleich zu. - Auch in der Studie von Schönbauer dominiert die Alterskategorie „26 - 35“ Jahre²¹², genauso wie hier die Alterskategorie „25 - 34“ Jahre. In weiterer Folge zeigen sich jedoch deutliche Abweichungen der beiden Untersuchungen. Die 35 - 44-Jährigen stehen hier mit ihrer Häufigkeit eindeutig an zweiter und die 45 - 60-Jährigen an dritter Stelle, während die Jüngsten also die 20 - 24-Jährigen noch am „besten“ abschneiden. - Anders bei Schönbauer: Bei der „Häufigkeit der Kreditaufnahme nach dem Alter“ nehmen die Altersgruppen „bis 25“ Jahre und

²¹² Vgl. Abbildung 4: Häufigkeit der Kreditaufnahme nach sozio-demographischen Merkmalen: 52.

„36 - 45“ Jahre gemeinsam Platz zwei ein, gefolgt von den 45 - 60-Jährigen an dritter Stelle. - Die Gründe für diese Diskrepanz zur eigenen empirischen Untersuchung findet man in den Ausführungen von Schönbauer. Die Haushaltsvorstände unter 25 Jahren stellen neben den sozial unterprivilegierten Verbrauchern und den Geschiedenen bzw. Getrennten die dritte große Gruppe dar, die von Störungen bei der Rückzahlung eines Kredites betroffen sind.²¹³ Jedoch können sich junge Kreditnehmer am ehesten wieder aus einer Überschuldung befreien, weil sie oft mit einem Anstieg ihres Erwerbs- oder Haushaltseinkommens rechnen können und auch häufig im Notfall die Familie oder Verwandte die Ausfallhaftung übernehmen.

Betrachten wir den Verlauf der Altersstruktur der Interviewpersonen, differenziert nach ihrem Geschlecht (Abbildung 15): In dieser Untersuchung waren die Männer hauptsächlich zwischen dem 25. und 29. Lebensjahr von der kritischen Verschuldung betroffen. Paare verschulden sich auch in dieser Lebensphase, jedoch verstärkt vor allem 10 Jahre später - zwischen 35 und 39 Jahren. Bei den Frauen konnte ein leichter Anstieg der kritischen Verschuldung zwischen dem 45. und 49. Lebensjahr festgestellt werden.

Abbildung 15: Die Altersstruktur der Interviewpersonen, aufgeteilt nach dem Geschlecht



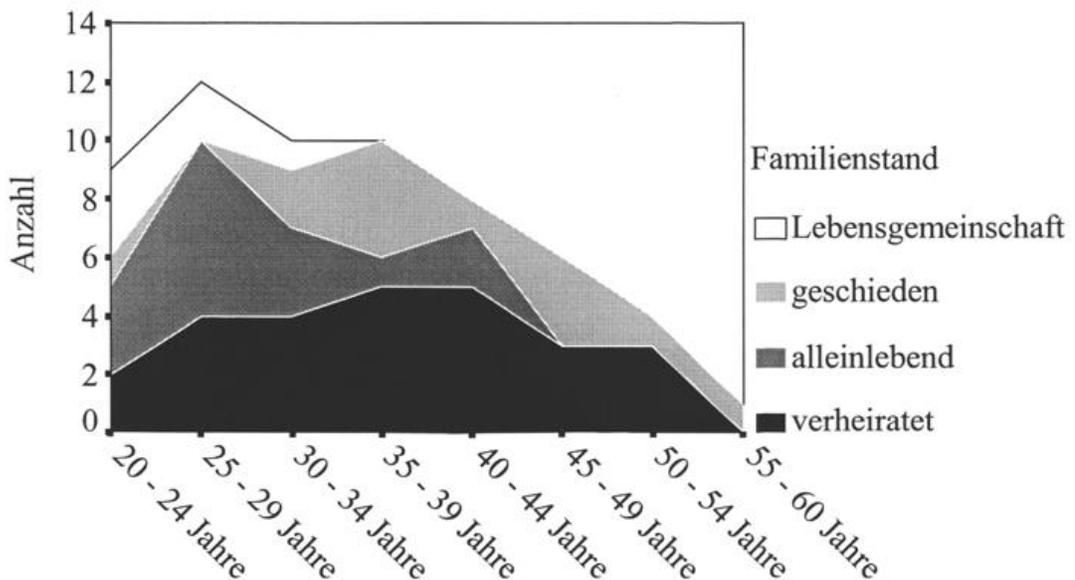
Laut Auskunft der Schuldnerberatung war Ende der 80er Jahre bzw. Anfang der 90er Jahre zu beobachten, daß vor allem auch jungen Leuten relativ hohe Kredite gewährt

²¹³ Vgl. weiter oben: 93.

wurden. Dies resultierte unter anderem aus der verstärkten Werbung für Kredite nach dem Motto - „Wer keinen Kredit hat, ist selber Schuld - wenn er sich nicht das leistet, was ich andere auch leisten können“ - und auch aus der damit verbundenen starken Bindung an eine Bank. Das heißt mit anderen Worten, hatte jemand einen Kredit bei einer bestimmten Bank, so war er auch in Folge an diese gebunden. - Eine Veränderung der Höhe der Kreditsummen war seit der Veränderung der Höhe des Existenzminimums 1991 (in Kraft seit April 1992) festzustellen. Der unpfändbare Grundbetrag wurde von S 3.600,- bis 31.03.1992 auf S 6.500,- angehoben und dann etappenweise bis auf derzeit S 7.999,90.²¹⁴

Zu welchen Erkenntnissen gelangt man, wenn der Familienstand der Interviewpartner im Zuge des Lebenszyklus betrachtet wird. Auffallend ist, daß jene Personen, die alleine leben, vor allem zwischen dem 25. und 29. Lebensjahr stark von einer kritischen Verschuldung betroffen sind. Bei den Verheirateten zeigt sich, daß eine ernsthafte Verschuldung diese durchwegs vom 25. bis zum 44. Lebensjahr tangiert. Bei den Befragten, die geschieden waren, sind zwei Verschuldungsspitzen zu erkennen - sie sind entweder zwischen 35 und 39 Jahren oder zwischen 45 und 49 Jahren finanziell bedroht.

Abbildung 16: Die Altersstrukturen der Befragten nach dem Familienstand



²¹⁴ Existenzminimum-Verordnung 1996/BGBl. Nr. 860.

Grundsätzlich muß in Bezug auf die nun folgenden Vergleiche betont werden, daß sich der Tätigkeitsbericht 1994 des Rechtsladens nur auf die Neuzugänge 1994 bezieht, während sich der Tätigkeitsbericht 1994 des Vereins Sprungbrett auf die gesamten in diesem Berichtszeitraum beratenen Fälle bezieht - also auf die Neuzugänge und die sogenannten Langzeitberatungen.

Das Alter der 1994 in Langzeitberatung befindlichen Personen konnte beim Rechtsladen nicht eruiert werden. Doch ein von mir angestellter Vergleich der Altersstrukturen der Neuzugänge 1992, 1993 und 1994 zeigte, daß diese, abgesehen von geringen Abweichungen, im Wesentlichen gleich geblieben sind.²¹⁵

Das praktizierte Verfahren bedingt also eine Beschränkung der Repräsentativität in vierfacher Hinsicht:

1. in zeitlicher Hinsicht,
2. in regionaler Hinsicht, da ich mich aus Kostengründen auf die Klienten beschränkt habe, die in Innsbruck, Imst und Landeck zur Beratung gekommen sind,
3. im Hinblick auf das Merkmal, daß in erster Linie nicht eine Straftat oder Drogenkonsum die Ursache der kritischen Verschuldung sein durfte, und
4. hinsichtlich der Auswahl der Interviewpartner.

3.1.4 Die Aufbereitung der Daten und die Auswertung der Befragungsergebnisse

„Bei der Befragung sammelt man individuelle Daten, um sie in der Auswertung zu aggregierten Daten zu vereinigen.“²¹⁶ - Nach dem Abschluß der Befragung müssen die Befragungsergebnisse bzw. Daten aufbereitet werden, um sie auswerten zu können. „Aus der Perspektive der Fragebogenauswertung ist die geschlossene Frage vorzuziehen. Die Befragungsergebnisse sind eindeutig und vergleichbar. Bei der

²¹⁵ Ohne Abbildung.

²¹⁶ Mayntz R., Holm K., Hübner P., 1978: 103.

offenen Frage müssen die heterogenen Antworten erst in bestimmte Antwortklassen eingeteilt werden (Kodieren), ehe eine Auswertung möglich ist.“²¹⁷ Diese Klassenbildung ist sehr mühsam, da die Fragebögen zuerst gelesen werden müssen, um zu erkennen, wie die Antworten streuen und wie sie sich zu Klassen zusammenfassen lassen.

Insgesamt 60 ausgefüllte Fragebögen gingen in die Auswertung. Nach einer neuerlichen Prüfung der Erhebungsbögen wurde für die offenen Fragen des Fragebogens ein Kodeplan erstellt. Auf der Grundlage dieses Kodeplans wurden die offenen Fragen auf 19 Seiten zusammengefaßt und kategorisiert. Der folgende Schritt bestand darin, die gesamten Antworten bzw. Werte des Fragebogens samt den erarbeiteten Kategorisierungen zum Zweck der Auswertung exakt in Codes umzuschreiben, also zu verschlüsseln. Daraufhin mußten die Variablenausprägungen, die Spalten und die fehlenden Werte definiert und die einzelnen Variablen beschrieben werden. Anschließend wurden die Daten in ein bereits vorhandenes Programm zur Datenanalyse mit dem Namen SPSS (Statistical Package for Social Science) eingegeben. Mittels SPSS wurden diese dann ausgewertet. Allein die Berechnung der Linearauszählung ergab ca. 75 Tabellen. Der erste Ausdruck dieser Häufigkeitstabellen wurde genau kontrolliert und anhand des Fragebogens korrigiert. Anschließend erfolgte eine neuerliche Berechnung der Linearauszählung mit nochmaliger genauer Überprüfung der Ergebnisse.

Die so entstandenen ersten Ergebnisse wurden nach den als relevant erachteten Zusammenhängen untersucht und ausgewertet. „Fragen mit Mehrfachnennungen sind jedoch schwierig auszuwerten, sobald mehr als eine Häufigkeitsverteilung der Antworten gegeben werden soll.“²¹⁸

Abschließend wurden die Ergebnisse übersichtlich zusammengefaßt, aufbereitet und Grafiken erstellt. Die so entstandenen Daten und Grafiken wurden genau erläutert. Die Tätigkeitsberichte der Vereine Rechtsladen-Schuldnerberatung und Sprungbrett wurden sekundäranalytisch ausgewertet. Das heißt, daß vor allem die Ergebnisse des ersten

²¹⁷ Mayntz R., Holm K., Hübner P., 1978: 109.

²¹⁸ Mayntz R., Holm K., Hübner P., 1978: 110.

Teiles, bei denen es um die statistischen Daten der Befragten ging, den Tätigkeitsberichten 1994 der Vereine Rechtsladen und Sprungbrett gegenübergestellt wurden. Dies verschaffte einen grundlegenden Überblick über Merkmale eines Teiles der Erhebungseinheit (und lieferte Klassifikationen). Gab es Unklarheiten, so wurde mehrmals mit den Vertretern der beiden Schuldnerberatungsstellen rückgesprochen. Ebenso wurden die Ergebnisse am Ende des Interpretationsprozesses der Schuldnerberatung vorgelegt und besprochen.

Wo ein Vergleich mit den Untersuchungsergebnissen aus Kapitel II möglich ist, wie bereits bei der Altersstruktur²¹⁹, und sich Besonderheiten und/oder Unterschiede ergeben, werden diese dargestellt. Bei den Gegenüberstellungen geht es jedoch mehr um Tendenzen, da die Basis und das Ziel der beiden Untersuchungen verschieden sind. Einmal befaßt sich die Studie von Schönbauer mit dem Konsumentenkredit und nicht mit der kritischen Verschuldung. Die unterschiedliche Kategorisierung und eine andere Darstellungsform der Ergebnisse erschwerten zudem einen Vergleich. Auch beziehen sich die angeführten Daten auf die Aussagen von Haushaltsvorständen. - Trotzdem erscheint teilweise eine Gegenüberstellung sinnvoll, um Parallelen und Besonderheiten der beiden Untersuchungen zu unterstreichen und so die Aussagekraft dieser empirischen Studie zu erhöhen.

Beschreibung, Analyse und Erklärung der Ergebnisse einer Untersuchung sind die wichtigsten Teile des Interpretationsprozesses und nehmen viel Zeit in Anspruch. Die Ergebnisse, also die Gemeinsamkeiten und Divergenzen, müssen aufgezeigt und einander gegenübergestellt werden. Da viele offene Fragen gestellt wurden, wurde bei der Auswertung und vor allem bei der Interpretation der Ergebnisse die gesamte Komplexität der Untersuchung sichtbar. Dementsprechend umfangreich und zeitaufwendig war die Verwertung der Resultate einschließlich des gesamten Interpretationsprozesses. Dies war mit ein Grund, daß die Untersuchung und die damit verbundene gesamte Arbeit länger dauerte, als veranschlagt worden war. Das lag nicht an einer mangelhaften Konzeptualisierung, sondern an der bereits angesprochenen Komplexität des Problems und auch an einem anfangs neuen Statistik- und Grafikprogramm.

²¹⁹ Vgl. weiter oben: 114.

3.2 Die Ergebnisse der Interviews

Im ersten Abschnitt, unter dem Begriff „Statistikdaten“ zusammengefaßt, werden neben sozio-demographischen Daten auch Daten bezüglich der Schuldnerberatungsstellen und der Verschuldungsstruktur hinsichtlich der 60 Interviewpartner einbezogen. Ebenso werden Teile der zwei Tätigkeitsberichte von Rechtsladen und Sprungbrett 1994 sekundäranalytisch ausgewertet, und zwar in der Form, daß überall dort Vergleiche zwischen den Tätigkeitsberichten und den erhobenen Interviewdaten dargestellt wurden, wo dies sinnvoll erschien. Bei diesen Vergleichen können durchgehend Parallelen zwischen den Klienten der beiden Schuldnerberatungsstellen und den 60 Interviewpartnern festgestellt werden. Auf einen vollständigen Vergleich mit dem Bericht der Schuldnerberatungsstelle des Vereins für Konsumenteninformation 1994 wurde verzichtet, da, wie bereits weiter oben erwähnt, im Rahmen dieser Schuldnerberatungsstelle lediglich fünf Interviews zustande gekommen sind. Auch konnten nachträglich auftretende Unklarheiten nicht mehr vollständig geklärt werden, da diese Schuldnerberatungsstelle Anfang 1995 aufgelöst wurde.

Mit Ausnahme der zwei Fragen nach der „höchsten abgeschlossenen Schulbildung“ und der „monatlichen Rückzahlungsrate vor und nach der Regulierung“ wurden alle übrigen Statistikdaten der Befragten nach den Interviews gemeinsam mit dem Schuldnerberater erhoben. Diese Vorgangsweise wurde deshalb gewählt, weil der eigentliche Fragebogen mit 37 Fragen bereits sehr lange war. Auch schien es zweckmäßig, bereits von der Schuldnerberatung erfaßte Daten kein zweites Mal zu erheben.

Bei der Interpretation der Erhebungsdaten geht es um Tendenzverläufe (Trendverläufe). In keinem Fall sind Schlüsse auf die Grundgesamtheit gesichert. Die Aussagen, die getroffen werden, beziehen sich auf die von mir befragten kritisch verschuldeten Personen. Anhand dieser Untersuchung sollen durch die Befragung von Schuldnern bezüglich ihrer spezifischen Schuldsituation Behauptungen über präventive Maßnahmen gemacht werden. Unabhängig von den statistischen Einwänden soll es hier also nicht darauf ankommen, über eine Grundgesamtheit Aussagen zu machen, sondern darauf, Zusammenhänge zu entdecken.

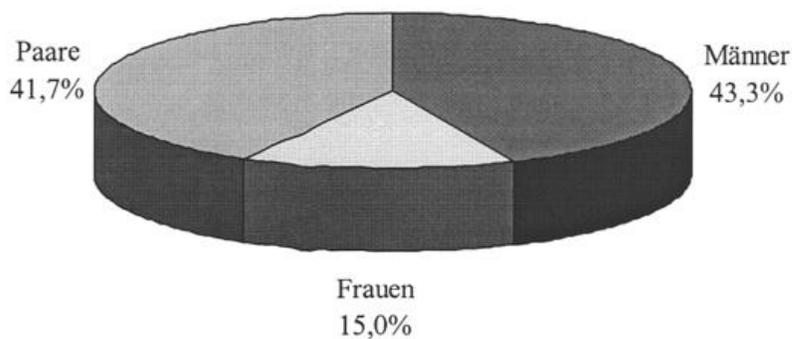
Im Folgenden werden die Ergebnisse der Auswertung der 60 Fragebögen zum Thema der Prävention der kritischen Verschuldung dargestellt.

3.2.1 Die Statistikdaten (Einstufung durch die Schuldnerberatung)

3.2.1.1 Sozio-demographische Daten

Einleitend zum „Geschlecht“ der Interviewpartner: Bei dieser Kategorie wurde differenziert zwischen „männlich“, „weiblich“ und „Paar“. Es drehte sich hier nicht um das eigentliche Geschlecht der Interviewpartner, sondern darum, wem die Schulden zuzuordnen waren. Das bedeutet also, wenn die Schulden den bzw. die Interviewpartner/in allein betrafen, wurden sie als „männlich“ bzw. „weiblich“ kategorisiert. Lasteten die Schulden jedoch auf einem (Ehe-)Paar, wurde das auf diese Weise ebenfalls festgehalten - unabhängig davon, wer die Schuldnerberatung aufgesucht hat.

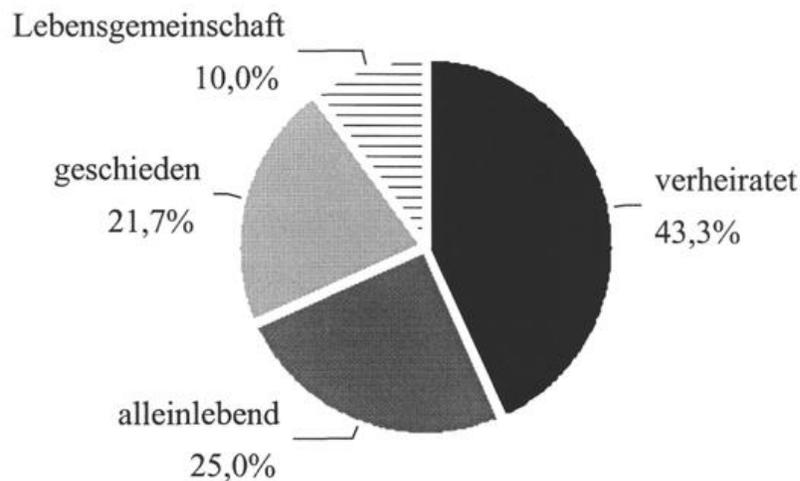
Abbildung 17: Das Geschlecht der Interviewpartner



Die Abbildung zeigt, daß mit 43,3% Männer von der kritischen Verschuldung am meisten betroffen sind. An zweiter Stelle folgen die Paare mit 41,7%. Der Anteil der Frauen beträgt nur 15%.

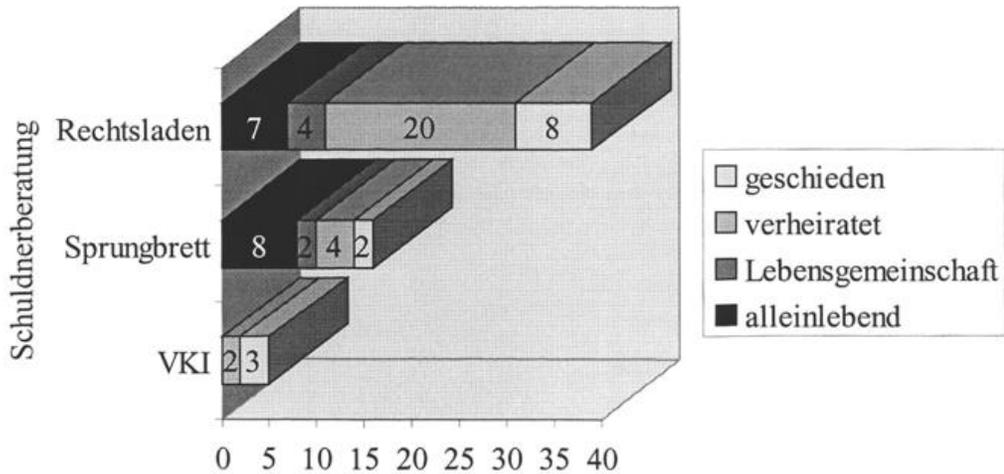
Die Kategorisierung des Familienstandes erfolgte wie beim Aufnahmeblatt des Vereines Rechtsladen-Schuldnerberatung. So wurde unterschieden zwischen „alleinlebend“, „Lebensgemeinschaft“, „verheiratet“ und „geschieden“. Gliedert man die 60 Befragten nach dem Familienstand, so ist der überwiegende Teil verheiratet (43,3%), 25% leben alleine, 21,7% sind geschieden und bei 10% besteht eine Lebensgemeinschaft.

Abbildung 18: Der Familienstand der Interviewten



Betrachtet man die Interviewpersonen, aufgeteilt nach den Schuldnerberatungsstellen und dem Familienstand, so fallen folgende Unterschiede auf: Beim Verein Rechtsladen dominieren die Verheirateten mit 20 Interviewpartnern, 8 Personen waren geschieden, 7 lebten alleine und 4 Personen in einer Lebensgemeinschaft. Beim Verein Sprungbrett wiederum lebten 8 Personen alleine, 4 Personen waren verheiratet und je zwei befanden sich in einer Lebensgemeinschaft oder waren geschieden. Bei der Schuldnerberatungsstelle des VKI waren von den 5 Interviewten 2 Personen verheiratet und drei Personen geschieden. Diese 5 Interviewpersonen können jedoch nicht als signifikant für diese Schuldnerberatungsstelle angesehen werden.

Abbildung 19: Die 60 Interviewpersonen, aufgeteilt nach den Schuldnerberatungsstellen und dem Familienstand



Stellen wir diese Prozentsätze dem ermittelten Familienstand von Rechtsladen und Sprungbrett 1994 gegenüber: Von 186 Neuzugängen 1994 beim Rechtsladen waren 35,5% verheiratet, 26,9% lebten allein, 23,1% waren geschieden, 10,7% wohnten in einer Lebensgemeinschaft und 3,8% waren verwitwet.²²⁰ Beim Verein Sprungbrett lebten 1994 von 112 Klienten 28,4% in einer Ehe- bzw. Lebensgemeinschaft (0,8% davon ohne Kinder), 46,4% waren alleinstehend und 16,9% geschieden oder lebten getrennt.²²¹ Wir sehen, daß der Familienstand der Neuzugänge beim Rechtsladen 1994 mit dem Familienstand der von mir befragten Personen relativ übereinstimmt. Nicht so bei den Klienten des Vereins Sprungbrett 1994. Hier überwiegen die allein lebenden Personen. Ein Grund dafür liegt darin, daß die Klienten des Vereins Sprungbrett generell etwas jünger sind als jene des Rechtsladens und auch jünger als jene des Vereines für Konsumentinformation - aber mehr dazu später.

Die Klienten der Schuldnerberatung des Vereines für Konsumentinformation sind zu 22% ledig, 38% verheiratet, 3% verwitwet und 25% geschieden²²² (vgl. Tabelle). In

²²⁰ Vgl. Verein Rechtsladen - Schuldnerberatung, Tätigkeitsbericht 1994: 6.

²²¹ Vgl. Verein Sprungbrett, Tätigkeitsbericht 1994: 6.

²²² Vgl. Bericht über die Schuldnerberatung des Vereines für Konsumentinformation 1994: 2.

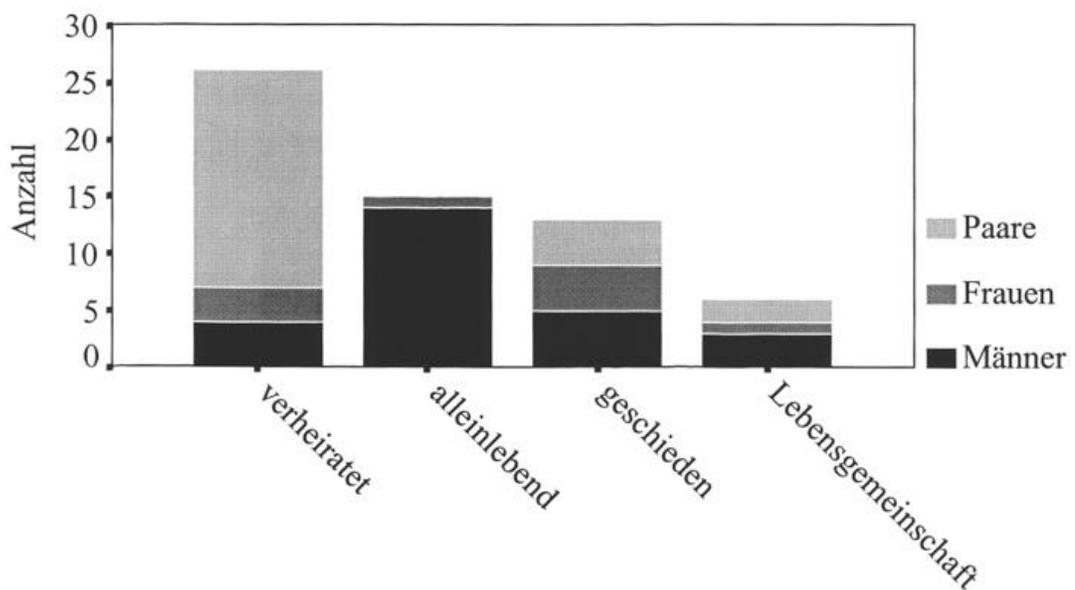
Bezug auf den Familienstand gleichen die Zahlen in etwa jenen des Vereins Rechtsladen-Schuldnerberatung:

Tabelle 11: Der Familienstand im Vergleich

Familienstand	VKI	Sprungbrett	Rechtsladen ²²³	Interviewte	Bevölkerung Tirol
alleinlebend/ledig	22%	46,4%	26,9%	25,0%	28,8%
Lebensgemeinschaft	-	} 28,4	10,7%	10,0%	-
verheiratet	38%		35,5%	43,3%	57,9%
verwitwet	3%	-	3,8%	-	8,5%
geschieden	25%	16,9%	23,1%	21,7%	4,8%

Faßt man nun die Resultate bezüglich des Familienstandes der Interviewpersonen der Schuldnerberatungsstellen zusammen und gliedert nach dem Geschlecht, so ergibt sich folgendes Bild: Bei den verheirateten Personen betrafen die Schulden 19-mal Paare (wobei 1 Paar als Mutter und Sohn definiert wurde), in 4 Fällen einen Mann und in 3

Abbildung 20: Der Familienstand der Interviewpersonen, gegliedert nach dem Geschlecht

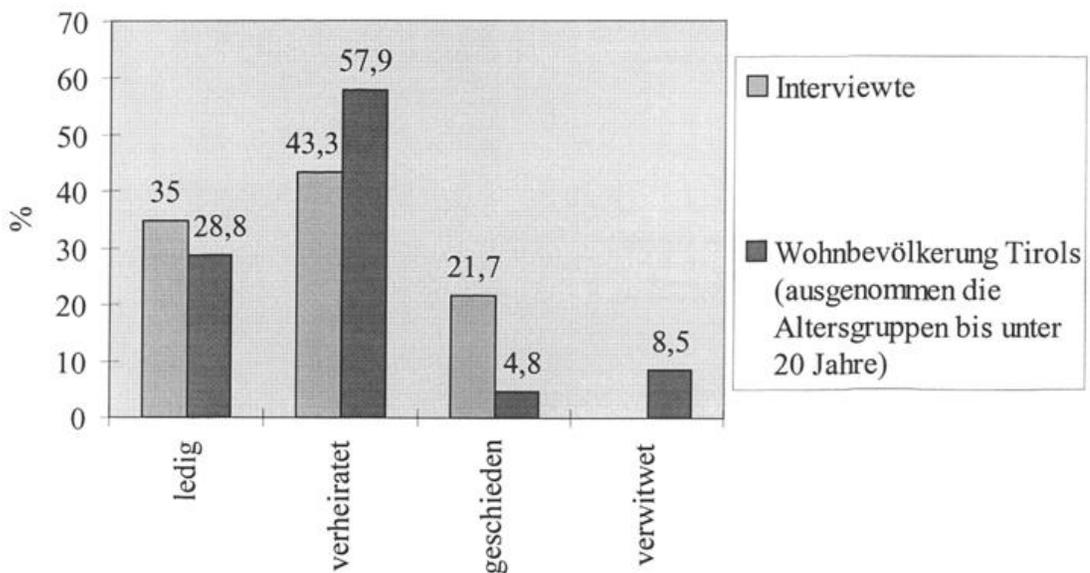


²²³ Die Altersgruppen von 0 bis unter 20 Jahre wurden abgezogen.

Fällen eine Frau. Auffallend ist auch die große Zahl der allein lebenden Männer (14), die kritisch verschuldet sind, während nur eine Frau alleine lebte und ernsthaft von Schulden bedroht war. Bei den Befragten, die geschieden waren, lag der Anteil der verschuldeten Männer (5) leicht über jenem der Paare (4), ebenso wie bei den Befragten in einer Lebensgemeinschaft.

Zuletzt noch ein Blick auf den Familienstand der Bevölkerung Tirols: Zieht man die Altersgruppen „bis unter 20 Jahre“ bei den Ledigen ab, so ergeben sich folgende Prozentwerte: 28,8% ledig, 57,9% verheiratet, 8,5% verwitwet und 4,8% geschieden.²²⁴ Aufgrund der unterschiedlichen Kategorisierung des Familienstandes ist allerdings nur ein Grobvergleich möglich. Aber es ist dennoch *deutlich erkennbar, daß die geschiedenen kritisch verschuldeten Personen (21,7%) im Verhältnis zum Anteil der Geschiedenen an der gesamten Tiroler Bevölkerung (4,8%) mit Abstand am stärksten von der kritischen Verschuldung betroffen sind. Da das Scheitern der Beziehung zu einer Trennung der Haushalte führt, kommt es oft auch zu einer dramatischen Er-*

Abbildung 21: Der Vergleich des Familienstandes der Befragten mit der Tiroler Wohnbevölkerung

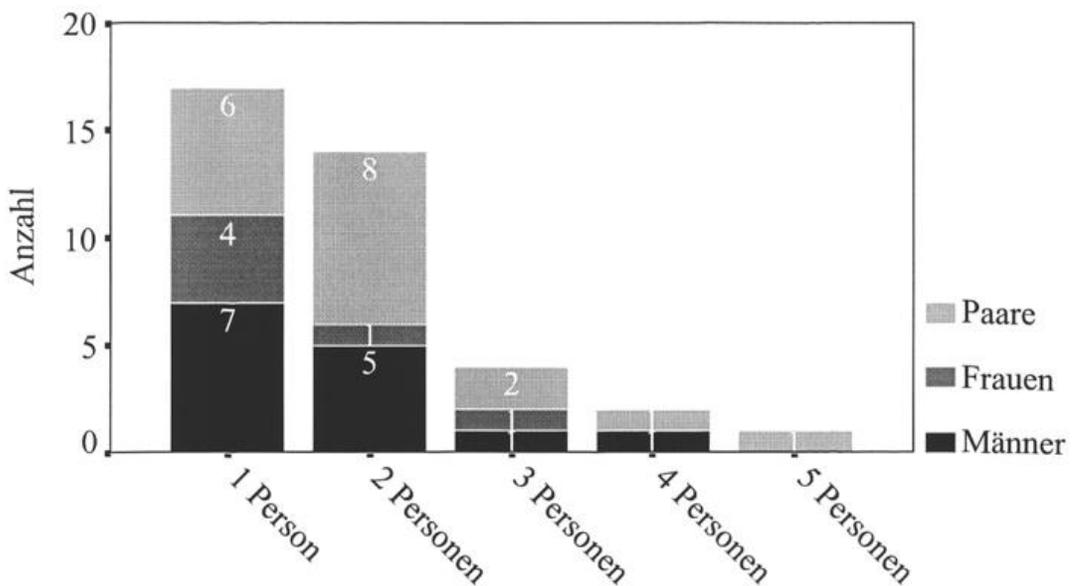


Quelle: Familienstand der Tiroler Wohnbevölkerung: eigene Berechnung aus den Daten des Österreichischen Statistischen Zentralamts 1992a,b: 18, 265.

²²⁴ Vgl. Österreichisches Statistisches Zentralamt, 1992b: 18, eigene Berechnung.

höhung der monatlichen Fixkosten. In diesem Moment wird für viele Personen die Verschuldung kritisch. - Rechnet man bei den Befragungsergebnissen die Lebensgemeinschaften zu den ledigen Personen hinzu (ergibt 35%), so ist auch diese Gruppe überverhältnismäßig stark von einer Verschuldung betroffen. Im Vergleich zum Anteil an der Tiroler Bevölkerung waren relativ wenige verwitwete Personen von einer kritischen Verschuldung betroffen. Der Anteil der verheirateten Personen an der Tiroler Bevölkerung beträgt 57%, an den kritisch verschuldeten Interviewpersonen 43%.²²⁵

Abbildung 22: Für wie viele Personen hat der Befragte Unterhaltspflichten – aufgliedert nach dem Geschlecht



Wie sieht es mit den Unterhaltspflichten der Befragten aus? Ist der Schuldner unterhaltspflichtig und, wenn ja, für wie viele Personen? 38 der 60 befragten Personen waren für Kind(er) und/oder Frau(en) oder nahe Verwandte unterhaltspflichtig. Diese 38 Personen, das entspricht 63,3%, mußten insgesamt 70 Unterhaltspflichten nachkommen, was einer durchschnittlichen Unterhaltspflicht von 1,8 pro Person entspricht. Für jeweils eine Person waren 17 Befragte unterhaltspflichtig (davon waren 7 Personen männlich, 4 Personen weiblich und 6 Paare), 14 Befragte (davon 5 Männer, 1 Frau und 8 Paare) hatten für 2, 4 Interviewpartner für 3 Personen zu sorgen. 2 Schuldner mußten für 4 Personen und einer sollte sogar für fünf Personen aufkommen.

²²⁵ Vgl. dazu auch Interpretation der Ergebnisse: 215.

Nun zum Ausbildungsgrad der Schuldner. Welche abgeschlossene Schulbildung hatten die 60 interviewten Klienten? Weil die Schulbildung von den Schuldnerberatungsstellen nicht erfaßt worden ist, wurden die Schuldner am Ende des Interviews zu diesem Punkt direkt befragt. 18 Befragte absolvierten eine Pflichtschule ohne eine abgeschlossene Lehre, das entspricht 30%. 29 Personen, also 48,3%, besaßen hingegen eine abgeschlossene Lehrausbildung. 7 Personen hatten eine berufsbildende mittlere Schule ohne Matura besucht, wie z. B. eine Fachschule oder eine Handelsschule, 5 Personen eine allgemein bildende höhere Schule mit Matura, und 1 Interviewpartner hatte an einer Universität promoviert. Auffallend war, daß unter den befragten kritisch verschuldeten Personen keiner mit einem Abschluß an einer berufsbildenden höheren Schule mit Matura war. Dies kann entweder darin begründet sein, daß diese Personen weniger (ernsthafte) finanzielle Schwierigkeiten haben, oder sie suchen bei finanziellen Problemen nicht die Hilfe einer Schuldnerberatung.

Der Ausbildungsgrad („höchste abgeschlossene bzw. nicht abgeschlossene bzw. begonnene Ausbildung“) wurde beim Verein Sprungbrett 1994 bei insgesamt 92 Personen erfaßt. 4 Klienten absolvierten eine Sonderschule, 26 Personen besuchten eine Hauptschule und einen polytechnischen Lehrgang. 35 Schuldner hatten (noch) keine Lehrausbildung abgeschlossen, 19 Schuldner hingegen schon. 6 Personen absolvierten eine berufsbildende mittlere Schule oder eine Fachschule und 2 eine allgemein bildende höhere Schule. Auch hier kein Klient, der eine berufsbildende höhere Schule besucht hatte, und keiner mit einem Universitätsabschluß.²²⁶ - Die Schuldnerberaterin des Vereines Sprungbrett stellte bei 58,03% ihrer Klienten Qualifikationsdefizite fest²²⁷. Durch mangelnde oder auch falsche Qualifikationen sind vor allem bei Arbeitern die Löhne oft zu niedrig, um allen Verpflichtungen und Nachzahlungen nachkommen zu können.

Betrachtet man die Schulbildung der Befragten, aufgegliedert nach dem Geschlecht, so kann man erkennen, daß die interviewten Paare ein höheres Bildungsniveau aufweisen als die Männer. Dies muß aber dadurch relativiert werden, daß bei den Paaren von den Partnern jeweils das höhere Bildungsniveau codiert wurde. Auch sind, wie bereits

²²⁶ Vgl. Verein Sprungbrett, Tätigkeitsbericht 1994: 6f.

²²⁷ Vgl. Verein Sprungbrett, Tätigkeitsbericht 1994: 3.

Tabelle 12: Die Schulbildung der Befragten, aufgegliedert nach dem Geschlecht

	Männer	Frauen	Paare
Pflichtschule	8	5	5
Pflichtschule mit Lehrabschluß	12	3	14
Berufsbildende mittlere Schule	3	1	3
Allgemein bildende höhere Schule	3	-	2
Berufsbildende höhere Schule	-	-	-
Hochschule, Universität	-	-	1

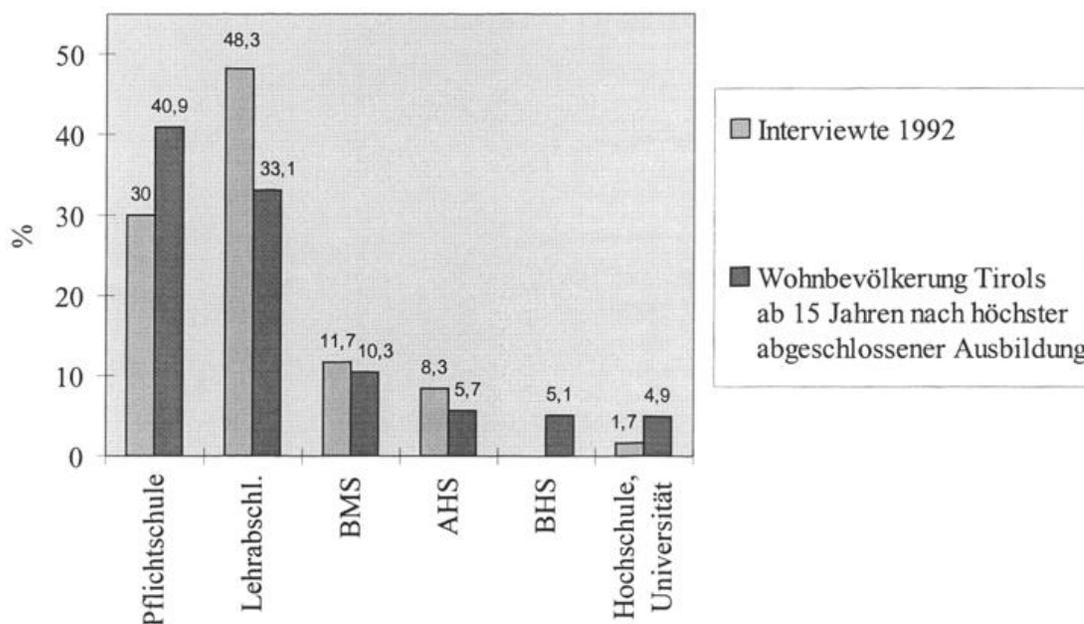
erwähnt, die Klienten des Vereines Sprungbrett vor allem Männer, die zudem sehr deutliche Qualifikationsdefizite aufweisen.

Nun noch zu einem Vergleich mit der „Wohnbevölkerung Tirols ab 15 Jahren nach höchster abgeschlossener Ausbildung“²²⁸. Geht man von den Statistikdaten des Demographischen Jahrbuches Österreichs 1992 aus, so lebten im Jahresdurchschnitt 1992 519.674 Personen im Alter zwischen 15 und „bis über 95“ in Tirol. Der Anteil der Personen im Alter zwischen 15 bis unter 20 Jahren betrug 43.931 Personen - das sind ca. 8,5%. Um in etwa einen Vergleich mit den von mir befragten Personen durchführen zu können (der jüngste Befragte war 20 Jahre alt), bringen wir diese 8,5% teilweise bei der „Pflichtschule ohne Lehre“ und bei der „Pflichtschule mit Lehre“ in Abzug. Es ergibt sich, daß jene Personen, die eine Pflichtschule besucht und eine Lehre abgeschlossen haben, überverhältnismäßig stark von einer kritischen Verschuldung betroffen waren. Erstaunlicherweise waren jene Personen, die nur eine Pflichtschule besucht und keine Lehre abgeschlossen hatten, etwas weniger von der kritischen Verschuldung betroffen. Vielleicht nehmen diese Personen aber auch die Einrichtung der Schuldnerberatung weniger in Anspruch. - Der Prozentanteil der Befragten, die eine berufsbildende mittlere Schule besucht haben, entspricht in etwa dem Prozentanteil der Wohnbevölkerung Tirols mit einem Abschluß an einer berufsbildenden mittleren Schule. Jene Befragten, die eine allgemein bildende höhere Schule absolviert hatten, waren im Vergleich schon etwas stärker von der kritischen Verschuldung betroffen. In der Untersuchung überhaupt nicht vertreten waren Schuldner mit dem Schulabschluß einer berufsbildenden höheren Schule und nur sehr unterproportional Schuldner mit einem Universitätsabschluß.

²²⁸ Vgl. Kammer für Arbeiter und Angestellte Tirol, 1993: 14.

Nun wieder ein Vergleich mit den Daten in der Studie von Schönbauer, die sich jedoch auf die Häufigkeit der Kreditaufnahme beziehen.²²⁹ Am ehesten neigen hier jene Personen zur Kreditaufnahme, die eine Pflichtschule besucht und eine Lehre abgeschlossen oder maturiert haben. Am zweithäufigsten nehmen Personen mit einer Fachschule und am seltensten Personen nur mit Pflichtschulabschluß einen Kredit auf. - Betrachten wir die kritisch verschuldeten Personen unter dem Aspekt der Schulbildung, so stehen ebenfalls Personen mit einer abgeschlossenen Lehre an der Spitze. Mit Abstand am zweithäufigsten sind jedoch Personen mit nur abgeschlossener Pflichtschule kritisch verschuldet. Weit hinten folgen dann jene Personen mit einer Fachschule und an letzter Stelle jene mit absolvierter Matura. - Trotz dieser Unterschiede widersprechen sich die Ergebnisse der beiden Untersuchungen nicht. Denn setzt man die Schulbildung in Relation zum erzielbaren Einkommen, so stellt Schönbauer fest, „daß nicht die armen Haushalte in Österreich am häufigsten kreditüberschuldet

Abbildung 23: Die höchste abgeschlossene Schulbildung im Vergleich - Interviewte und Wohnbevölkerung Tirols



Quelle: Mikrozensus, Österreichisches Statistisches Zentralamt. aus: Wirtschafts- und sozialstatistisches Jahrbuch 1993. Berechnung der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Tirol: 14. eigene Darstellung.

²²⁹ Vgl. Abbildung 4: Häufigkeit der Kreditaufnahme nach sozio-demographischen Merkmalen: 52.

sind, sondern Haushalte, die über ein mittleres Einkommen verfügen“²³⁰. Diesen Zusammenhang bestätigt auch die „Kreditgefährdetenrate“, die „den Anteil der kreditgefährdeten Haushalte an der Gesamtzahl aller österreichischen Haushalte ausweist“²³¹. Mehr zu diesem Zusammenhang bei einem Vergleich der beiden Studien zum Haushaltsnettoeinkommen.²³²

Welche „Stellung im Beruf“ hatten die Interviewpartner? Bei den Klienten des Vereines Rechtsladen wurde zwar der Dienstgeber, nicht aber die genaue Tätigkeit im Beruf erfaßt. Beim Sprungbrett wurde die letzte berufliche Tätigkeit vor dem Beginn der Beratung erhoben - dazu aber später. Da der persönliche Kontakt zwischen dem Schuldnerberater und dem Klienten die Einordnung jedes Befragten in die vorgegebenen Berufskategorien erlaubte, konnte auch diese Frage durch den Schuldnerberater beantwortet werden.²³³

Die Arbeiter bilden mit einem 55%igen Anteil die größte Gruppe von Schuldnern - sie sind von der kritischen Verschuldung sehr stark betroffen. Gründe dafür könnten in bereits angesprochenen Qualifikationsdefiziten, einem oft relativ niedrigen Einkommen, in der Mechanisierung oder Maschinisierung usw. zu suchen sein. Den Arbeitern folgen mit 28,3% die Angestellten. Die Selbständigen, die Pensionisten, die nicht Berufstätigen und die sonstigen Berufe haben mit je 3,3% nur einen minimalen Anteil an der kritischen Verschuldung. - Der 3,3%ige Anteil der Selbständigen an den befragten kritisch verschuldeten Personen darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, daß ihr Anteil zwar relativ gering ist, die Höhe ihrer Schulden jedoch oft umso größer - mehrere Millionen Schilling Schulden sind hier keine Seltenheit. - Der Anteil der Beamten an den befragten Schuldnern ist mit 1,7% gering, auch waren „nur“ 1,7% der Interviewten zum Zeitpunkt des Interviews arbeitslos.²³⁴

²³⁰ Vgl. dazu: 71.

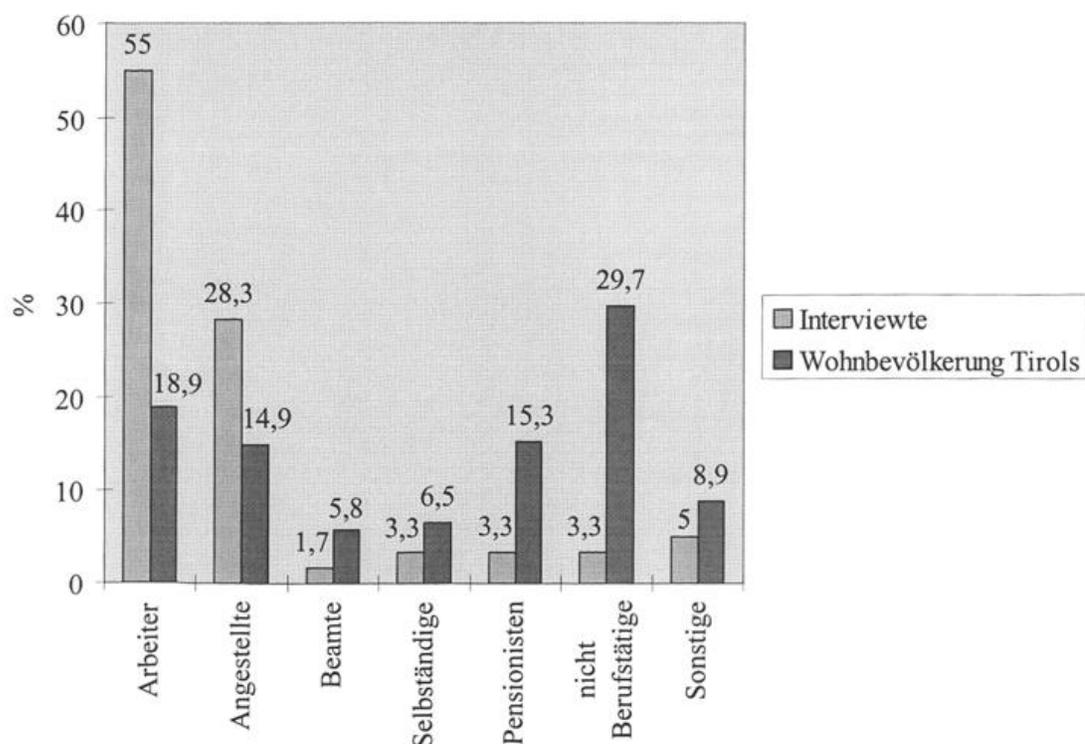
²³¹ Vgl. Definition: 67. zit. nach Schönbauer U., 1990: 108; vgl. dazu auch Abbildung 7: Kreditgefährdetenrate und Haushaltseinkommen: 70.

²³² Vgl. dazu Interpretation der Ergebnisse: 136.

²³³ Vgl. dazu auch Interpretation der Ergebnisse: 216.

²³⁴ Vgl. dazu auch Interpretation der Ergebnisse: 216f.

Abbildung 24: Die Interviewten nach ihrer Stellung im Beruf



Quelle: Mikrozensus, Österreichisches Statistisches Zentralamt. aus: Wirtschafts- und sozialstatistisches Jahrbuch 1993. Berechnung der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Tirol: 13. eigene Darstellung.²³⁵

Ein Vergleich dieser Prozentsätze mit der Wohnbevölkerung Tirols nach der Stellung im Beruf ist nur bedingt möglich, da die Beratung der Klienten der Schuldnerberatungsstellen meist erst in einem Alter von ca. 20 Jahren einsetzt.²³⁶ Mit knapp 21% bilden die Arbeiter 1/5 der Wohnbevölkerung in Tirol. 55% der von mir interviewten kritisch verschuldeten Personen der Schuldnerberatungsstellen waren aber Arbeiter, d. h. sie sind unverhältnismäßig stark von einer kritischen Verschuldung betroffen. Ihnen folgen die Angestellten mit einem ca. 16%igen Anteil an der Wohnbevölkerung und einem ca. 28%igen Anteil an der kritischen Verschuldung in der Untersuchung. 6,4% der Wohnbevölkerung Tirols sind Beamte - sie waren „nur“ zu 1,7% von der kritischen Verschuldung betroffen. Die Selbständigen stellen 5,3% der Wohnbevölkerung Tirols, und 3,3% der von mir befragten Personen waren

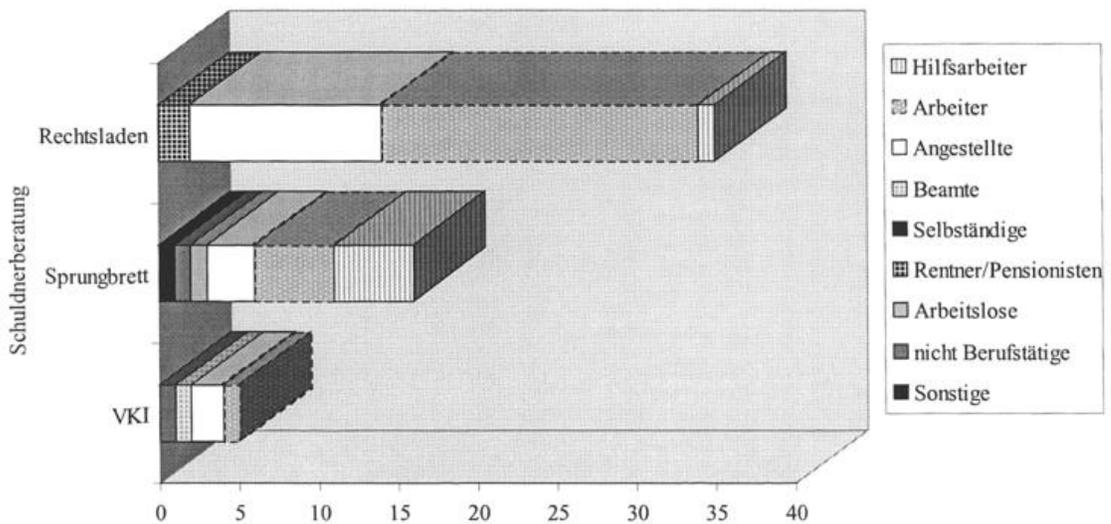
²³⁵ „Selbständige“ = Selbständige und Mithelfende; „nicht Berufstätige“ = Hausfrauen, Studenten und Schüler, Kinder (exklusive Vorschule); „sonstige“ = Kinder (Vorschule).

²³⁶ Vgl. Kammer für Arbeiter und Angestellte Tirol, 1993: 13.

selbständig.²³⁷ Auffallend ist, daß die Pensionisten, die fast 17% der Wohnbevölkerung bilden, von der kritischen Verschuldung nur in sehr seltenen Fällen betroffen sind (3,3%).

Betrachten wir noch kurz die Klientenstruktur der Schuldnerberatungsstellen, wenn die Befragten nach dem Beruf aufgelistet werden. Beim Rechtsladen dominieren Arbeiter und Angestellte, während beim Verein Sprungbrett auffallend viele Hilfsarbeiter verzeichnet wurden.

Abbildung 25: Die 60 Interviewpersonen, aufgeteilt nach den Schuldnerberatungsstellen und dem Beruf



52 der 60 befragten Personen verfügten über ein Arbeitseinkommen. Drei Personen bezogen Notstandshilfe, je zwei Arbeitslosenunterstützung und eine Frau erhielt Karenzgeld. Nicht abgebildet sind hier Doppelnennungen (z. B. das Einkommen von Paaren). In drei Fällen kommt zum Arbeitseinkommen jeweils einmal eine Arbeitslosenunterstützung, eine Invaliditätspension und einmal Karenzgeld hinzu. Zusätzlich zu einer Notstandshilfe wurden Einkommen aus Unterhaltspflichten genannt.

²³⁷ Dazu ist aber festzuhalten, daß sich gerade die selbständig Erwerbstätigen mit Schuldenproblemen eher an Rechtsanwälte wenden. Zudem fühlen sich die Schuldnerberatungsstellen nach eigener Zielsetzung für diese Gruppe gar nicht zuständig.

Zuletzt noch ein Vergleich dieser Daten mit der „Häufigkeit der Kreditaufnahme“ nach der Berufsschicht bei Schönbauer:²³⁸ Diese Untersuchung hat ergeben, daß am ehesten „qualifizierte Angestellte/Beamte“ dazu neigen, einen Kredit aufzunehmen, gefolgt von „Facharbeitern“ und an dritter Stelle von „einfachen Angestellten/Beamten“. Die „ungelernten Arbeiter“ stehen hinter den „Selbständigen“ erst an der fünften Stelle. - Bei der hier durchgeführten, empirischen Untersuchung zur kritischen Verschuldung stehen die Arbeiter eindeutig an der Spitze, gefolgt von den Angestellten. - Einige Argumente für den unterschiedlichen Stellenwert der Berufsschicht bei der Kreditaufnahme im Vergleich mit der kritischen Verschuldung in den beiden Untersuchungen wurden bereits beim Vergleich mit der Schulbildung angeführt und werden noch bei einem Vergleich mit dem Netto-Haushaltseinkommen genannt.²³⁹ Generell kann jedoch gesagt werden, daß sicherlich einfache und vor allem ungelernete Arbeiter am ehesten von der kritischen Verschuldung betroffen sind, da qualifiziertere Berufsgruppen durch ihr höheres Einkommen sicherlich weniger Schwierigkeiten haben, ihren Verbindlichkeiten nachzukommen. Schönbauer erwähnt aber auch, daß es vor allem die Handwerker am ehesten schaffen, sich wieder finanziell zu erholen, entweder durch eine berufliche Karriere oder durch Nebenjobs.²⁴⁰

Beim Verein Sprungbrett wurde dokumentiert, daß 51,7% der Klienten 1994 vor Beginn der Beratung in einem Dienstverhältnis gestanden sind. 43,7% waren erwerbslos. 1,8% der Klienten bezogen Karenzgeld und je 0,9% entweder eine Pension, Sozialhilfe oder ein „sonstiges“ Einkommen. Zusätzlich wurde außerdem erfaßt, daß 17,8% der 112 Klienten 1994 ohne berufliche Vorerfahrung waren, 41,9% arbeiteten als ungelernete Hilfsarbeiter, 25,8% der Klienten als angelernte Arbeiter, und nur 12,5% übten eine qualifizierte Tätigkeit (Angestellte/r, Facharbeiter/in) aus. Weiters kommen 1,7% Hausfrauen bzw. -männer hinzu.²⁴¹ - Da zu dieser Frage beim Verein Rechtsladen keine Erhebungen durchgeführt worden waren, können diese Ergebnisse nicht mit der Statistik vom Rechtsladen verglichen werden.

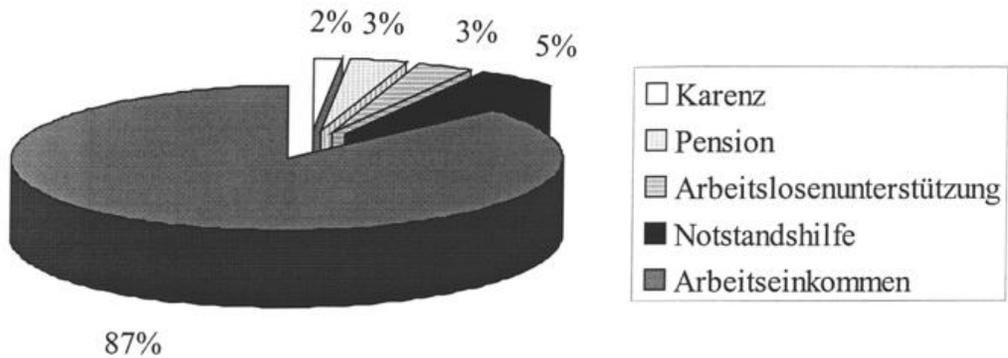
²³⁸ Vgl. dazu Abbildung 4: Häufigkeit der Kreditaufnahme nach sozio-demographischen Merkmalen: 52.

²³⁹ Vgl. die Ausführungen: 128 und 136.

²⁴⁰ Vgl. die Ausführungen: 71.

²⁴¹ Vgl. Verein Sprungbrett, Tätigkeitsbericht 1994: 7.

Abbildung 26: Die Haupteinkommensart der Befragten



Stellte man die Frage, wie viele Personen im Haushalt ein eigenes Einkommen besitzen, so ergab die Auswertung dieser Antworten, daß bei 48,3% der Befragten zwei Personen über ein eigenes Einkommen im Haushalt verfügen und bei 46,7% nur eine Person einen regelmäßigen Verdienst hat. Bei immerhin 5% der Befragten bezogen drei der im gemeinsamen Haushalt lebenden Personen ein eigenes Einkommen.

Abbildung 27: Wie viele Personen haben im Haushalt ein eigenes Einkommen?

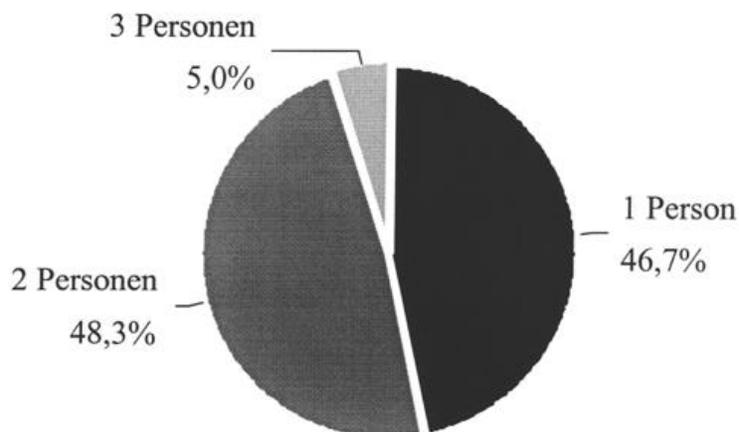
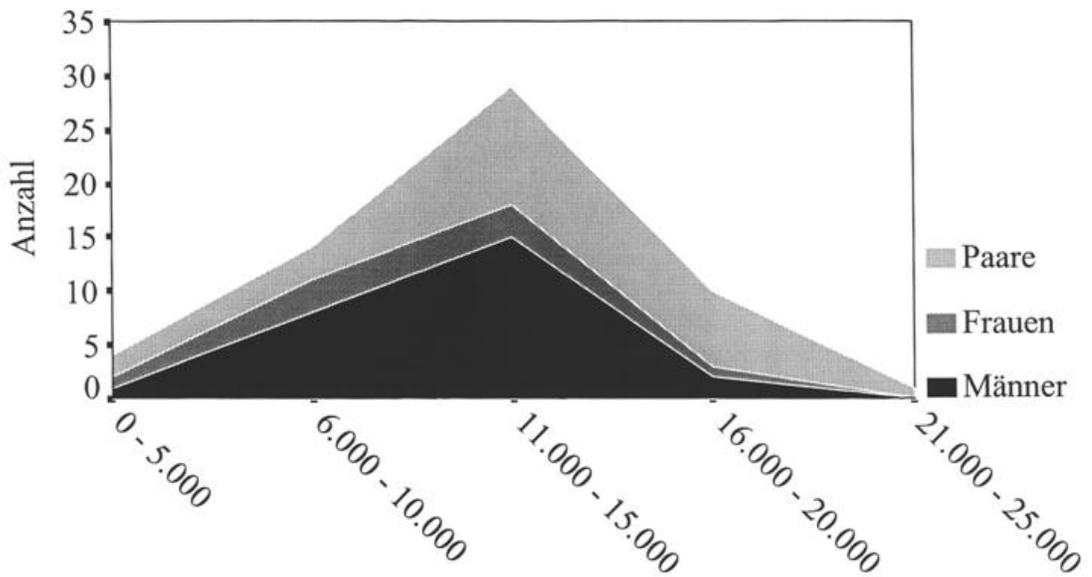


Abbildung 28: Die Höhe des Nettoeinkommens der Befragten in ATS nach dem Geschlecht



Unter dem Nettoeinkommen wird hier der Auszahlungsbetrag des Lohnes bzw. Gehaltes pro Monat verstanden und zwar nach dem Abzug der Sozialabgaben. Die Höhe des Nettoeinkommens konnte bei insgesamt 58 Personen erfaßt werden.

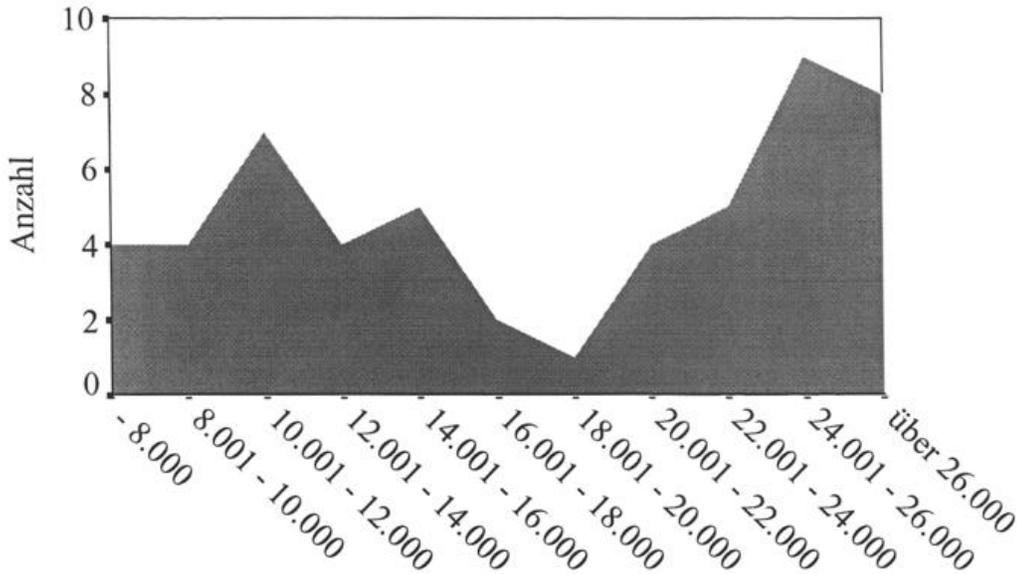
Wie sich der Graphik entnehmen läßt, erwirtschafteten 50% der 58 Personen ein Nettoeinkommen zwischen 11.000,- und 15.000,- Schilling. 18 Personen verdienten netto weniger als 11.000,- und 11 Personen mehr als 15.000,-. 6 Befragte hatten ein Nettoeinkommen zwischen 16.000,- und 19.000,-, 4 Befragte bezogen 20.000,-, und die Person mit dem höchsten Nettoeinkommen verdiente 21.000,- Schilling pro Monat. Das durchschnittliche Nettoeinkommen für diese 58 Personen beträgt ca. 12.200,- Schilling.

Splittet man das Nettoeinkommen nach dem Geschlecht auf, so läßt sich erkennen, daß in den oberen Einkommenskategorien die Paare deutlich dominieren, wobei erwähnt werden muß, daß jeweils das höhere der beiden Nettoeinkommen in die Untersuchung eingegangen ist.

Die Höhe des Haushaltsnettoeinkommens setzt sich zusammen aus allen Nettoarbeitseinkommen eines Haushaltes samt den sonstigen Bezügen und Beihilfen

etc.. Es wurde bei 53 Personen erfaßt. - Zirka 50% dieser befragten Personen hatten ein Haushaltsnettoeinkommen unter 20.000,-, 28,3% sogar unter 12.000,- Schilling. Bei einem guten Drittel lag das Haushaltsnettoeinkommen zwischen 20.001,- und 26.000,- Schilling und bei 13% zwischen 26.001,- und 33.000,- Schilling. Das höchste Haushaltsnettoeinkommen hatte ein Haushalt mit 49.000,- Schilling pro Monat.

Abbildung 29: Die Höhe des Haushaltsnettoeinkommens in ATS



Das durchschnittliche Haushaltsnettoeinkommen pro Haushalt beträgt rund 19.400,- Schilling pro Monat. Nimmt man das aus dem Rahmen fallende hohe Haushaltseinkommen von 49.000,- Schilling aus dieser Berechnung heraus, so ergibt sich ein durchschnittliches Haushaltsnettoeinkommen von rund 18.800,- Schilling.²⁴²

Nun ein Vergleich des Haushaltsnettoeinkommens der kritischen Verschuldung mit der Häufigkeit der Kreditaufnahme nach den Netto-Haushaltseinkommen: Während „mit zunehmendem Einkommen die Tendenz zur Kreditaufnahme steigt“²⁴³, sind jene *Personen mit einem Haushaltsnettoeinkommen zwischen S 11.000,- bis 20.000,- am häufigsten kritisch verschuldet, gefolgt von der Haushaltseinkommensklasse von S 21.000,- bis 26.000,-*. Personen mit weniger als S 10.000,- Haushaltseinkommen und mit einem Einkommen über S 26.000,- sind nach der hier durchgeführten Untersuchung

²⁴² Vgl. dazu auch Interpretation der Ergebnisse: 216.

²⁴³ Vgl. weiter oben: 58; und Abbildung 5: Kreditverschuldung und Haushaltseinkommen: 53.

wesentlich seltener kritisch verschuldet. - *Nur wer „zahlungsfähig“ ist wird eine Bonitätsprüfung bestehen und einen Privatkredit erhalten.* - Dafür spricht die bereits zitierte Aussage von Schönbauer, daß „nicht die armen Haushalte in Österreich am häufigsten kreditüberschuldet sind, sondern Haushalte die über ein mittleres Einkommen verfügen“²⁴⁴. Diesen Zusammenhang bestätigt, wie bereits erwähnt wurde, auch die „Kreditgefährdetenrate“, die bei armen Haushalten (S „bis 10.000“) 4,5% beträgt und sich mit mittlerem Einkommen (S „10.000 - 20.000“) auf 6% erhöht, während sie bei weiter steigendem Einkommen (S „20.000 - 30.000“) auf 3,4% und bei „über 30.000“ Schilling sogar auf 1,5% sinkt.²⁴⁵

Die deutliche Tendenz zur Kreditaufnahme bei zunehmendem Einkommen verstärkt, daß Haushalte mit einem Einkommen „bis 10.000“ Schilling benachteiligt sind, weil sie meist zu teureren Kreditformen greifen müssen, da sie oft die Anspruchsvoraussetzungen für eine billigere Kreditform nicht erfüllen.²⁴⁶ So zeigt Schönbauer in Tabelle 4 in einer Gegenüberstellung von „Haushaltseinkommen und geförderten Darlehen (inklusive Bauspardarlehen) in Österreichs Haushalten“, daß Haushalte umso eher ein gefördertes Darlehen und/oder einen Bausparkredit aufgenommen haben, je höher ihr Einkommen ist. Zum Beispiel profitieren Haushalte mit einem Einkommen über S 30.000,- siebenmal häufiger von Mitteln der Wohnbauförderung als Haushalte mit einem Einkommen unter S 10.000,-! Reiche Haushalte beanspruchen also wesentlich häufiger geförderte Kredite und investieren damit eher in stabile Güter, wie z. B. Eigentumswohnungen, Liegenschaften etc., die mit Wertsteigerungen verbunden sind.²⁴⁷ Weiters zeigt Schönbauer, daß die sogenannte „Rückzahlungsbelastung“, also der Prozentanteil am monatlichen Haushaltseinkommen, mit zunehmendem Einkommen sinkt.²⁴⁸ - Sozial unterprivilegierte Verbraucher stellen somit eine zentrale Risikogruppe für Störungen bei der Kreditrückzahlung dar. Wenn sie Schulden für einen Kredit haben, sind sie eher als andere gefährdet.²⁴⁹ Interessanterweise konnte laut

244 Vgl. weiter oben: 71.

245 Vgl. Abbildung 7: Kreditgefährdetenrate und Haushaltseinkommen: 70.

246 Vgl. dazu die Ausführungen und Tabelle 4: Haushaltseinkommen und geförderte Darlehen in Österreichs Haushalten: 59.

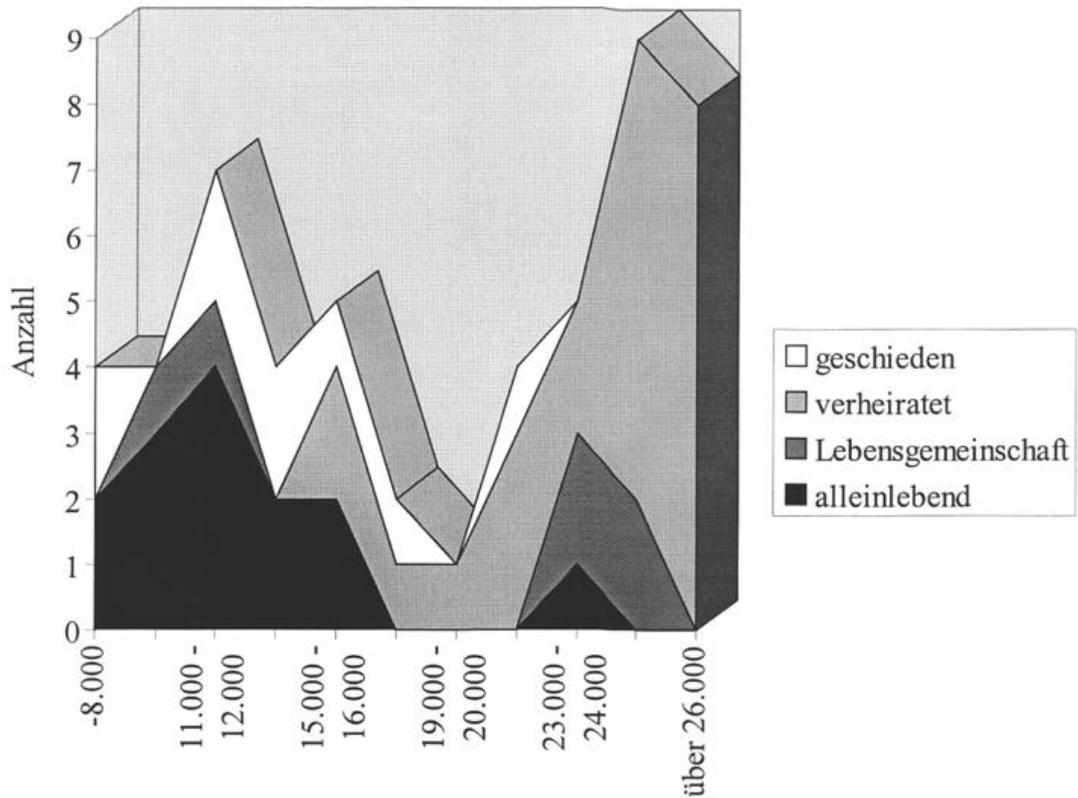
247 Vgl. dazu Tabelle 1: Kreditverwendung und Haushaltseinkommen: 54.

248 Vgl. dazu Tabelle 5: Monatliche Rückzahlung und Haushaltseinkommen: 61.

249 Vgl. Ausführungen: 71 und 93.

Schönbauer kein Indikator identifiziert werden, der auf die typische Zahlungsunfähigkeit der >Unterschicht< hindeutet.²⁵⁰

Abbildung 30: Die Höhe des Haushaltsnettoeinkommens in ATS nach dem Familienstand

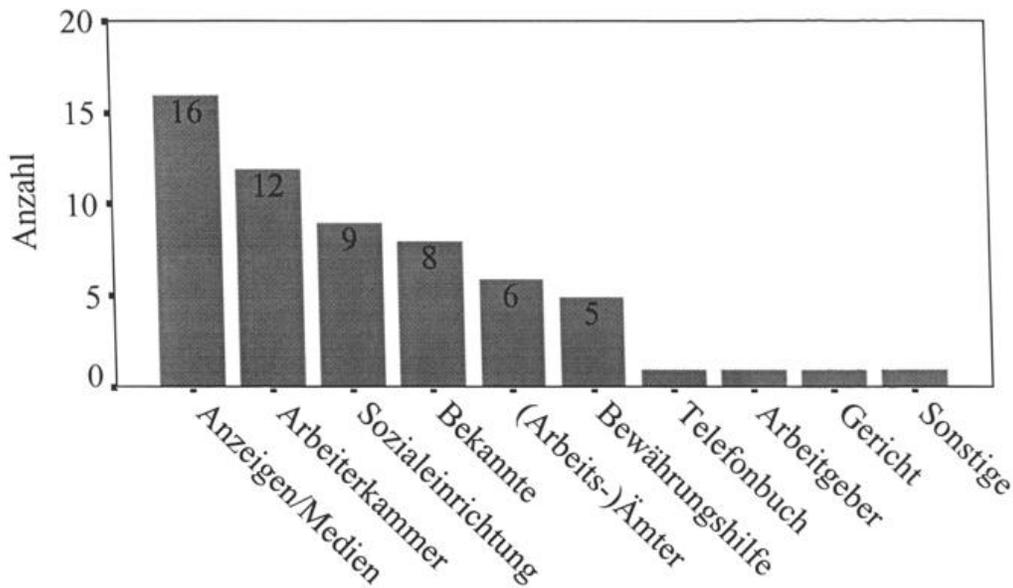


Betrachten wir nun die Höhe des Haushaltseinkommens, aufgegliedert nach dem Familienstand: Erwartungsgemäß verfügen die verheirateten Interviewpersonen über das höchste monatliche Haushaltseinkommen. Es beginnt bei 13.000,-- Schilling und steigt bis über 26.000,-- Schilling. 5 Personen in einer Lebensgemeinschaft verfügten über ein Haushaltseinkommen zwischen 23.000,-- Schilling und 26.000,-- Schilling. Ein eher geringes Haushaltseinkommen haben jene Befragten, die alleine leben, gefolgt von den Geschiedenen.

²⁵⁰ Vgl. Ausführungen: 90.

3.2.1.2 Die Schuldnerberatungsstellen

Abbildung 31: Wie haben die Befragten von der Schuldnerberatung erfahren?

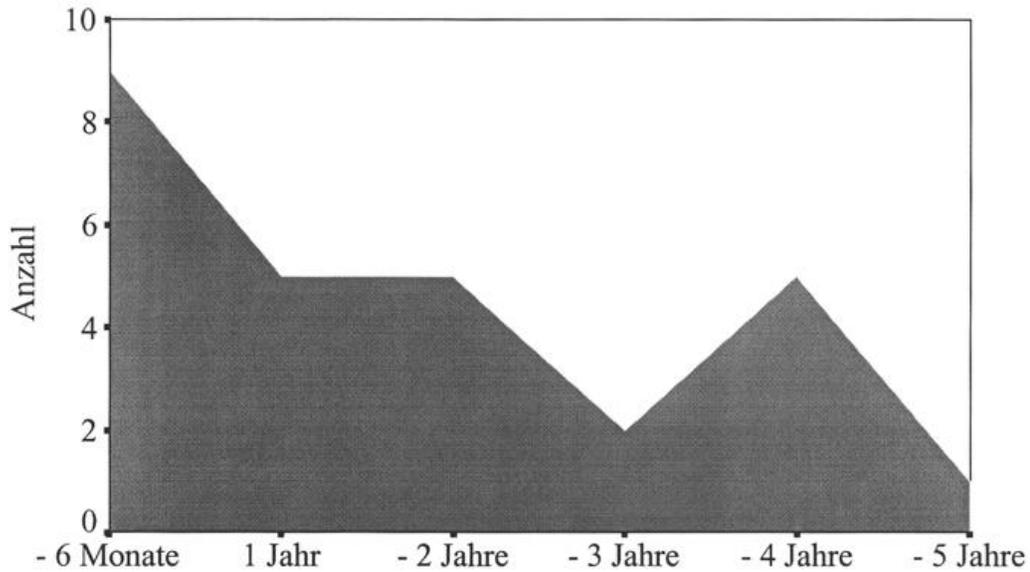


Wie die Klienten von der Schuldnerberatung erfahren haben, wurde auch bei den Schuldnerberatungsstellen erhoben. In Bezug auf die 60 Befragten hatten 16 der Interviewpersonen durch die Medien von der Schuldnerberatung erfahren. 12 Personen wurden von der Arbeiterkammer zur Schuldnerberatung geschickt und 9 von verschiedenen Sozialeinrichtungen. 8 Personen hörten durch Bekannte von dieser Einrichtung, 6 durch (Arbeits-) Ämter und 5 Personen durch die Bewährungshilfe. Jeweils eine Person erfuhr durch das Telefonbuch, den Arbeitgeber, das Gericht oder durch sonstige Quellen von dem Service der Schuldnerberatung.²⁵¹ - Die Beratungsdauer für eine Schuldenregulierung ist von Fall zu Fall sehr unterschiedlich. Genauer dazu in der folgenden Graphik.

Bei 55% der befragten 60 Personen fand nur eine Erst- oder Einfachberatung statt. Das bedeutet, daß entweder ein erstes Beratungsgespräch durchgeführt wurde oder überhaupt nur ein Beratungsgespräch nötig war, um offene Fragen bezüglich der Schulden abzuklären. Sie wurden in diese Graphik nicht aufgenommen.

²⁵¹ Vgl. dazu auch Interpretation der Ergebnisse: 220.

Abbildung 32: Seit wie vielen Monaten werden Sie von der Schuldnerberatung betreut?



15%, das sind 9 Interviewte, wurden bis zum Interviewzeitpunkt 6 Monate betreut, 5 Personen bis zu einem Jahr und 5 Personen bis zu 2 Jahre lang. Bei 8 Befragten dauerte die Beratung länger als 2 Jahre, von diesen wurden 2 Personen bis zu 3 Jahre, 5 Personen bis zu 4 Jahre und eine Person bis zu 5 Jahre lang betreut.

Ein Vergleich mit den Tätigkeitsberichten der Vereine Rechtsladen und Sprungbrett 1994 ist nur bedingt möglich, da, wie bereits angesprochen, der Tätigkeitsbericht des Rechtsladens nur die Neuzugänge 1994 betrifft. Die Anzahl der Personen, die länger beraten wurden, und somit auch die Dauer der jeweiligen Beratung konnten nicht ermittelt werden. - Der Tätigkeitsbericht des Vereins Sprungbrett bezieht sich aber auf alle im Jahr 1994 beratenen Personen, d. h. auf jene Personen, die bereits vor 1994 beraten und betreut wurden, und jene, die 1994 neu hinzukamen.

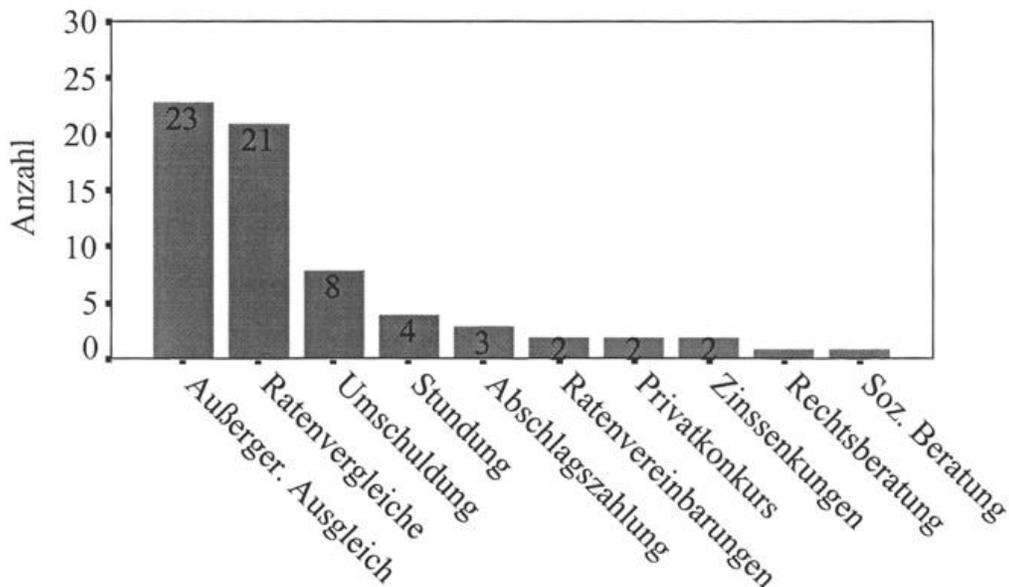
Prinzipiell kann aber gesagt werden, daß 1994 beim Rechtsladen 186 neue Klienten datenverarbeitungsmäßig erfaßt und beraten worden sind, wovon 173 Beratungen im Berichtszeitraum abgeschlossen werden konnten²⁵². Von diesen 173 Fällen waren

²⁵² Vgl. Verein Rechtsladen - Schuldnerberatung, Tätigkeitsbericht 1994: 2f.

56,1% „einmalige Beratungen“, 38,7% wurden bis zu einem halben Jahr betreut und 5,2% der Beratungen dauerten länger als 6 Monate²⁵³.

Von den 61 Langzeitberatungen und 51 neu hinzugekommenen, datenverarbeitungsmäßig erfaßten Klientenberatungen des Vereins Sprungbrett konnten im Berichtszeitraum 75 abgeschlossen werden²⁵⁴. 21,3% dieser 75 abgeschlossenen Fälle wurden bis zu 1 Monat beraten und 36% zwischen 1 und 6 Monaten. 42,6% der abgeschlossenen Fälle wurden länger als 6 Monate betreut²⁵⁵. Die generell längeren Beratungszeiten sind, wie bereits erwähnt wurde, auf die spezielle Klientel des Vereins Sprungbrett zurückzuführen, da alle Klienten strafrechtlich verurteilt waren. Um eine Schuldenregulierung zu ermöglichen, war hier besonders auf die Stabilisierung der Lebenssituation zu achten, was eine intensive rechtliche und auch soziale Beratungsarbeit bedingte.

Abbildung 33: Geplante Vorgangsweise zur Lösung der kritischen Verschuldung (Mehrfachnennungen)



253 Vgl. Verein Rechtsladen - Schuldnerberatung, Tätigkeitsbericht 1994: 4.

254 Vgl. Verein Sprungbrett, Tätigkeitsbericht 1994: 3.

255 Vgl. Verein Sprungbrett, Tätigkeitsbericht 1994: 4.

Bei einer kritisch verschuldeten Person wird meist durch mehrere gezielte Maßnahmen eine Regulierung des Schuldenberges versucht. Bei den befragten 60 Personen stand das Mittel des außergerichtlichen Ausgleichs mit 23 Nennungen für eine Schuldenregulierung an erster Stelle. 21-mal wurden Ratenvergleiche, 8-mal Umschuldungen und 4-mal die Stundung der Schulden angestrebt. Weiters wurde 3-mal auf Abschlagsszahlungen und je zweimal auf Ratenvereinbarungen, Privatkonkurs und Zinssenkungen hingearbeitet. Eine Rechts- oder Sozialberatung wurde je einmal angeführt.

Im Folgenden sollen die hier verwendeten Begriffe aus der Sicht der Schuldnerberatung²⁵⁶ erklärt werden:

- » Ein „Vergleich ist die unter beiderseitigem Nachgeben einverständliche neue Festlegung strittiger oder zweifelhafter Rechte (§ 1380 ABGB)“.²⁵⁷ Ein beiderseitiges Entgegenkommen ist Voraussetzung. - Ein Vergleich, insbesondere der Ratenvergleich, wird vor allem in finanziellen Angelegenheiten geschlossen. Für eine Forderung werden Raten vereinbart, die nur bis zu einer gewissen Vergleichshöhe zu zahlen sind. Das bedeutet mit anderen Worten, daß bei einem Verzicht auf einen Teil einer Forderung die regelmäßige Zahlung wiederaufgenommen wird.
- » Unter einer Ratenvereinbarung verstehen wir entweder
 - a) eine Vereinbarung ohne Entgegenkommen, d. h. nicht in der Höhe der Schulden wird nachgegeben, sondern es wird nur eine neue Laufzeit vereinbart, oder
 - b) eine neue Vereinbarung zur gänzlichen Abtragung einer Forderung, was eine neue Laufzeit und auch bessere Zinsen bedeutet.
- » Bei einer Zinssenkung wird der vertraglich vereinbarte Zinssatz herabgesetzt. Insbesondere kommt es auch zur Streichung der Verzugs- oder Überziehungszinsen, die z. B. derzeit zwischen 15 und 22% liegen (zum Vergleich: die Zinsen eines Konsumkredites betragen derzeit ca. 9%). - Eine spezielle Form der Zinssenkung ist der sogenannte Sanierungszinssatz. Hier beträgt der Jahreszinssatz zwischen 3% und 6%. Dieser Zins entspricht zwar nicht dem geschäftsüblichen Zinssatz der Banken, bringt aber wenigstens den

²⁵⁶ Laut Mag. jur. Thomas Pachl, Schuldnerberater des Vereines Schuldnerberatung Tirol - Rechtsladen.

²⁵⁷ Koziol H., Welser R., 1995: 287.

Teuerungsanteil ein und ermöglicht dem Schuldner so eine Abtragung seiner Schulden.

- » Durch einen außergerichtlichen Ausgleich versucht der Schuldner außerhalb eines (gerichtlichen) Insolvenzverfahrens seine Schuldenlast zu verringern oder Stundung zu erreichen. „Bei einem außergerichtlichen Ausgleich handelt es sich um eine Vielzahl, meist voneinander abhängiger Vergleiche iS des ABGB zwischen dem Schuldner und den Gläubigern.“²⁵⁸ Er ist entweder
 - a) eine Quotenvereinbarung, das bedeutet, daß alle Gläubiger sofort eine Quote z. B. über 40% der offenen Forderungen erhalten, wenn sie auf den Rest verzichten (z. B. aus einem Umschuldungskredit, der die 40% abdeckt), oder
 - b) ein Ratenvergleich mit allen Gläubigern bis zur Erreichung einer allgemeinen Quote. Die Besonderheit bei dieser Form des außergerichtlichen Ausgleichs ist, daß alle Gläubiger zustimmen müssen!
- » Bei der Umschuldung kommt es zur Abdeckung einer Forderung durch einen Dritten, der dadurch Gläubiger wird (üblicherweise von Bank zu Bank).
- » Stundung bedeutet den Aufschub des Fälligkeitszeitpunktes oder der Geltendmachung.²⁵⁹ Mit anderen Worten, der Gläubiger sagt zu, mit der Einforderung einer Schuld durch Setzung einer neuen Zahlungsfrist noch zuzuwarten.
- » Die Abschlagszahlung: Für eine Forderung wird eine bestimmte Teilsumme bei Restverzicht angeboten.
- » Der Privatkonkurs: Durch die Konkursordnungs-Novelle (KO-Nov. 1993 BGBl 974) wurden in der Konkursordnung Sonderbestimmungen für Konkurse natürlicher Personen aufgenommen (insbesondere §§181-218 KO).²⁶⁰ Kern der Bestimmungen ist es, eine langfristige Entschuldung auch ohne vorhandenes Vermögen zu ermöglichen. So ist es auch möglich, nur durch regelmäßiges Einkommen die Schulden abzutragen.
- » Eine Rechtsberatung ist die „Besorgung von Rechtsangelegenheiten für andere Personen“²⁶¹. Sie wird nötig, weil finanzielle Probleme immer juristische Probleme bewirken, z. B. Klagen, Lohnpfändung(en), Inkassobüros bis hin zu Betrugsanzeigen.

²⁵⁸ Mohr F., 1994: 3.

²⁵⁹ Vgl. Gschnitzer F., 1985: 73.

²⁶⁰ Vgl. dazu Mohr F., 1994: 1.

²⁶¹ Creifelds C., 1996: 993.

» Mit einer Rechtsberatung ist oft eine Sozialberatung verbunden, da auch außerfinanzielle Probleme immer wieder zur Sprache kommen und für langfristige Regulierungskonzepte relevant sind (z. B. Eheprobleme, Scheidung, Krankheit, psychische Probleme). Falls diese Probleme eine Schuldenregulierung behindern, müssen diese vorerst (eventuell durch andere Beratungseinrichtungen) geklärt werden. Es ist wichtig, den Klienten die Zusammenhänge klarzumachen und auch den weiteren Verlauf zu beobachten.

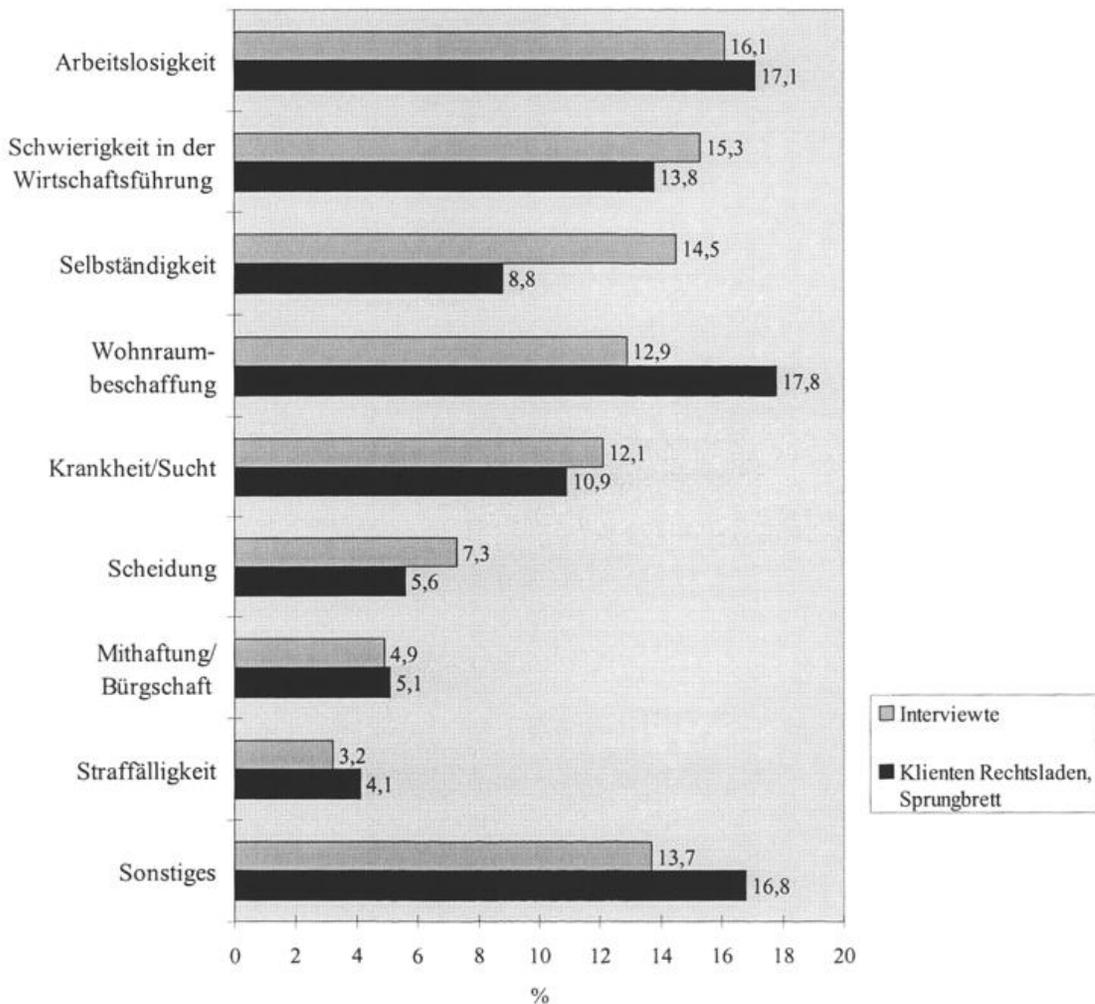
3.2.1.3 Die Verschuldungsstruktur

Wo liegen die Ursachen einer kritischen Verschuldung, bzw. was sind die Faktoren, die diese begleiten oder sogar bedingen? Hierzu existiert beim Verein Rechtsladen eine Liste, in der jene häufigen Faktoren angeführt sind, die eine kritische Verschuldung bedingen. Der Schuldnerberater versucht jeden Klienten in diese Liste einzuordnen. Es können auch mehrere dieser Faktoren für einen Klienten maßgebend sein (Mehrfachnennungen). - In der Abbildung werden die sogenannten Verschuldungsursachen der Vereine Rechtsladen und Sprungbrett jenen der 60 Befragten gegenübergestellt.

Als wesentlichster Faktor im Prozeß der kritischen Verschuldung konnte in der Untersuchung die Arbeitslosigkeit ermittelt werden. Der Verlust der Arbeitsstelle kommt oft unerwartet. Den laufenden Verpflichtungen (z. B. Leasing- oder Kreditraten, Alimentationszahlungen usw.) kann plötzlich nicht mehr nachgekommen werden - sie entwickeln sich zum Problem. Bei der Suche nach einem neuen Arbeitsplatz kann es durch eventuell vorhandene Qualifikationsdefizite oder andere Probleme (z. B. psychische) zu Schwierigkeiten und Verzögerungen kommen. Ungeahnte längerfristige Probleme treten in der Folge für die Lebens- und auch Schuldenplanung auf. Eine Spirale nach unten beginnt, wenn z. B. den genau berechneten Rückzahlungen eines Kredites nicht mehr nachgekommen werden kann.

Ein zweiter entscheidender Faktor der kritischen Verschuldung sind Schwierigkeiten in der Wirtschaftsführung. Dabei wurden jene Personen erfaßt, die allgemein Schwierigkeiten mit dem Umgang mit Geld hatten bzw. keinen Überblick über ihre Einnahmen und Ausgaben besaßen.

Abbildung 34: Die Faktoren der kritischen Verschuldung im Vergleich (Mehrfachnennungen)



Quelle: Klienten Rechtsladen, Sprungbrett: Tätigkeitsberichte der Vereine Rechtsladen-Schuldnerberatung und Sprungbrett 1994: 2f.

Eine selbständige Erwerbstätigkeit wurde am dritthäufigsten als Faktor der Verschuldung angeführt. Am Beginn eines eigenen Unternehmens steht (meist) eine Kreditaufnahme, um zu investieren und um Gewinne zu machen. Mit dem Gewinn sollen die Zinsen für den Kredit gezahlt werden. Hinzu kommen noch laufende Kosten, wie z. B. Personalkosten usw.. Sind die Bedingungen ungünstig, kommt es zu einer erneuten Kreditaufnahme, und bei fehlender vorzeitiger Kalkulation reichen auch später die „Gewinne“ nicht aus, um das anfangs geliehene Startkapital samt Zinsen und Zinseszinsen zurückzuzahlen. Schließlich kommt es zu einer Übernahme, einem Ausgleich oder sogar einem Konkurs. Schulden in der Höhe von mehreren Millionen bleiben.

Eine weitere nicht zu unterschätzende Ursache für eine kritische Verschuldung ist die Wohnraumbeschaffung und alles, was damit zusammenhängt. Eine genaue Aufgliederung des Begriffs war seitens der Schuldnerberatung nicht möglich, und so wurde dieser Überbegriff gewählt. Darunter fallen z. B. die Vermittlungsprovision eines Maklers für eine neue Wohnung oder auch eine Wohnungseinrichtung, wenn z. B. ein neuer Hausstand gegründet wird, weiters der Kauf einer Eigentumswohnung mit zu wenig Eigenkapital bis hin zum Hausbau, für den man, über die Jahre gerechnet, viele tausend Schilling nur für die Zinsen und Zinseszinsen des Kredites zurückzahlen muß.

Krankheit/Sucht steht an fünfter Stelle der Faktorenliste. Krankheiten sind genauso wenig absehbar wie z. B. der Verlust der Arbeitsstelle. Man hat einfach nicht damit gerechnet und wird (nicht nur) finanziell aus der Bahn geworfen. Hinzu kommt, daß jemand nach einer schweren Krankheit auf dem Arbeitsmarkt als schwer vermittelbar gilt und für eine neue Eingliederung in den Arbeitsprozeß ungleich schlechtere Chancen hat. - Bei der hohen Anzahl der Nennungen muß jedoch berücksichtigt werden, daß der Verein Sprungbrett 1994 auch straffällig gewordene Drogensüchtige betreut hat, weiters wurden Personen mit Alkoholproblemen oder mit einer Spielsucht in dieser Kategorie erfaßt.

Eine Scheidung kann auch ein Auslöser für finanzielle Probleme sein - 9 Nennungen. Durch die Auflösung des gemeinsamen Haushaltes entstehen unvorhergesehene Kosten in der Lebenshaltung (neue Wohnung, neue Einrichtung etc.). Eventuell müssen auch Alimente für Frau und Kind(er) bezahlt werden. Häufig hat die Frau während der Ehe eine Bürgschaft oder eine Mithaftung für einen Kredit ihres Mannes unterschrieben, den dieser nach einer Scheidung nicht mehr zurückzahlen kann und mitunter auch nicht mehr zurückzahlen will. Das bedeutet, daß die Frau als Bürge für den Kredit haftet und die Schulden tilgen muß.

Strafbare Handlungen werden auch als Grund für finanzielle Schwierigkeiten genannt. Unter den Begriff „Sonstiges“ fallen vor allem unvorhersehbare Einkommensrückgänge, ein Beispiel hierfür wäre eine Schwangerschaft der (mitverdienenden) Partnerin.²⁶²

²⁶² Siehe auch Interpretation der Ergebnisse: 220ff.

Vergleichen wir die Ausprägungen der in der Untersuchung ermittelten Faktoren mit jenen der Tätigkeitsberichte von Rechtsladen und Sprungbrett 1994: Vorab stoßen wir bei einer Gegenüberstellung auf das Problem, daß die Statistiken der beiden Vereine unterschiedlich, d. h. in verschiedenen Kategorien, geführt werden. - Grundsätzlich hat sich diese Studie an den Kategorien des Vereins Rechtsladen orientiert. Deshalb wurde versucht, die Statistik über die „Ursachen der Verschuldung“ des Vereins Sprungbrett 1994 nach den beschriebenen Kriterien zu ordnen und die Ergebnisse in einer Tabelle zusammenzufassen, um eine gewisse Vergleichbarkeit zu ermöglichen. Ziehen wir Vergleiche zwischen den Resultaten der Untersuchung und den „Ursachen der Verschuldung“ aus den Tätigkeitsberichten, so stimmen die Ergebnisse relativ überein. Die wenigen Abweichungen werden im Folgenden näher erläutert.

In den Berichten von Rechtsladen und Schuldnerberatung sind Ausgaben im Zusammenhang mit der Wohnraumbeschaffung der entscheidendste Faktor für eine kritische Verschuldung. Die Schuldnerberatungsstellen beraten Klienten in ganz Tirol, meine Interviews beschränkten sich aber auf den Raum Innsbruck-Stadt, Landeck und Imst. In ländlichen Gegenden kommt der Wohnraumbeschaffung, v. a. dem Hausbau, im allgemeinen noch größere Bedeutung zu. Um hier genauere Zusammenhänge zu untersuchen, müßten weitere Interviews durchgeführt werden.

Eine zweite Abweichung besteht darin, daß die Verschuldung im Zusammenhang mit einer Krankheit oder Sucht in den Tätigkeitsberichten öfter als Verschuldungsursache angeführt wurde als die Selbständigkeit. Ausschlaggebend für diese Abweichung ist, daß ca. ein Drittel aller Klienten des Vereines Sprungbrett 1994 das Problem der Krankheit oder Sucht hatte, was den großen Anteil in der Statistik erklärt.

Auch die etwas stärkere Bedeutung der Straffälligkeit vor den „sonstigen Einkommensrückgängen“ hat ihre Ursache in der Klientenstruktur des Vereines Sprungbrett 1994. Die Klientel dieses Vereines hatte ein gemeinsames Merkmal - ein strafrechtliches Urteil.

Tabelle 13: Die Faktoren der kritischen Verschuldung der Befragten (Mehrfachnennungen) - nach Geschlecht

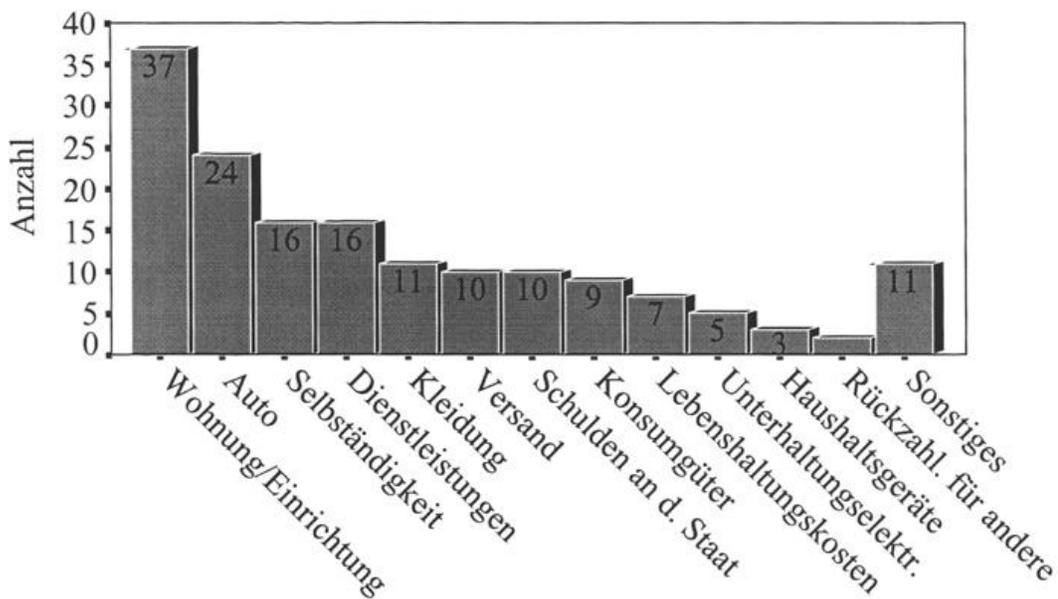
	Männer	Frauen	Paare
Arbeitslosigkeit	13	3	4
Schwierigk. in der Wirtschaftsführung	8	1	10
Selbständigkeit	7	2	9
Wohnraumbeschaffung	1	2	13
Unvorhersehbare Ereignisse	5	5	5
Krankheit/Sucht	8	4	3
Scheidung	4	2	3
Mithaftung/Bürgschaft	-	1	5
Straffälligkeit	4	-	-
Einkommensrückgänge	1	1	-

Bei einer Aufteilung der Faktoren der kritischen Verschuldung der Befragten nach dem Geschlecht kann man erkennen, daß bei den Männern mit 13 Nennungen primär die Arbeitslosigkeit die Hauptursache der finanziellen Probleme ist. Dann folgen Schwierigkeiten in der Wirtschaftsführung und Krankheit/Sucht mit je acht Nennungen, weiters die Selbständigkeit mit 7 und unvorhersehbare Ereignisse mit 5 Nennungen. - Bei den Frauen wurde als Hauptursache für finanzielle Schwierigkeiten ein unvorhergesehenes Ereignis genannt, gefolgt von Krankheit/Sucht und Arbeitslosigkeit. - Anders stellt sich die Situation bei den Paaren dar. Bei ihnen wurde am häufigsten die Wohnraumbeschaffung als Grund für die Verschuldung genannt (13 Nennungen). Mit 10 Nennungen folgen Schwierigkeiten in der Wirtschaftsführung, und an dritter Stelle steht die Selbständigkeit (9 Nennungen). Erst dann folgen unvorhersehbare Ereignisse mit 5 und die Arbeitslosigkeit mit 4 Nennungen.

Wofür wurde Geld aufgenommen, was ist der Verwendungszweck? Die Kategorie Wohnung/ Wohnungseinrichtung wurde mit 37-mal am häufigsten genannt. Dazu gehören z. B. Kredite für einen Wohnungskauf oder eine Wohnungseinrichtung (14-mal explizit erwähnt). Auch Provisionen für eine Wohnungsvermittlung oder Mietrückstände für eine gemeinnützige oder auch private Wohnung wurden hier erfaßt.

Ausgaben rund ums Auto mit dem aufgenommenem Geld wurden insgesamt 24-mal als Grund für die Verschuldung angeführt. Vor allem konnten die Kredit- oder Leasingraten

Abbildung 35: Der Verwendungszweck des aufgenommenen Geldes (Mehrfachnennungen)



für die Anschaffung eines Autos nicht mehr bezahlt werden. Auch bewirkten Unfälle mit dem noch nicht bezahlten Auto, daß Reparaturen oder gar ein neues Auto fällig wurden. Ebenso gehören KFZ-Prämienrückstände in diese Kategorie. - Der Traum vom eigenen Auto - nicht nur für Jugendliche - ein oft teurer Alptraum.

Eine selbständige Erwerbstätigkeit zu begründen, war 16-mal der Grund, einen Kredit aufzunehmen. Bei über 10% der Interviewten, also bei genau 7 Personen, war die „Selbständigkeit“ der ausschließliche Verwendungszweck des aufgenommenen Geldes.

Unter dem Begriff Dienstleistungen wurden z. B. Rechtsanwaltskosten und Arztkosten subsumiert. Diese Kategorie wurde ebenfalls 16-mal angeführt.

Zwischen den beiden nachfolgenden Kategorien Kleidung und Versand bestehen mitunter Wechselwirkungen. Für Kleidung wurde 11-mal Geld aufgenommen und für Einkäufe beim Versandhandel 10-mal. - Der Versand ist eine nicht zu unterschätzende Art einer „Kreditmöglichkeit“. Hier erfolgt keine Bonitätsprüfung des Kunden, und es muß auch kein umfangreicher Vertrag unterschrieben werden wie beim Bankkreditgeschäft. Deshalb ist auch die Hemmschwelle nicht nur für Personen, die etwas knapp bei Kasse sind, gering, aus dem großen Angebot eines Versandhaus-

kataloges etwas zu bestellen und sich so Konsumwünsche zu erfüllen. Bestellt man über ein Versandhaus, so gibt es beim Kauf auf Raten kaum Limits. Das bedeutet, hat man erst einmal die erste Rate der erhaltenen Waren bezahlt, kann man immer wieder etwas bestellen. Die Zinsen und vor allem die Verzugszinsen sind aber im Vergleich zu Bankkrediten meist sehr hoch.

Die Schulden an den Staat umfassen v. a. Schulden in Form von Strafen bei Gericht, wie z. B. Verwaltungsstrafen oder Schmerzensgeld. In diese Rubrik fallen aber auch Schulden an das Finanzamt, Rückstände bei Alimentationszahlungen, Schulden bei den Krankenkassen oder für Telefonrechnungen. Hier gab es insgesamt 10 Nennungen.

Für Konsumgüter wurde das aufgenommene Geld 9-mal verwendet, 7-mal für laufende Lebenshaltungskosten²⁶³ (z. B. Kosmetik-, Haushaltsartikel, diverse Reparaturen), 5-mal für Unterhaltungselektronik (HiFi, Video, Computer usw.), und 3-mal wurden damit Haushaltsgeräte (Geschirrspüler, Waschmaschine, Elektroherd etc.) gekauft.

Zwei Befragte leisteten für andere Personen, die Schulden gemacht hatten, Rückzahlungen. Sie hatten für die Schulden anderer eine Bürgschaft unterschrieben und mußten, nachdem jene ihre Zahlungen aus welchen Gründen auch immer eingestellt hatten, diese übernehmen.

In die Kategorie „sonstige“ Verwendungszwecke fallen Ausgaben, die nur vereinzelt genannt wurden, wie z. B. Drogen- oder Medikamentensucht, Spielsucht, auch Schulden für einen Fernlehrgang, für Bücher oder etwa Schulden an ein Partnerschaftsvermittlungsinstitut.

Vergleicht man den Verwendungszweck des aufgenommenen Geldes in dieser empirischen Untersuchung mit dem Verwendungszweck der Konsumentenkredite in der Studie von Schönbauer, so ist bei beiden Erhebungen der „Wohnraum“ dominant. Jeweils an der zweiten Stelle folgt der Zweck „Auto“ bzw. „Kfz“.²⁶⁴

²⁶³ Dazu gehören Dinge, die über die im Fragebogen S. 306 aufgelisteten Verwendungszwecke hinausgehen. - Um die laufenden Lebenshaltungskosten zu bestreiten, wird häufig das Girokonto überzogen. Ist der Überziehungsrahmen erreicht, wird manchmal bei einer anderen Bank ein neues Konto eröffnet, was in Folge zu Problemen führt.

²⁶⁴ Vgl. Abbildung 3: Kreditverpflichtungen der österreichischen Haushalte und ihr Zweck: 50.

Tabelle 14: Der Verwendungszweck des aufgenommenen Geldes (Mehrfachnennungen) - nach dem Geschlecht

	Männer	Frauen	Paare
Wohnung/Einrichtung	13	5	19
Auto	11	3	10
Selbständigkeit	6	2	8
Dienstleistungen	8	3	5
Kleidung	1	5	5
Versand	4	1	5
Schulden an den Staat	8	-	2
Konsumgüter	2	2	5
Lebenshaltungskosten	3	3	1
Unterhaltungselektronik	-	2	3
Haushaltsgeräte	-	1	2
Rückzahlungen für Andere	1	-	1
Sonstiges	6	1	4

Sowohl Männer wie Frauen und auch Paare geben das Geld primär für die Wohnung, also die Wohnungsbeschaffung oder die Wohnungseinrichtung aus. An zweiter Stelle folgt sowohl bei den Männern als auch den Paaren das Auto. An dritter Stelle stehen bei den Männern mit jeweils 8 Nennungen Schulden für Dienstleistungen und Schulden an den Staat, während die Paare an dritter Stelle Geld vor allem für Dienstleistungen, für Kleidung, den Versandhandel oder für Konsumgüter ausgeben. - Die befragten Frauen verschulden sich ebenso häufig wie für die Wohnung für Kleidung, und an nächster Stelle stehen mit jeweils drei Nennungen das Auto, Schulden für Dienstleistungen und Schulden für laufende Lebenshaltungskosten.

Welchen Zahlungsverpflichtungen mußten die befragten 60 Personen nachkommen? Am häufigsten, 54-mal, wurden Kredite zu den üblichen Zinssätzen bei verschiedenen Bankinstituten genannt. 23 Personen mußten Raten und weitere 23 Befragte Schulden an den Staat zurückbezahlen. Eine langfristige Überziehung des Kontos war in 10 Fällen gegeben und 8-mal ein Rückstand mit der Miete. Weiters wurden je 4-mal Verbindlichkeiten gegenüber Versicherungen, Kreditvermittlern und diversen Firmen genannt. Unter der Kategorie „Sonstiges“ sind die Zahlungsverpflichtungen zusammengefaßt, die nur vereinzelt genannt worden sind. Das waren z. B. ein Bausparkassenkredit, ein Gehaltsvorschuß oder ein öffentlich gefördertes Darlehen,

genauso wie verschiedene Leasinggeschäfte, Ausgaben im Zusammenhang mit Kreditkarten, Bürgschaften, ein nicht bezahlter Barkauf, Erbschaftsforderungen usw.²⁶⁵

Abbildung 36: Arten von Zahlungsverpflichtungen (Mehrfachnennungen)

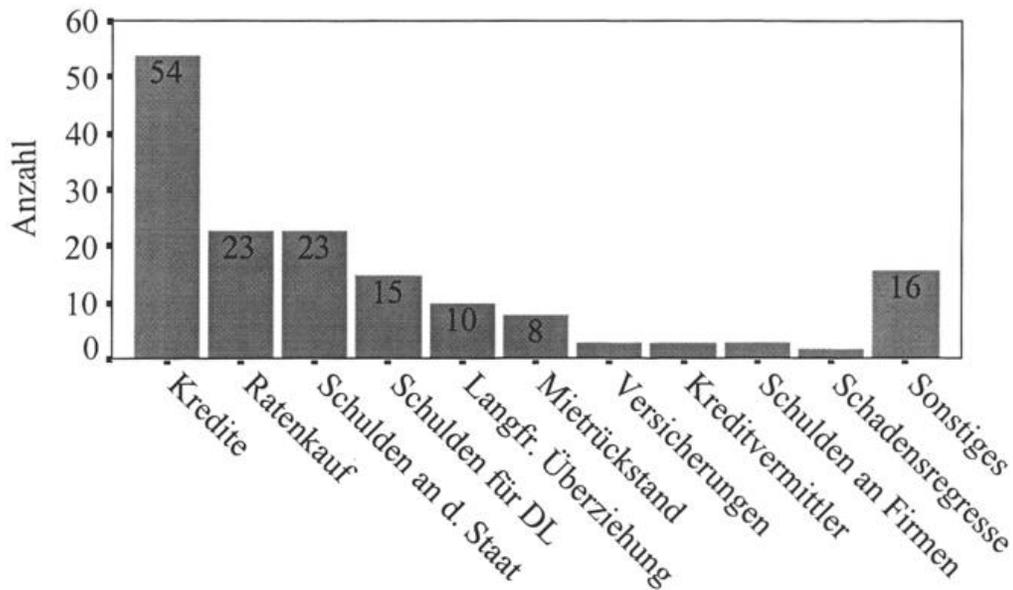


Tabelle 15: Arten von Zahlungsverpflichtungen (Mehrfachnennungen) - nach dem Geschlecht

	Männer	Frauen	Paare
Kredite	23	7	24
Ratenkauf	6	5	12
Schulden an den Staat	12	2	9
Schulden für Dienstleistungen	6	2	7
Langfristige Überziehungen	6	2	2

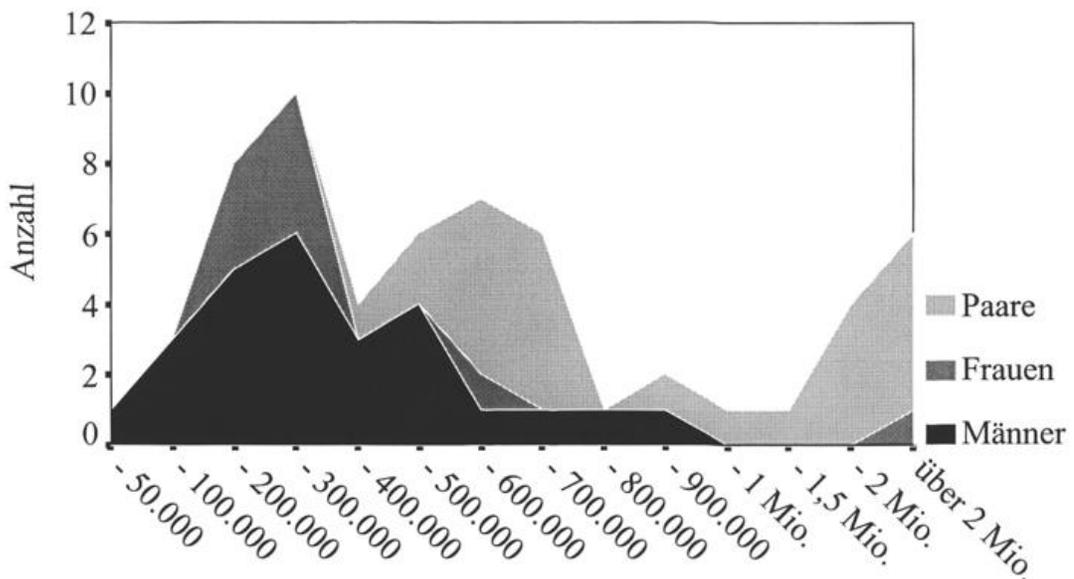
Generell sind Kredite, die Arten von Zahlungsverpflichtungen betreffend, am häufigsten. Bei den Männern folgen an zweiter Stelle die Schulden an den Staat, bei den Frauen und den Paaren der Ratenkauf.

In diesem Zusammenhang war auch interessant zu erheben, ob ein Schuldner allein für seine Schulden haftet oder ob es Mitverpflichtete gibt.²⁶⁶ Mit anderen Worten -

²⁶⁵ Vgl. auch: 223.

existieren Bürgschaften oder andere Mithaftungen? 35% der Interviewpartner hatten einen Bürgen oder einen Mitverpflichteten, also jemanden, der für ihre Schulden haftet. Explizit wurde in drei Fällen der Ex-Mann als Mitverpflichteter genannt und je einmal die Ehefrau, die Mutter, der Bruder, der Sohn. Die Bürgen unterschätzen oft die Folgen der Bürgschaft - sie rechnen meist nicht damit, daß sie für die Schuldner einspringen müssen. - Im Tätigkeitsbericht des Vereines Rechtsladen 1994 wurden bei 186 Neuzugängen 128 Mitbetroffene (Mitschuldner, Bürgen) genannt.²⁶⁷

Abbildung 37: Die Höhe der Schulden der befragten Personen in ATS, aufgegliedert nach dem Geschlecht



Der Schuldenstand der Interviewten wurde in insgesamt 14 Kategorien von „- 50.000“ bis „über 2 Millionen“ erfaßt. Betrachtet man die dazugehörige Graphik, so fallen drei „Verschuldungsspitzen“ auf. Die erste liegt bei „- 300.000“ Schilling. 10 der 60 befragten Personen haben einen Schuldenstand zwischen 200.001,- bis 300.000,- Schilling. Bis ½ Million Schilling und „- 700.000“ Schilling Schulden hatten je sechs Befragte. Die zweite Verschuldungsspitze liegt bei „- 600.000“ Schilling mit insgesamt 7 Schuldnern.

²⁶⁶ Ohne Abbildung.

²⁶⁷ Vgl. Verein Rechtsladen - Schuldnerberatung, Tätigkeitsbericht 1994: 5.

In die vier Kategorien von „- 8.000“ bis „- 1,5 Million“ Schilling fielen „nur“ fünf Personen, während 4 Befragte in der Höhe von 1,5 bis 2 Millionen Schilling verschuldet waren. Die dritte Verschuldungsspitze liegt bei „über 2 Millionen“ Schilling Schulden mit sechs Schuldern. In der letzten Kategorie sind auch Personen enthalten, die weit mehr als 2 Millionen Schilling Schulden haben.

Um zumindest eine ungefähre Durchschnittverschuldung der Interviewten zu errechnen, nehmen wir jede der 14 Kategorien und multiplizieren sie mit der Anzahl ihrer Nennungen. - Die durchschnittliche Höhe der Schulden pro Person liegt bei ca. 717.500,- Schilling.²⁶⁸ Im Vergleich dazu betrug der durchschnittliche Verschuldungsstand pro Person beim Verein Rechtsladen 1994 784.317,- Schilling²⁶⁹ und beim Verein Sprungbrett „nur“ 294.436,82 Schilling²⁷⁰. Wieso ist hier der durchschnittliche Schuldenstand der Klienten so niedrig? Prüft man die Verschuldungsfaktoren der speziellen Klientel des Vereines Sprungbrett, so hat diese im Vergleich zu den Verschuldungsfaktoren der Klienten des Vereines Rechtsladen weniger Wohnbaufinanzierungsschulden und weniger hohe Bankverbindlichkeiten, dafür aber mehr Konsumschulden und auch Schadenersatzforderungen, die auf Strafhandlungen zurückzuführen sind. - Der durchschnittliche Verschuldungsstand beim Verein für Konsumenteninformation betrug 1994 623.400,- Schilling²⁷¹.

Interessant ist die Aufgliederung der Höhe des Schuldenstandes nach dem Geschlecht. Insgesamt hatten 32 Befragte Schulden „- 500.000,-“ Schilling, davon waren 22 Männer, 7 Frauen und 3 Paare. Von den 17 Personen, die bis eine Million Schilling Schulden hatten, waren „nur“ noch 4 Männer, 1 Frau und immerhin 12 Paare. Noch gravierender ist der Unterschied bei den 11 Schuldern, die über 1 Million Schilling Schulden hatten, dies betraf 1 Frau und 10 Paare.

Teilen wir die Befragten bei der Aufgliederung der Höhe des Schuldenstandes nach dem Familienstand ebenfalls in die drei Kategorien „- 500.000,-“, „- 1 Million“ und über 1

²⁶⁸ Vgl. auch: 224.

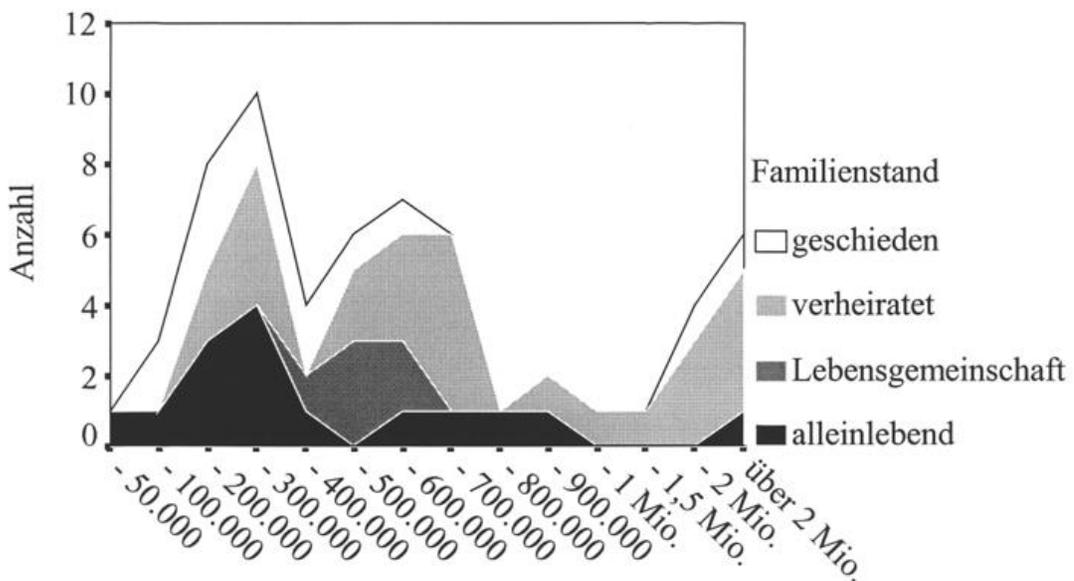
²⁶⁹ Vgl. Verein Rechtsladen - Schuldnerberatung, Tätigkeitsbericht 1994: 5.

²⁷⁰ Vgl. Verein Rechtsladen - Schuldnerberatung, Tätigkeitsbericht 1994: 5.

²⁷¹ Vgl. Verein für Konsumenteninformation, Tätigkeitsbericht 1994: 9.

Million ein: Die allein lebenden Personen dominieren gemeinsam mit den Geschiedenen mit jeweils 10 Nennungen in der ersten Kategorie „- 500.000,-“ Schilling Schulden. 8-mal hatten verheiratete und 4-mal in Lebensgemeinschaft wohnende Schuldner bis 500.000,- Schilling Schulden. - Bis zu einer Million Schilling Verbindlichkeiten hatten vor allem die verheirateten Befragten (10), gefolgt von den allein Lebenden mit 4 Nennungen, den in Lebensgemeinschaft wohnenden Personen mit 2 und den Geschiedenen mit 1 Nennung. - In der Kategorie über 1 Million fallen ebenfalls die Verheirateten mit 8 Nennungen am meisten ins Gewicht. 1 geschiedene Person hatte „- 2 Mio.“ Schilling und eine geschiedene und eine allein lebende Person jeweils „über 2 Mio.“ Schilling Schulden. Keine Person in einer Lebensgemeinschaft stand mit über 1 Million Schilling in der Kreide.

Abbildung 38: Die Höhe der Schulden der Befragten in ATS nach dem Familienstand



Hat jemand finanzielle Probleme, bei wie vielen Gläubigern hat er durchschnittlich Schulden? Die Anzahl der Gläubiger konnte bei 59 Personen eruiert werden. Die 59 interviewten Personen hatten in Summe 382 Gläubiger, was durchschnittlich 6,5 Gläubigern pro Befragtem entspricht. Knapp die Hälfte der erfassten Befragten hatten bis zu 5 Gläubiger. 10 Personen wiesen je 2 Gläubiger auf. Jeweils 6 Klienten hatten entweder 1 oder 6 Gläubiger und jeweils 5 Klienten entweder 3 oder 10 Gläubiger. 4 Befragte standen bei 4 und weitere 4 Befragte bei 9 Gläubigern in der Schuld. Je 3

Personen hatten entweder bei 5, 7, 11 oder gar 12 Gläubigern Schulden und je 2 entweder bei 8 oder 13 Gläubigern. 15, 20 bzw. 21 Gläubiger hatte jeweils eine Person.

Abbildung 39: Die Anzahl der Gläubiger eines Befragten

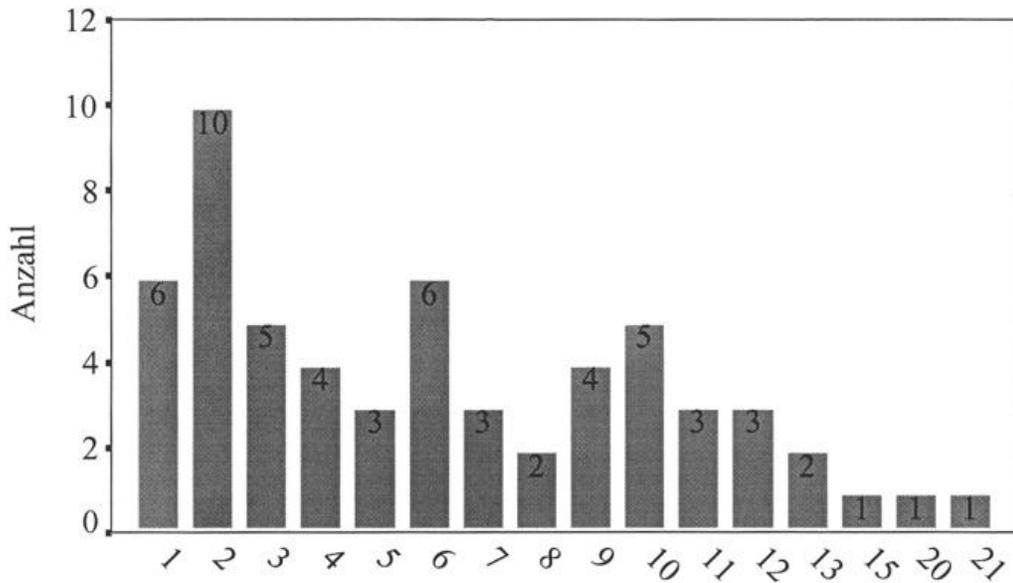
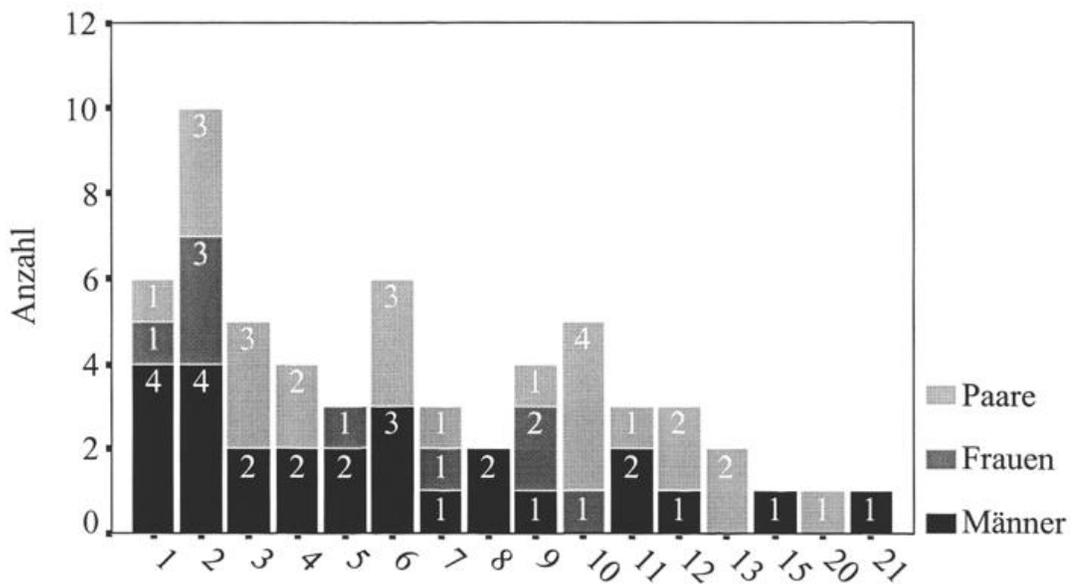


Abbildung 40: Die Anzahl der Gläubiger nach dem Geschlecht

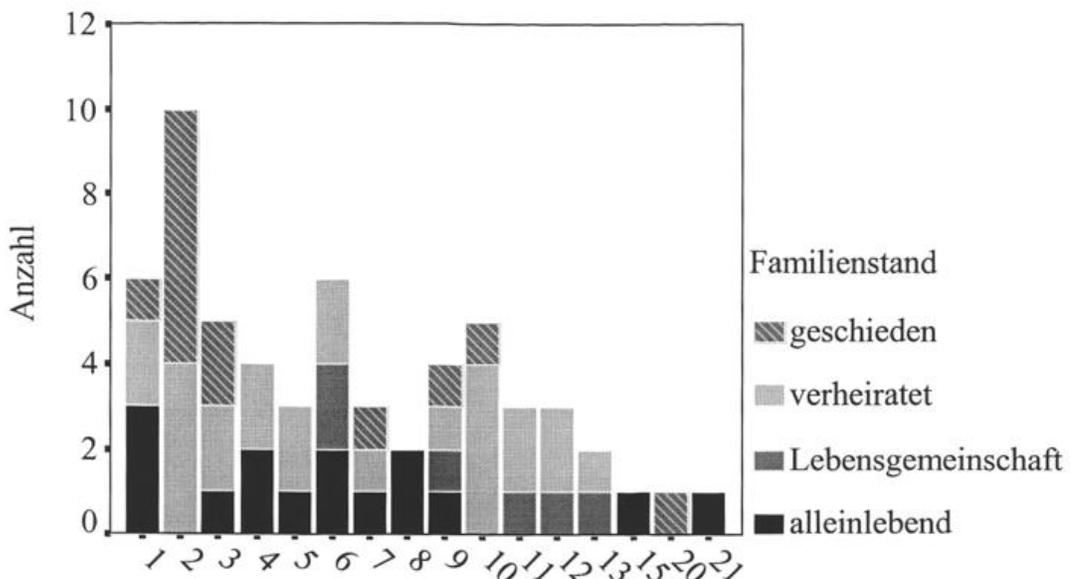


Beim Rechtsladen kommen auf 186 Klienten 1.271 Gläubiger, das entspricht einem Durchschnitt von 6,8 Gläubigern pro Klient²⁷², während beim Sprungbrett die durchschnittliche Gläubigeranzahl 1994 bei 7,2 pro Klient²⁷³ liegt.²⁷⁴

Von den 59 erfaßten Personen hatten 14 Männer, 5 Frauen und 9 Paare bis zu 5 Gläubiger. Bis zu 10 Gläubiger wiesen 9 Paare, 5 Männer und 4 Frauen auf. 6 Paare und fünf Männer hatten über 10 Gläubiger, davon 1 Paar 20 und 1 Mann 21 Gläubiger.

Betrachtet man die Anzahl der Gläubiger, differenziert nach dem Familienstand, so zeigt sich, daß 12 verheiratete, 9 geschiedene und 7 alleinlebende Personen bis zu 5 Gläubiger und 8 verheiratete, 6 alleinlebende und jeweils 3 in Lebensgemeinschaft wohnende oder geschiedene Befragte bis zu 10 Gläubiger aufwiesen. Von den 11 Personen, die über 10 Gläubiger hatten, waren 5 verheiratet und 3 lebten in einer Lebensgemeinschaft. Wie aus der vorigen Abbildung ersichtlich ist, waren jene zwei Personen mit 15 bzw. 21 Gläubigern alleinlebende Männer, und die Person mit 20 Gläubigern war eine geschiedene Frau.²⁷⁵

Abbildung 41: Die Anzahl der Gläubiger nach dem Familienstand



²⁷² Vgl. Verein Rechtsladen - Schuldnerberatung, Tätigkeitsbericht 1994: 5.

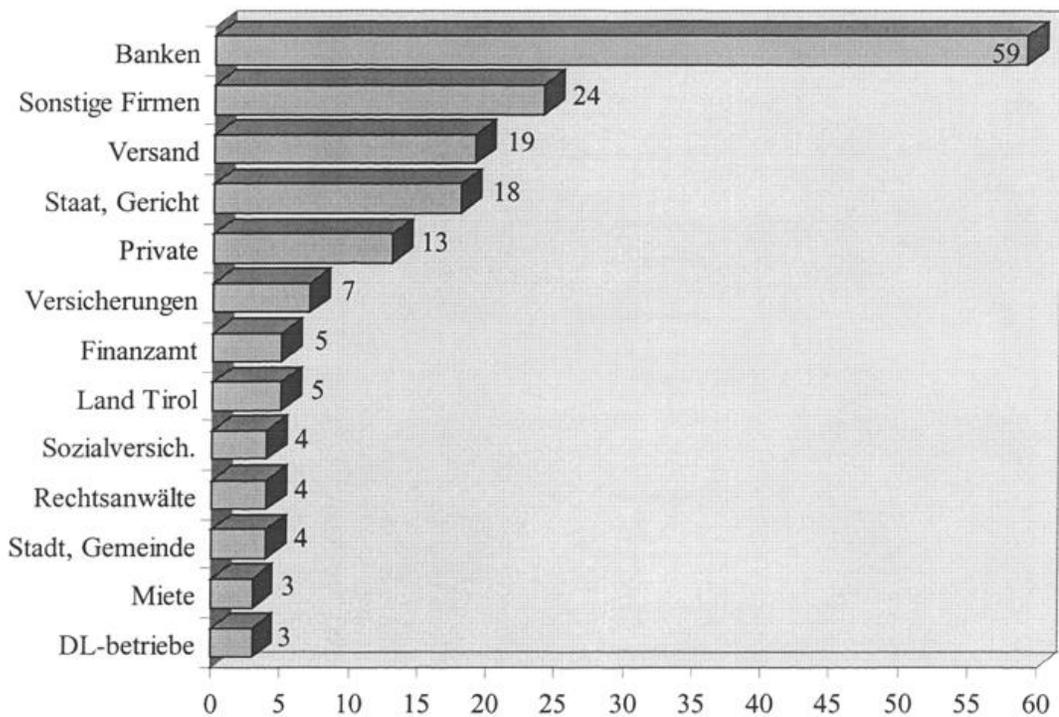
²⁷³ Vgl. Verein Sprungbrett, Tätigkeitsbericht 1994: 5.

²⁷⁴ Vgl. auch: 224.

²⁷⁵ Vgl. dazu auch 225, 271.

Bei wem stehen die Schuldner in der Kreide - wer sind die Gläubiger ? Mit Ausnahme eines Interviewpartners hatten alle befragten Klienten eine oder mehrere Banken als Gläubiger. 24 Personen waren bei verschiedenen Firmen, 19 beim Versandhandel und 18 beim Staat bzw. Gericht verschuldet. Schulden bei Privatpersonen folgen mit 13 Nennungen. Versicherungen wurden 7-mal, das Finanzamt und das Land Tirol je 5-mal genannt. Je 4 Personen waren bei Sozialversicherungen, bei Rechtsanwälten, bei der Stadt bzw. der Gemeinde verschuldet. Mietschulden hatten, ebenso wie Schulden bei Dienstleistungsbetrieben jeweils 3 Interviewpartner.

Abbildung 42: Die Struktur der Gläubiger (Mehrfachnennungen)

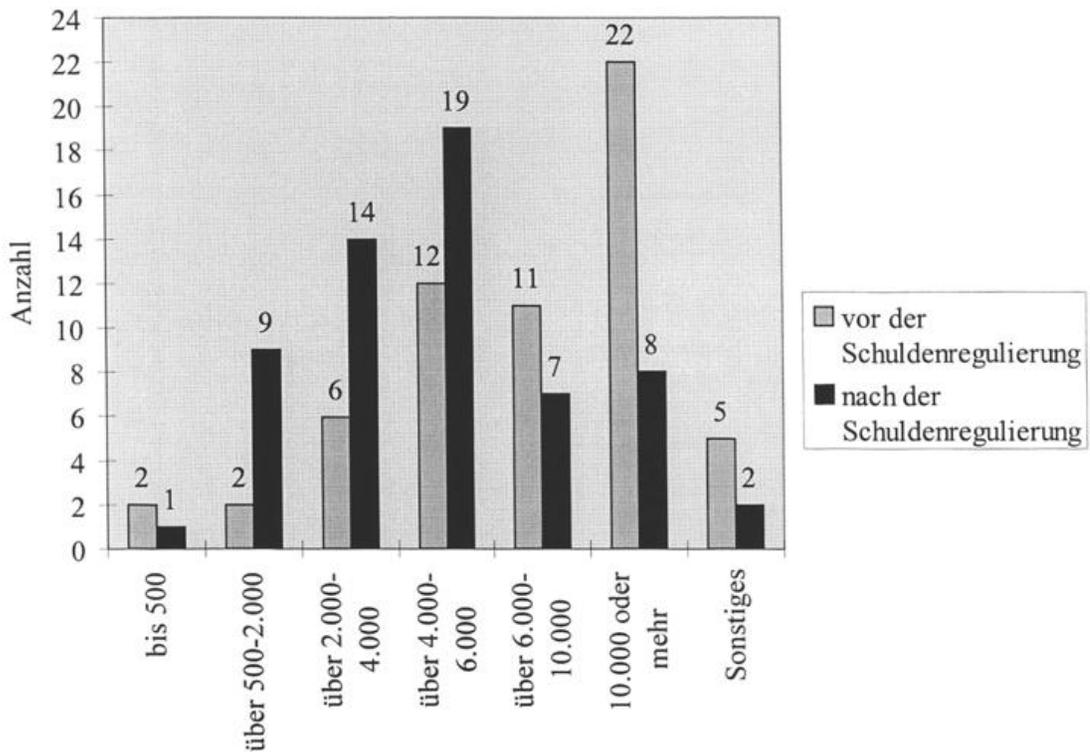


1994 wurde beim Verein Rechtsladen keine Statistik über die Gläubigerstruktur geführt. Beim Verein Sprungbrett stehen aber ebenfalls die Banken mit 28,6% an erster, verschiedene Firmen mit 26,9% an zweiter und Versandhäuser mit 10,6% an dritter Stelle²⁷⁶.

²⁷⁶ Vgl. Verein Sprungbrett, Tätigkeitsbericht 1994: 5.

„Wieviel Geld müssen bzw. müßten Sie monatlich für die Rückzahlung der Schulden aufwenden und zwar vor und nach der Schuldenregulierung?“ So lautete die letzte Frage des Fragebogens. Durch sie sollte abgeklärt werden, wie sich die Höhe der Rückzahlungsraten durch eine Regulierung verändert. Wenn ein Klient dies nicht genau beantworten konnte, wurde die Frage dem Schuldnerberater vorgelegt. In der Graphik kann man erkennen, daß nach der Regulierung eine Rückzahlungsrate in der Höhe zwischen 500,- Schilling und v. a. 6.000,- Schilling für den Großteil der Klienten realistisch erscheint. Bei 7 Personen liegt der Rückzahlungsbetrag zwischen 6.000,- und 10.000,- Schilling und bei 8 Personen bei 10.000,- Schilling und mehr.

Abbildung 43: Wieviel Geld muß/müßte monatlich für die Rückzahlung der Schulden aufgewendet werden?



An dieser Stelle ein kurzer Exkurs, um darzustellen, nach welchen Gesichtspunkten von Seiten der Schuldnerberatung eine Rückzahlungsrate festgesetzt wird.²⁷⁷ Die Basis für die Festsetzung der monatlichen Rückzahlungshöhe ist jener Betrag, der monatlich pfändbar ist. Dieser Betrag stellt grundsätzlich das Minimum für ein Sanierungskonzept

²⁷⁷ Laut Auskunft von Mag. Thomas Pachl, Schuldnerberater des Vereines Schuldnerberatung Tirol – Rechtsladen.

dar. Was darüber hinaus angeboten wird, hängt von der mit dem Klienten abzusprechenden und überprüfbaren langfristigen Leistungsfähigkeit eines Haushaltes ab. - Seit Jänner 1995 gibt es jedoch die Möglichkeit zum Privatkonkurs²⁷⁸. Die Basis für die Festsetzung der Rückzahlungsquote ist seither wiederum der pfändbare Betrag, wobei im Ergebnis große Unterschiede in der monatlich anzubietenden Leistung bestehen. Hierzu zwei Beispiele: Wer keine Unterhaltspflichten hat, ist hoch pfändbar und wird kaum noch mehr anbieten können. Wer aber z. B. 4 Unterhaltspflichten nachkommen muß und so bis knapp S 14.000,- netto (ab 1995) nicht pfändbar ist, wird daher nach Möglichkeit auch vom Existenzminimum Rückzahlungsbeiträge anbieten müssen, um überhaupt einen Ausgleich vorschlagen zu können.

3.2.2 Die Ergebnisse des Fragebogens

Mein spezieller Dank gilt, wenn auch anonym, den Interviewpartnern, die mir alles, was sie konnten, mitteilten.

Nachdem die Ergebnisse des ersten statistischen Teiles ausführlich dargestellt wurden, nun zu Teil II, dem eigentlichen Fragebogen. Kurz zur Erinnerung: Der Fragebogen umfaßte fünf Themenschwerpunkte, zu welchen die kritisch verschuldeten Personen befragt worden sind. In der Regel wurden die Interviews nach dem Beratungsgespräch mit der/dem Schuldnerberater/in, bei dem sie/er die Klienten auch auf das Anliegen der Untersuchung hingewiesen hatte, durchgeführt. Zur Einleitung des Interviews wurde ein kurzer, vorbereiteter Text vorgelesen, in dem die Ziele der Untersuchung erklärt und den Interviewpartnern vollkommene Anonymität zugesichert wurde. Auch wurde um größtmögliche Offenheit gebeten.²⁷⁹

Eingeleitet wurde das Interview durch zwei Fragen zum Beginn der Verschuldungssituation. Anschließend sollte die derzeitige (Lebens-)Situation mit den Schulden und auch die Rückzahlung der Schulden genauer beleuchtet werden. Eingeschoben wurde

²⁷⁸ Vgl. dazu die Ausführungen: 261.

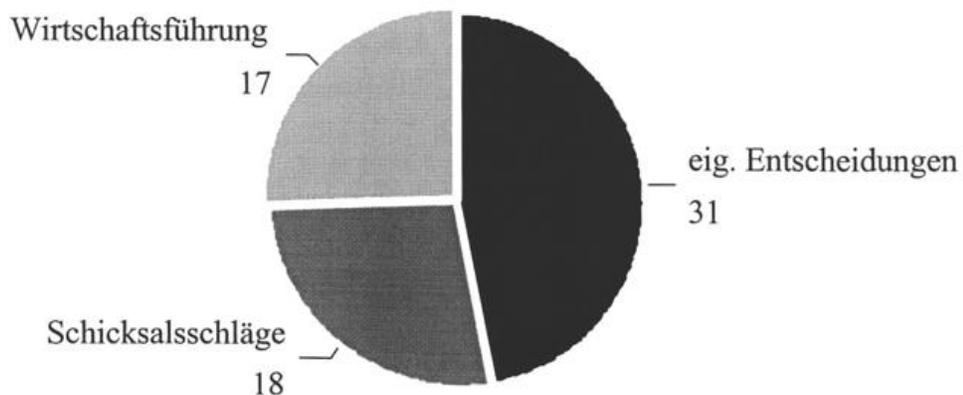
²⁷⁹ Vgl. Fragebogen im Anhang.

ein kurzer Block mit allgemeinen Fragen zur Schuldnerberatung. Die meisten Fragen umfaßte der Teil der möglichen präventiven Maßnahmen nach der Ansicht des Schuldners. Den Abschluß bildeten zwei zusätzliche Statistikfragen, die bereits dargestellt worden sind, und zwar betreffend die höchste abgeschlossene Schulbildung der Befragten und die monatliche Rückzahlungsrate.

3.2.2.1 Die Verschuldung

Die erste Frage des Fragebogens wurde eher allgemein gehalten, um einen langsamen Einstieg in die Problematik zu finden und eine Anworthemmung zu umgehen. Es waren drei Antwortmöglichkeiten vorgegeben, aus denen ausgewählt werden konnte. Die Frage lautete: „Wie sind Sie in die Verschuldung hineingeraten? - Waren es vor allem Schicksalsschläge, Ihre eigenen Entscheidungen oder Schwierigkeiten in der Wirtschaftsführung?“ Unter „Schwierigkeiten in der Wirtschaftsführung“ waren in erster Linie Schwierigkeiten im allgemeinen Umgang mit Geld gemeint, z. B. wenn eine Person keinen Überblick über Einnahmen und Ausgaben hat etc.. Es konnten auch zwei Antwortalternativen ausgewählt werden. Beinahe 50% der Befragten kommentierten die

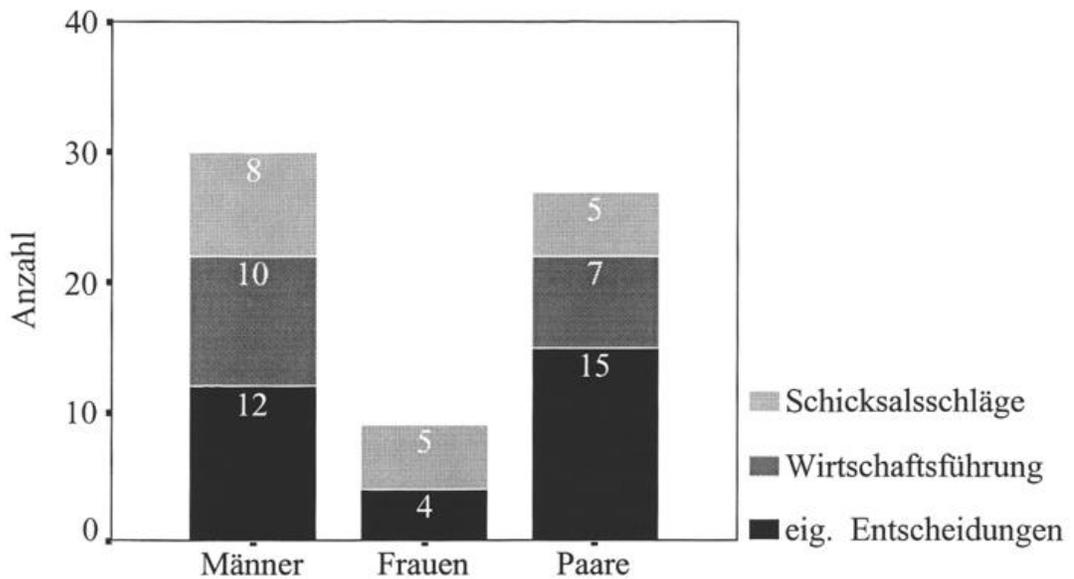
Abbildung 44: Wie sind Sie in die Verschuldung hineingeraten? (Anzahl der Nennungen bzw. Mehrfachnennungen)



von ihnen ausgewählte(n) Antwortalternative(n), ohne daß explizit nachgefragt wurde. Diese Erklärungen wurden kurz mitgeschrieben.

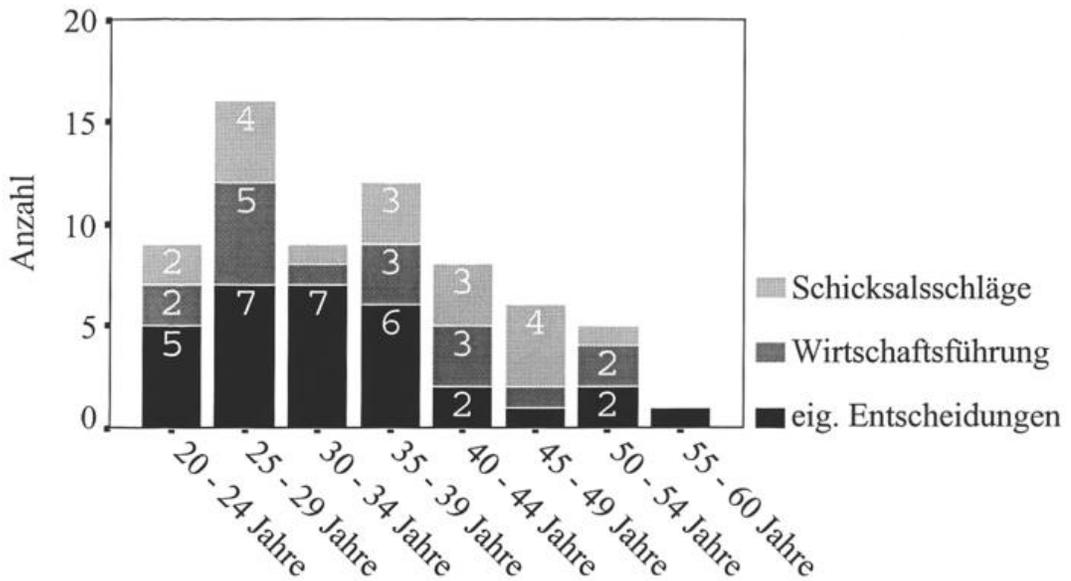
31 Personen waren der Meinung, daß die finanziellen Schwierigkeiten auf persönliche Entscheidungen zurückzuführen waren. 28-mal wurden Schicksalsschläge und 17-mal Schwierigkeiten in der Wirtschaftsführung genannt. Mehrfachnennungen waren möglich. Es konnten auch Antwortkombinationen, bestehend aus zwei Antworten, gewählt werden.

Abbildung 45: Wie sind Sie in die Verschuldung hineingeraten? (Mehrfachnennungen) -
Aufteilung nach dem Geschlecht



Sowohl Männer als auch Paare sind der Meinung, daß sie vor allem durch ihre eigenen Entscheidungen in finanzielle Schwierigkeiten geraten sind. In weiterer Folge werden Schwierigkeiten in der Wirtschaftsführung als Ursache für Geldprobleme genannt und dann auch Schicksalsschläge. Bei den Paaren wurden bei Doppelnennungen primär eigene Entscheidungen in Kombination mit Schwierigkeiten in der Wirtschaftsführung angeführt. Von den Frauen wurden in 5 Fällen Schicksalsschläge für ihre prekäre finanzielle Situation verantwortlich gemacht und 4-mal ihre eigenen Entscheidungen.

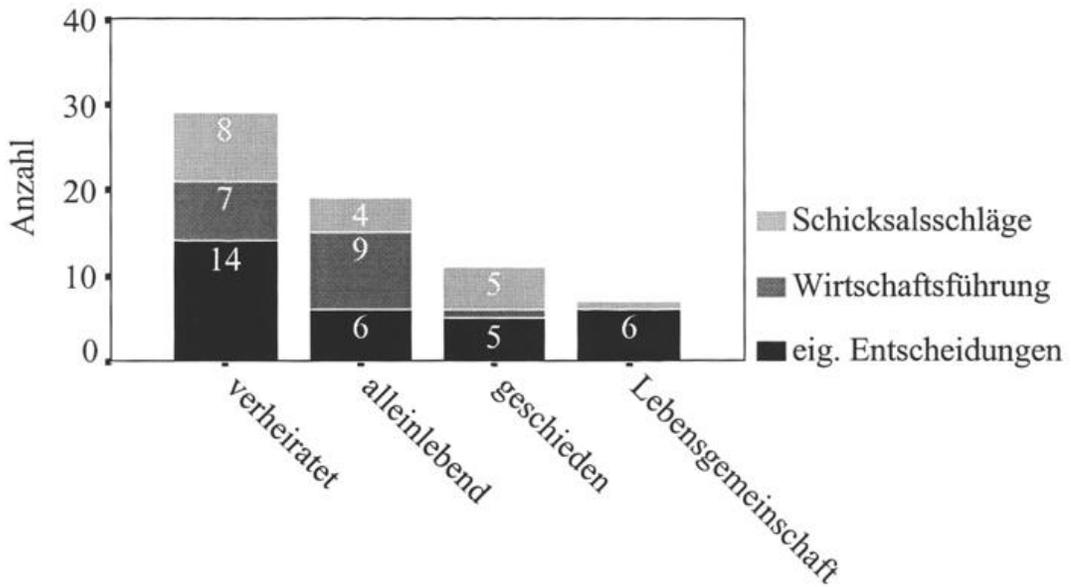
Abbildung 46: Wie sind Sie in die Verschuldung hineingeraten? (Mehrfachnennungen) -
Aufteilung nach dem Alter



Gliedert man die Fragen - „Wie sind Sie in die Verschuldung hineingeraten? Waren es vor allem Schicksalsschläge, Ihre eigenen Entscheidungen oder Schwierigkeiten in der Wirtschaftsführung?“ - nach dem Alter, so dominieren bis ca. zum 39. Lebensjahr die „eigenen Entscheidungen“, sie wurden 25-mal als Ursache angeführt, während in dieser Altersgruppe die „Schwierigkeiten in der Wirtschaftsführung“ nur 13-mal genannt wurden. Vom 40. bis zum 49. Lebensjahr wurden „Schicksalsschläge“ vermehrt als Grund für die Verschuldung angegeben.

Betrachten wir die Fragestellung unter dem Gesichtspunkt des Familienstandes, so fällt auf, daß bei verheirateten Personen und bei Personen, die in einer Lebensgemeinschaft wohnen, vor allem die eigenen Entscheidungen als Ursache für die kritische Verschuldung angegeben wurden, während bei den geschiedenen Befragten gleichermaßen die eigenen Entscheidungen wie Schicksalsschläge verantwortlich gemacht wurden. Personen, die alleine lebten, nannten vor allem Schwierigkeiten in der Wirtschaftsführung als Grund für ihre Verschuldung.

Abbildung 47: Wie sind Sie in die Verschuldung hineingeraten? (Mehrfachnennungen) -
Aufteilung nach dem Familienstand



Die Erklärungen, die ca. 50% der Befragten zu den ausgewählten Antwortkategorien gegeben haben, sollen nun kurz dargestellt werden. Bei der Kodierung wurden die Antworten in sechs Kategorien eingeteilt.

Tabelle 16: Wie sind Sie in die Verschuldung hineingeraten? - gewählte Antwortkombinationen

	Eig. Entscheid.	Schicksalsschläge	Wirtschaftsführ.	Summe
Eig. Entscheidungen	22	2	7	30
Schicksalsschläge	2	12	4	18
Wirtschaftsführung	7	4	6	17

Die vorhandenen Schulden wurden 9-mal auf den Ex-Partner bzw. auf eine erfolgte Trennung zurückgeführt. Darunter fallen z. B. gemeinsame Schulden oder Schulden, die nach einer Scheidung zustande gekommen sind. Mitunter war es die Bürgschaft der Ehefrau für einen Kredit des Ehemannes, die nach einer Trennung zum Tragen kam. In einigen Fällen wurde dem Ehemann bzw. dem Ex-Ehemann ein „gestörtes Verhältnis zum Geld“ nachgesagt, z. B. Selbstüberschätzung, ein zu hoher Lebensstil oder eine

unüberlegte Selbständigkeit. Ein anderer junger Mann hat die Schulden seiner Freundin übernommen, für die er jetzt auch nach dem Zerschneiden der Beziehung haftet.

Als weitere Ursachen für eine Verschuldung wurde 8-mal eine Krankheit oder ein Suchtverhalten genannt. 4-mal waren körperliche oder psychische Krankheiten gemeint und 4-mal Suchtkrankheiten, wie z. B. eine Alkohol-, Tabletten-, Drogensucht oder auch Spielsucht.

Unter dem Begriff „Haushalt/Familie“ (6 Nennungen) wurden ein Hausbau, eine Wohnungsfinanzierung, 2 (vorzeitige) Haushalts- bzw. Familiengründungen (ein 60-jähriger Mann führte z. B. diesen Verschuldungsgrund an) und auch häufiger Wohnungswechsel subsumiert.

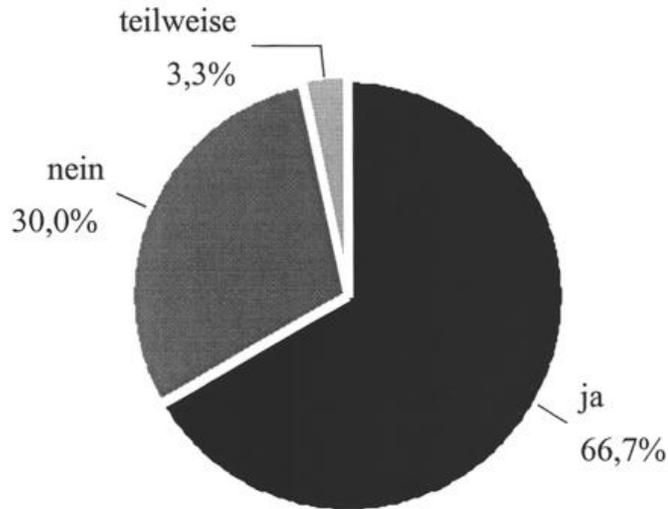
Eine (ehemalige) Selbständigkeit wurde 5-mal als Grund für die kritische Verschuldung angegeben. Probleme wie zu wenig Eigenkapital und/oder zu hohe Investitionen wurden genannt. In einem Fall hatten die Kunden nicht bezahlt, in einem anderen wurde der elterliche Betrieb bereits mit Schulden übernommen.

Probleme mit der Familie gab es in 2 Fällen. Einmal wollte der Mann nicht regelmäßig arbeiten, und einmal hatte ein Schuldner seiner Mutter durch Aufnahme eines Kredites Geld geliehen, das diese nicht zurückgezahlt hat.

In die Kategorie „Sonstiges“ fallen z. B. generelle Geldschwierigkeiten, Überschätzung, Gutmütigkeit, Hilfsbereitschaft, Geldleihe, verschiedene Bürgschaften etc.. Auch gab es Probleme durch eine fremde Kulturzugehörigkeit, wie z. B. eine fehlende österreichische Staatsbürgerschaft, die fehlende Arbeitserlaubnis oder eine andere „Geldkultur“.

Die zweite Frage des Fragebogens lautete: „Hätte eine Verschuldung aus ihrer Sicht überhaupt vermieden werden können? - Wenn ja, wie?“ Rund 2/3 der befragten Personen bzw. 66,7% waren der Meinung, daß eine Verschuldung vermeidbar gewesen wäre. 30% glaubten nicht, daß ihre Schulden zu umgehen waren, während 3,3% der Ansicht waren, daß die Verschuldung teilweise vermeidbar gewesen wäre, was bedeutet, Schulden zu machen, war nötig, aber nicht in einem so hohen Ausmaß.

Abbildung 48: Hätte eine Verschuldung überhaupt vermieden werden können?



Diese Frage wurde, ohne jedoch genauer nachzufragen, gegen Ende des Fragebogens noch einmal als Kontrollfrage wiederholt²⁸⁰. Auf die gestellte Frage, ob eine Verschuldung vermeidbar gewesen wäre, antworteten diesmal 42 Befragte (70%) mit „ja“ (statt 40 Personen) und 16 Personen (26,7%) mit „nein“ (statt 18). Weiterhin 3,3% der Befragten meinten, daß eine Verschuldung in diesem Ausmaß vermeidbar gewesen wäre.²⁸¹

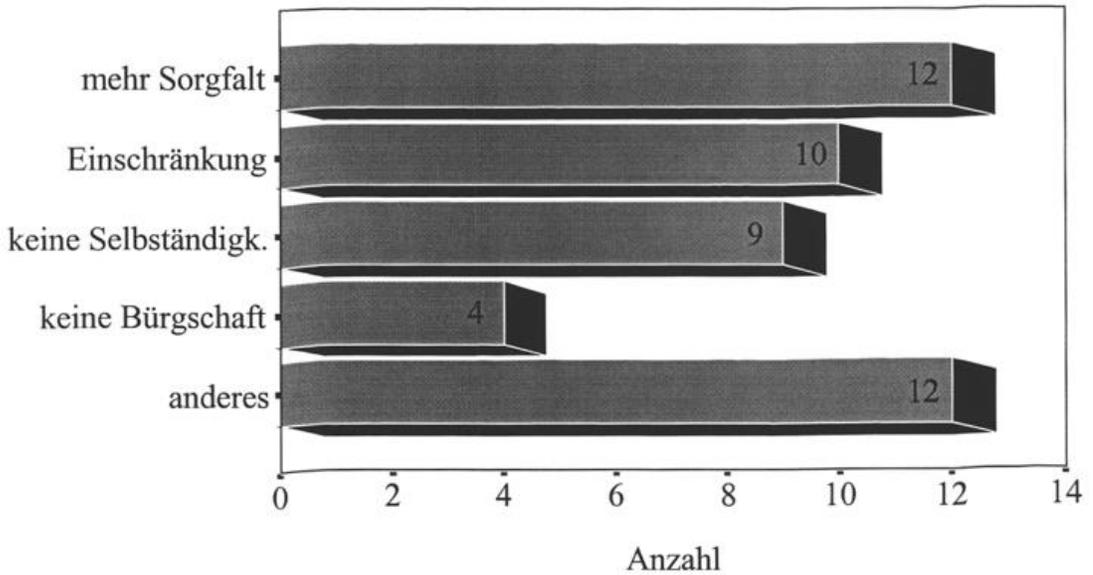
Wie hätte nach Einschätzung der 42 Personen, die mit „ja“ und „teilweise“ antworteten, eine kritische Verschuldung in diesem Ausmaß vermieden werden können? Mehr Sorgfalt wurde mit 12 Nennungen am häufigsten angegeben. Damit ist z. B. ein besserer Überblick über die (finanzielle) Situation gemeint, sowie Ausgaben mehr und logischer überlegen, mehr Informationen einholen, nicht so gutmütig und gutgläubig sein usw..

Am zweithäufigsten genannt wurde die Einschränkung bzw. der Verzicht z. B. auf das Auto, auf Konsumwünsche (teilweise bei Versandhäusern) und auf einen Lebensstil, der nicht den persönlichen Verhältnissen entspricht.

²⁸⁰ Vgl. Fragebogen im Anhang, Frage 20.

²⁸¹ Vgl. dazu auch: 301.

Abbildung 49: Wie hätte eine kritische Verschuldung generell vermieden werden können?
(Mehrfachnennungen)



Durch eine selbständige Erwerbstätigkeit waren 9 Personen in die schwierige finanzielle Lage geraten. Von diesen wurden als Ursachen z. B. überzogene Erwartungen, mangelnder Überblick über die gesamte Situation, lückenhafte Ausgabenrechnung, zu geringe Personaleinsparungen, zu wenig Menschenkenntnis und Mißtrauen genannt.

In vier Fällen wurde eine Bürgschaft als Ursache für eine kritische Verschuldung angegeben. Um nur ein Beispiel zu nennen, eine Frau unterschrieb nach 15 Ehejahren eine Bürgschaft für einen Kredit ihres Mannes, die Beziehung ist zerbrochen, der Mann zahlungsunwillig, und die Frau muß für den Kredit ihres Mannes aufkommen.

Vereinzelt wurden noch z. B. Krankheit (Depressionen, Labilität), Scheidung, familiäre Schwierigkeiten, Resignation, mehr Eigenkapital beim Hausbau, Casinobesuche usw. genannt. Auch wurde der Bank oder privaten Geldgebern die Schuld zugewiesen, weil diese das Geld verliehen hatten.²⁸²

„Wie hätte eine Verschuldung überhaupt vermieden werden können?“ Betrachtet man die Ergebnisse dieser Frage, differenziert nach dem Geschlecht, so dominiert bei den

²⁸² Vgl. dazu auch: 228.

Abbildung 50: Wie hätte eine Verschuldung überhaupt vermieden werden können (Mehrfachnennungen) - aufgliedert nach dem Geschlecht

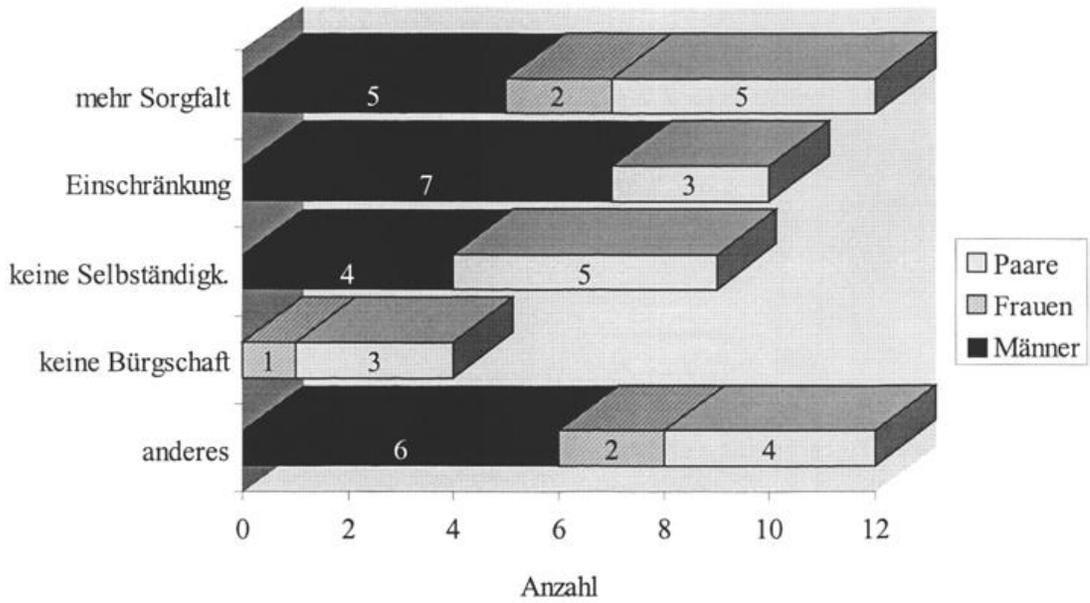
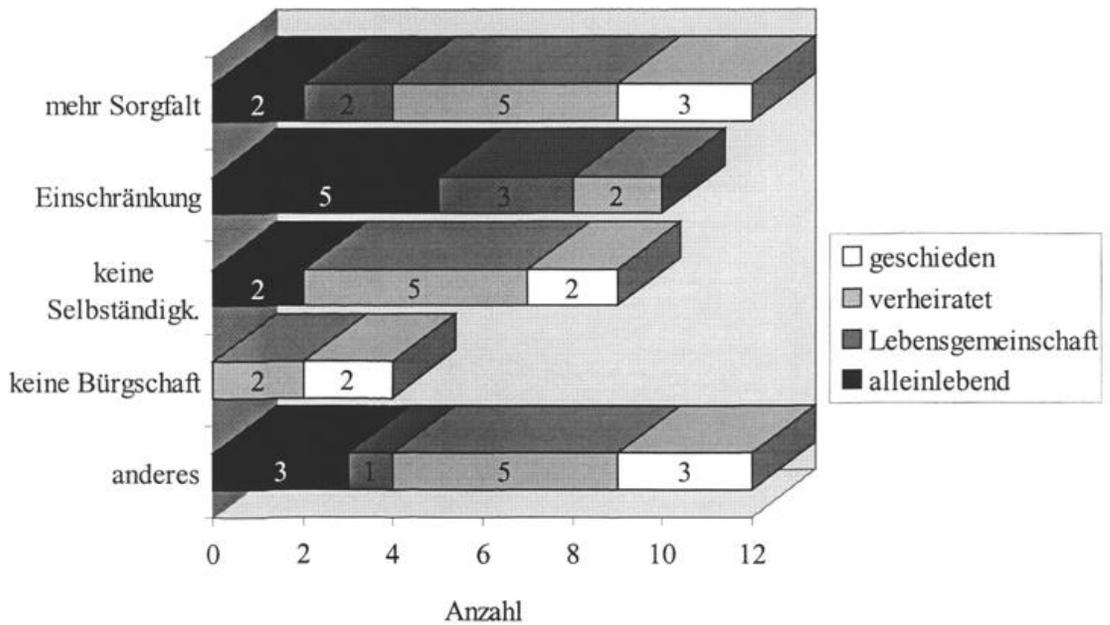
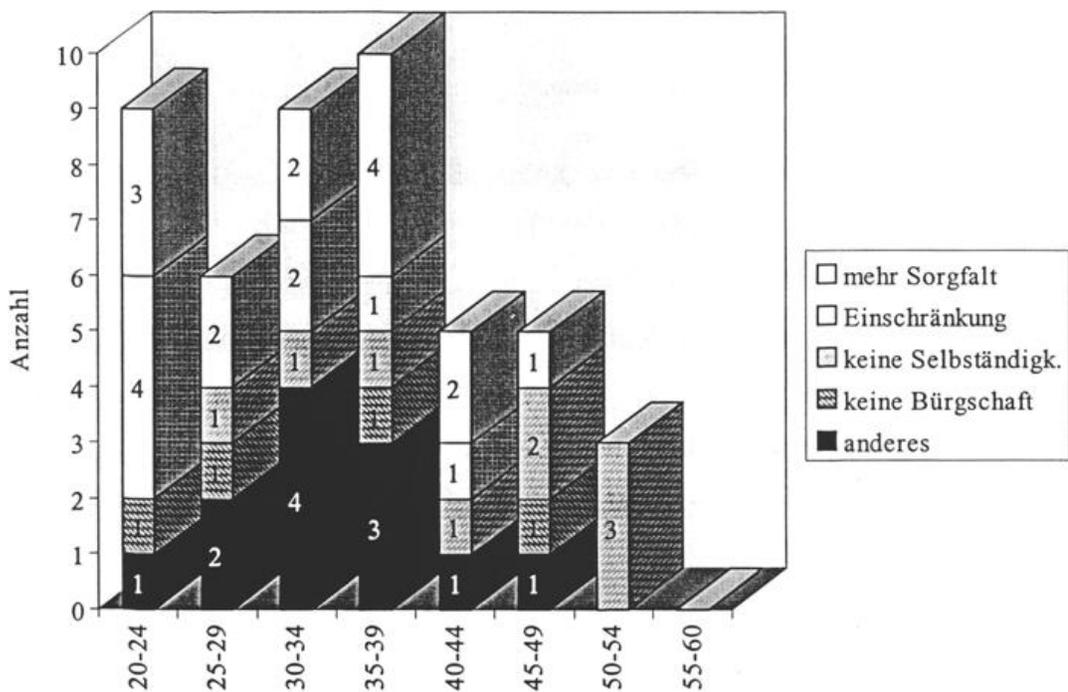


Abbildung 51: Wie hätte eine Verschuldung überhaupt vermieden werden können (Mehrfachnennungen) - aufgliedert nach dem Familienstand



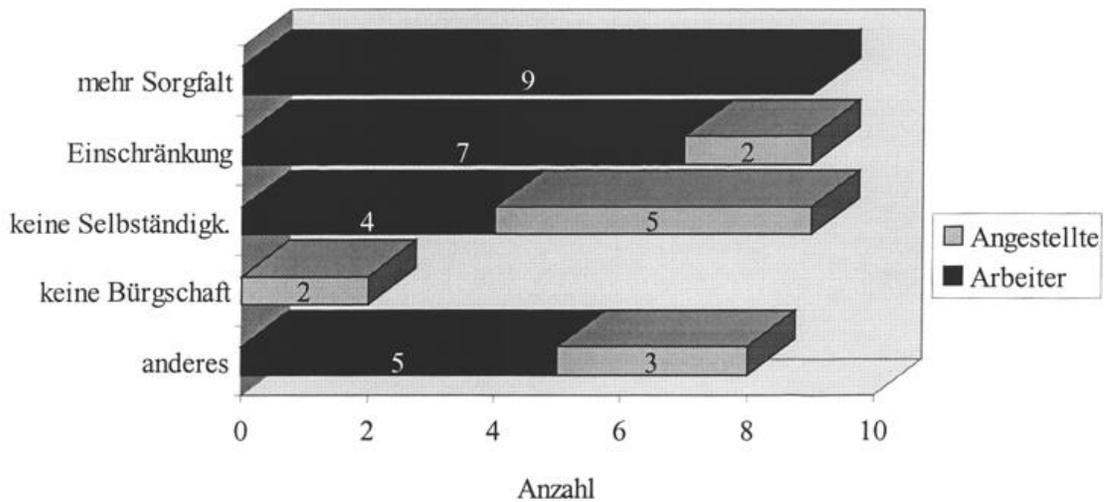
Männern primär als Antwort, daß generell mehr „Einschränkungen“ sinnvoll gewesen wären (7 Nennungen), gefolgt von „mehr Sorgfalt“ mit 5 und „keine Selbständigkeit“ mit 4 Nennungen. Auch 2 Frauen wünschten sich, daß sie sorgfältiger gewesen wären, und eine, daß sie keine Bürgschaft unterschrieben hätte. Bei den Paaren wurden „mehr Sorgfalt“ und „keine Selbständigkeit“ jeweils 5-mal genannt, gefolgt von „Einschränkung“ und „keine Bürgschaft“ mit je 3 Nennungen.

Abbildung 52: Wie hätte eine Verschuldung überhaupt vermieden werden können (Mehrfachnennungen) - aufgliedert nach dem Alter



Wie werden die Möglichkeiten zur Vermeidung der Verschuldung von den einzelnen Altersgruppen gesehen? Außer bei den 25-29-Jährigen und bei jenen Personen, die älter als 49 Jahre sind, wird einer größeren Sorgfalt durchwegs eine wesentliche Bedeutung beigemessen. Auffallend ist weiters, daß eher Personen der jüngeren Altersgruppen durch generelle Einschränkungen eine Möglichkeit sehen, Verschuldung zu vermeiden. Ältere Befragte sahen sich wiederum öfters durch eine gescheiterte Selbständigkeit in eine Verschuldung gestürzt.

Abbildung 53: Wie hätte eine Verschuldung überhaupt vermieden werden können (Mehrfachnennungen) - nach dem Beruf aufgegliedert



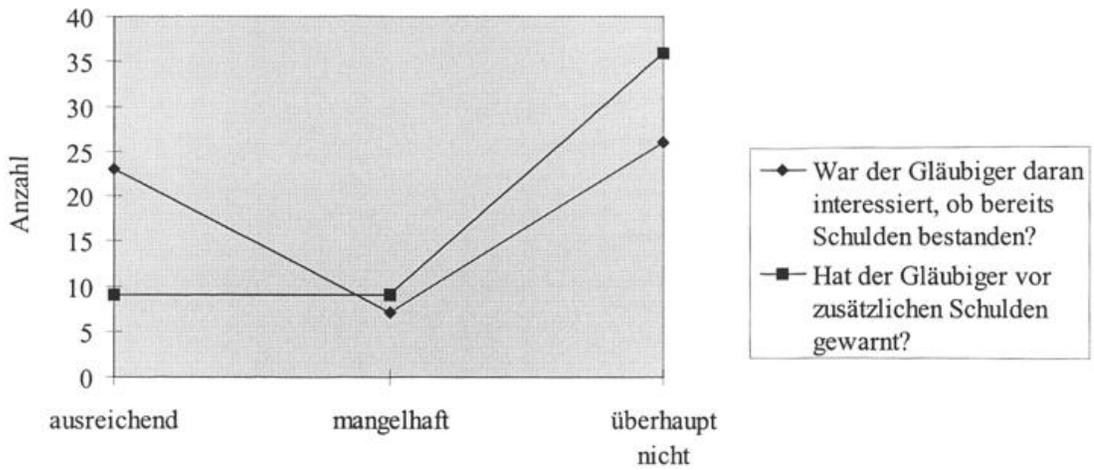
Nun noch zu einer letzten Aufgliederung, wie eine Verschuldung vermieden hätte werden können - der nach dem Beruf. Weil einige Berufsgruppen nur vereinzelt vertreten sind, soll hier nur nach den zwei großen Gruppen der Arbeiter und Angestellten differenziert werden. Während von den Arbeitern primär „mehr Sorgfalt“ (9), generelle „Einschränkung“ (7) und keine „Selbständigkeit“ (4) genannt wurden, verlaufen die Aufzählungen der Angestellten beinahe gegengleich. Am häufigsten wurde „keine Selbständigkeit“ genannt (5), dann generelle „Einschränkung“ (2) und „keine Bürgschaft“ (2).

3.2.2.2 Die derzeitige (Lebens-)Situation

Im Folgenden werden Fragen nach den Informationen durch die Gläubiger (Hinweise, Verzugsfolgen) gestellt. Auch sollen Fragen nach der derzeitigen Lage wie z. B. Veränderung der Konsumgewohnheiten, Verhalten des sozialen Umfeldes (Freunde, Familie, Arbeitgeber) gestellt und andere mit der Verschuldung zusammenhängende Probleme behandelt werden.

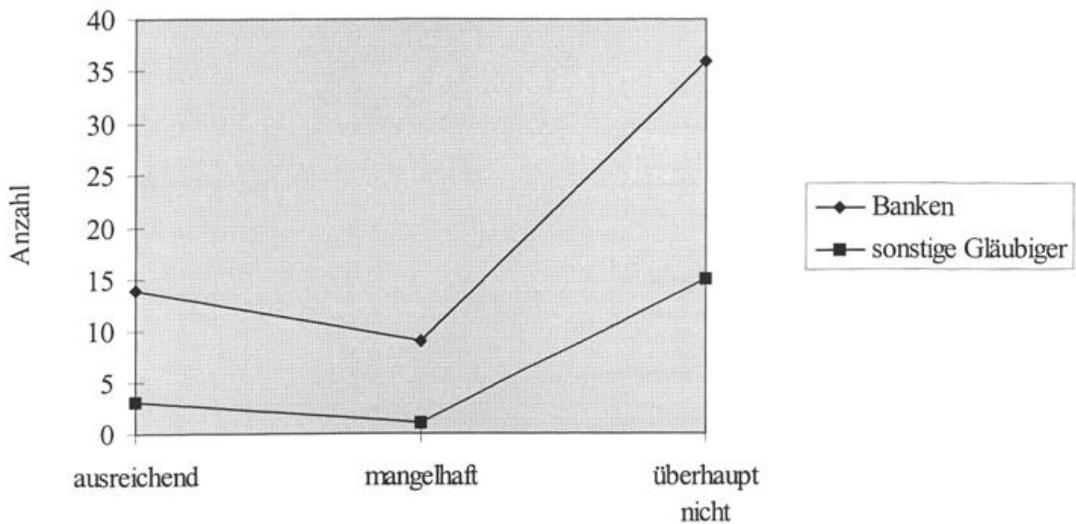
Frage 3) a) „War der Gläubiger daran interessiert, ob bereits Schulden da sind?“ und b) „Hat er Sie vor (eventuell zusätzlichen) Schulden gewarnt?“ Die Antwort konnte je nach subjektiver Meinung in die Kategorien „ausreichend“, „mangelhaft“ und „überhaupt nicht“ eingeordnet werden.

Abbildung 54: Der/die Gläubiger



Bei der Frage, ob der Gläubiger bei Geldvergabe nachgefragt hat, ob bereits Schulden bestehen, konnten 56 Antworten ausgewertet werden. 41,1% empfanden das Interesse der Gläubiger an ihrer finanziellen Situation bei der Kreditvergabe als ausreichend, 11,7% als mangelhaft, und 43,3% waren der Meinung, daß sich die Gläubiger überhaupt nicht dafür interessiert haben, ob eventuell schon eine Verschuldung vorliegt.²⁸³

Abbildung 55: Welcher Gläubiger hat sie gewarnt bzw. nicht gewarnt?



²⁸³ Vgl. dazu auch die Ausführungen: 224, 270 und 288.

66,7% fühlten sich überhaupt nicht von Seiten der Gläubiger vor (eventuell zusätzlichen) Schulden gewarnt und weitere 16,7% nur mangelhaft. Hingegen gaben 16,7% an, ausreichend vor (zusätzlichen) Schulden gewarnt worden zu sein.

Tabelle 17: Hat man Sie von Seiten der Gläubiger über mögliche Verzugsfolgen informiert? Wer hat Sie informiert, wer hat Sie nicht informiert? (Mehrfachnennungen)

	ausreichend	mangelhaft	überhaupt nicht
Bank(en)	14	9	35
verschiedene Firmen	1	1	2
Versandhaus	1	-	3
Lieferanten	-	-	2
private Geldgeber	-	-	2
sonstige Gläubiger	-	-	6

Frage 4: „Hat man Sie von Seiten der Gläubiger über mögliche Verzugsfolgen informiert? (außer durch Angaben im Vertrag) - Wer hat Sie informiert, wer nicht?“

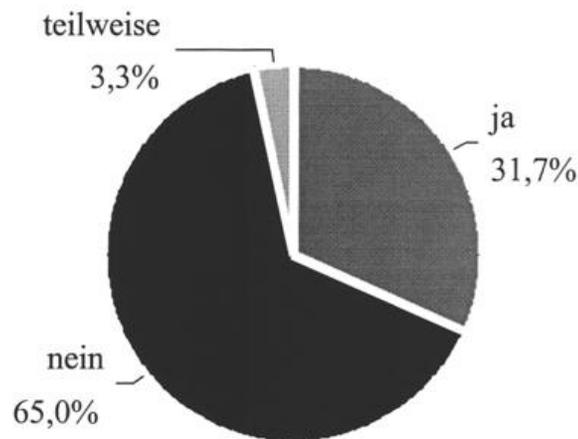
Die Banken wurden als häufigster Gläubiger genannt. Von ihnen über die Verzugsfolgen aufgeklärt fühlten sich 14 Befragte ausreichend, 9 nur mangelhaft und 35 überhaupt nicht. Bei den verschiedenen anderen Firmen wurde die Information 1-mal als ausreichend, 1-mal als mangelhaft und 3-mal als sehr schlecht bewertet, während sich die interviewten Personen beim Versandhandel 1-mal ausreichend und 2-mal überhaupt nicht über die Verzugsfolgen informiert fühlten.

Bei verschiedenen Lieferanten und privaten Geldgebern wurde die Information über Verzugsfolgen auch jeweils 2-mal als sehr mangelhaft empfunden. Unter den Begriff „sonstige Gläubiger“ fallen z. B. ein Kredithai, das Finanzamt, das Jugendamt, verschiedene Dienstleistungsbetriebe usw.. Auch hier wurde nur in einem Fall ausreichend über die Verzugsfolgen informiert, während laut Auskunft 6-mal überhaupt keine Information erfolgte. Auf das Problem der Gläubiger und ihrer Stellung wird später noch ausführlich eingegangen.²⁸⁴ Diese Daten wirken jedoch bedenklich - und es

²⁸⁴ Vgl. dazu die Ausführungen: 252, 270 und 288.

stellt sich die Frage, ob die Gläubiger nicht stärker als bisher in die (sozialen) Folgekosten ihrer (Nicht-)Handlungsweise eingebunden werden sollten.²⁸⁵

Abbildung 56: War es eventuell abzusehen, daß es finanziell eng wird?

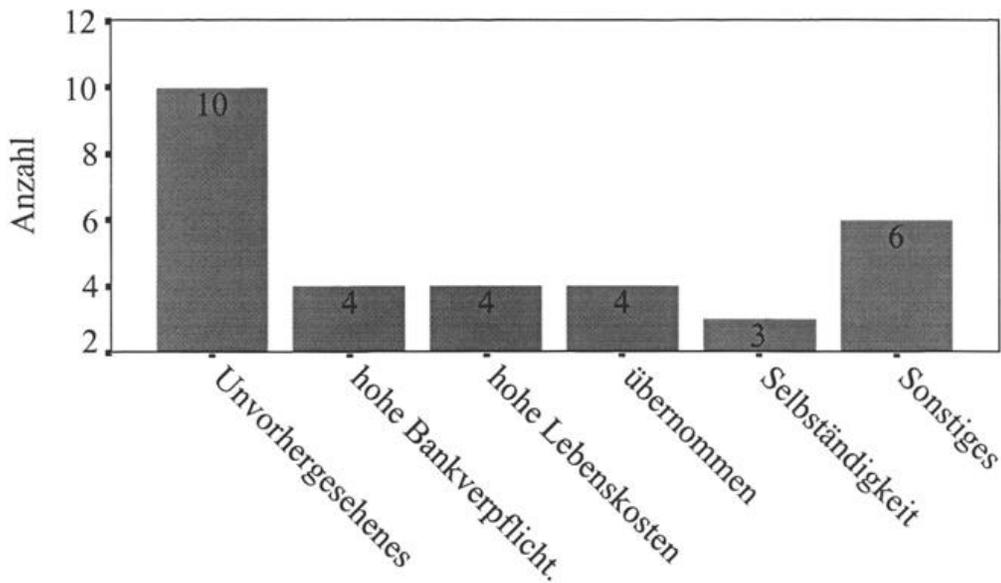


Um die Vorhersehbarkeit der finanziellen Schwierigkeiten ging es bei der fünften Frage: „War es eventuell abzusehen, daß es finanziell eng wird? - Wenn ja, welche Anzeichen waren vorhanden?“ Bei dieser Frage waren sich gut 2/3 der Befragten, genau 65%, einig, daß eine kritische Verschuldung nicht vorherzusehen war. Knapp 1/3, nämlich 31,7%, meinte, daß es schon Anzeichen für ernsthafte finanzielle Probleme gegeben habe. 3,3% aller Befragten glaubten, daß eine finanzielle Beengtheit nur teilweise abzusehen war.

Frage man nach den Anzeichen, die auf die finanziellen Schwierigkeiten hingedeutet haben, so antworteten 10 Personen, daß unvorhergesehene Ereignisse der eigentliche Anlaß waren - z. B. Arbeitslosigkeit (3 Nennungen), Arbeitsunfälle, Invalidität, Einkommensrückgänge usw.. 4 Personen waren zu hohe Bankverpflichtungen eingegangen - sie hatten entweder ihr Konto zu sehr überzogen, oder sie konnten z. B. eine Rate ihres Kredites nicht mehr bezahlen. In einem weiteren Fall wurde eine

²⁸⁵ Vgl. auch: 224, 270, 288.

Abbildung 57: Welche Anzeichen waren für die finanziellen Schwierigkeiten vorhanden?



Bürgschaft fällig gestellt. Der Vergleich von Lohnzettel - Raten - Miete und sonstigen Kosten war ebenso ein erstes Anzeichen für finanzielle Schwierigkeiten, wie zu hohe Lebenskosten z. B. Betriebskostenerhöhungen oder daß der Lebensunterhalt einmal besser, dann wieder weniger gut bestritten werden konnte.

Sich von vornherein übernommen zu haben, darüber waren sich 4 Personen im Klaren. Eine selbständige Erwerbstätigkeit wurde 3-mal als Beginn der finanziellen Misere lokalisiert - z. B. daß der Konkurrenzdruck von außen zu groß war, der Gewerbebetrieb umgebaut wurde oder die Kunden nicht bezahlten. Die Kategorie „Sonstiges“ ist eine Restkategorie. In diese fallen z. B. die laufende Instandhaltung eines Hauses, das Großwerden der Kinder, Kirchenbeitrags- und Lohnpfändung oder die ständigen Forderungen einer Ex-Ehefrau.²⁸⁶

Bei der sechsten Frage des Fragebogens wurden die Konsumgewohnheiten der Schuldner unter die Lupe genommen. Wie haben sich die Konsumgewohnheiten geändert? Ein Vergleich der jetzigen Lebenssituation mit jener vor der kritischen Verschuldung. Vom Lebensnotwendigen zum Luxus, wo wird eingespart, was ist gleich geblieben?

²⁸⁶ Vgl.: 219.

Tabelle 18: Wie haben sich die Konsumgewohnheiten der Befragten durch die Verschuldung geändert - was ist gleich geblieben und wo wurde eingespart?

	eher gleich		eingespart		nie gehabt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Ernährung						
Lebensmittel	38	65,5	20	34,5	-	-
Alkohol	16	27,6	17	29,3	25	43,1
Gasthausbesuch	12	20,7	31	53,4	15	25,9
Tabakwaren	25	43,1	8	13,8	25	43,1
Wohnung						
Beheizung, Beleuchtung	37	63,8	19	32,8	2	3,4
Sonstiges	36	62,1	20	34,5	2	3,4
Einrichtung, Hausrat						
Telefon	32	55,2	19	32,7	7	12,1
Wohnungseinrichtung	27	46,6	27	46,6	4	6,8
Koch-, Küchengeräte, Geschirr	34	58,6	20	34,5	4	6,9
Freizeitbereich	31	53,5	21	36,2	6	10,3
sonst. Hausrat	30	51,7	24	41,4	4	6,9
Bekleidung	34	58,6	24	41,4	-	-
Körperpflege	49	84,5	9	15,5	-	-
Gesundheitspflege	48	82,8	10	17,2	-	-
Bildung, Erholung						
Freizeit, Sport	25	43,1	18	31,0	15	25,9
Unterhaltung, Kultur	21	36,2	19	32,8	18	31,0
Erziehung, Bildung	25	43,1	19	32,8	14	24,1
Urlaub	14	24,1	29	50,0	15	25,9
Verkehr						
Privater Verkehr	23	39,6	24	41,4	11	19,0
Öffentlicher Verkehr	56	96,6	2	3,4	-	-
Sonst. Verbrauchsausgaben	27	46,6	31	53,4	-	-
Indikatoren f. d. gehobenen Standard						
Kreditkarte	3	5,2	14	24,1	41	70,7
Ferienwohnung	-	-	2	3,4	56	96,6
Lebensversicherung	19	32,8	21	36,2	18	31,0
Zusatzkrankenversich.	18	31,0	15	25,9	25	43,1
Wertpapiere	1	1,7	2	3,5	55	94,8

Anhand verschiedener Konsumerhebungen²⁸⁷ wurde eine Konsumliste erstellt. Sie umfaßt u. a. die Bereiche Ernährung, Wohnung, Einrichtung, Bekleidung, Körper, Gesundheit, Bildung und Erholung sowie Verkehr. Zudem wurden sogenannte „Indikatoren für den gehobenen Standard“ aufgenommen.²⁸⁸ - Interessiert hat die Veränderung der Konsumgewohnheiten. Gefragt wurde nach Einsparungen jetzt im Vergleich zur Zeit vor der kritischen Verschuldung.

2 Klienten sind aus dem vorgegebenen Schema der Konsumgewohnheiten herausgefallen. Ein Befragter ist in einem Heim aufgewachsen, seit einem Jahr wohnt er nicht mehr dort, und seither hat er auch Schulden. Der andere Befragte war drogensüchtig und hatte ebenfalls noch nie einen eigenen Haushalt. - Es wurden also 58 Klienten befragt. Die folgenden Ausführungen zur Erhebung der Konsumgewohnheiten beziehen sich auf diese 58 Personen. Es soll noch erwähnt werden, daß die Kategorisierung der Konsumgewohnheiten in „gleich geblieben“ und „eingespart“ eine relative ist. Einige Klienten lebten seit jeher sehr sparsam und konnten deshalb nicht (wesentlich) einsparen.

Zuerst zum Bereich der „Ernährung“. Bei Lebensmitteln wird eher weniger „gespart“. Zirka 1/3 der befragten Personen gab an, sich bei den Lebensmitteln seit ihren finanziellen Schwierigkeiten einzuschränken. In Bezug auf den Alkoholkonsum gaben 43,1% der Befragten an, auch bisher nie oder fast nie Alkohol getrunken zu haben. Jene, die Alkohol konsumierten, waren zu 29,3% bereit, sich hier einzuschränken. Das größte Einsparungspotential überhaupt liegt laut Befragung mit 53,4% beim Restaurant- bzw. Gasthausbesuch. Über die Hälfte der interviewten Personen reduzierten vor allem in diesem Bereich ihre Ausgaben. 25% der Befragten besuchten auch früher kaum Restaurants oder Gasthäuser. Weitere 20,7% sagten, daß sie ihre Gewohnheiten diesbezüglich nicht geändert haben. 53,4% gaben an, besonders hier einzusparen.

Der Tabakkonsum wird durch finanzielle Schwierigkeiten kaum beeinflusst. 25 Personen (43,1%) meinten, ihr Tabakkonsum sei unverändert. Nur 8 Personen (13,8%) haben diesen seit ihrer Verschuldung reduziert. Weitere 25 Personen waren Nichtraucher.

²⁸⁷ Zur Ausstattung der Haushalte und den „Indikatoren für den gehobenen Standard“ vgl. z.. B. Österreichisches Statistisches Zentralamt, 1990: 658 f und 666.

²⁸⁸ Vgl. Fragebogen im Anhang, Frage 20.

Bei generellen Ausgaben im Zusammenhang mit der Wohnung, wie z. B. Beheizung, Beleuchtung u. Ähnliches, versucht rund 1/3 der Befragten Geld einzusparen.

Auch die Ausgaben im Bereich Einrichtung, Hausrat, Telefon etc. wurden von 1/3 der Interviewpartner reduziert. Da aber meist die Wohnungseinrichtung, Geschirr und sonstige Geräte bei einer Verschuldung bereits vorhanden sind, ist hier das Einsparungspotential eher gering.

Die Ausgaben für Bekleidung sind bei 58,6% der Befragten gleich geblieben, während 41,4% weniger Geld für Bekleidung ausgeben. - Die geringste Kaufverhaltensänderung durch eine Verschuldung besteht bei der Körper- und Gesundheitspflege - hier haben „nur“ 15,5 bzw. 17,2% der Klienten „eingespart“.

In den Bereichen Freizeit/Sport, Unterhaltung/Kultur, Erziehung/Bildung und Urlaub steht bei erforderlichen Einsparungen der Urlaub an erster Stelle. - Bei 50% der Befragten wird vor allem beim Urlaub relativ stark eingespart und dann mit je 32,8% gleichermaßen bei der Unterhaltung/Kultur und bei der Erziehung/Bildung. Bei Freizeit/Sport schränkten sich 31% ein. Gleich geblieben sind die Ausgaben für Freizeit/Sport und Erziehung/Bildung - jeweils bei 43,1%. 36,2% geben nach wie vor gleich viel Geld für Unterhaltung und Kultur und 24,1% gleich viel für den Urlaub aus wie vor der kritischen Verschuldung.

Nur 19% der Befragten besaßen nie ein eigenes Kraftfahrzeug. Falls jedoch ein oder mehrere Kraftfahrzeuge vorhanden sind, so wird hier zu 41,4% versucht, die Ausgaben zu reduzieren. Bei 39,6% sind die Ausgaben für den privaten Verkehr gleich geblieben. - Oft ist ja auch ein Auto für den Weg zum Arbeitsplatz unerlässlich. Die Benützung des öffentlichen Verkehrs wurde nur bei 2 Personen (3,4%) eingeschränkt. Fast alle Personen (96,6%) benützten die öffentlichen Verkehrsmittel im selben Ausmaß wie vor der Verschuldung.

53,4% der Interviewpartner meinten, bei den sogenannten allgemeinen sonstigen Verbrauchsausgaben im Vergleich zur Zeit vor ihrer Verschuldung einzusparen.

Als sogenannte Indikatoren für einen gehobenen Standard wurden Kreditkarten, Ferienhaus bzw. eine Ferienwohnung, Lebensversicherung, Zusatzkrankenversicherung und Wertpapiere aufgenommen. Generell kann gesagt werden, daß 67,2% der befragten Klienten nichts von alledem je besessen haben. 96,6% hatten nie eine Ferienwohnung, 94,8% nie Wertpapiere und 70,7% nie eine Kreditkarte. 43,1% haben nie eine Zusatzkrankenversicherung und 31% nie eine Lebensversicherung abgeschlossen. - Insgesamt waren 17 der befragten Personen (29,3%) einmal im Besitz einer Kreditkarte, zum Zeitpunkt des Interviews nur mehr 5 Personen (5,2%). Jene 2 Personen, die einmal eine Ferienwohnung hatten, haben diese aufgegeben. In Wertpapiere hatten 2 Personen ihr Geld investiert, wobei einer diese im Zuge des finanziellen Engpasses verkauft hatte. Von den „Indikatoren für den gehobenen Standard“ besitzen die Schuldner am ehesten weiterhin eine Lebensversicherung (19 Personen) oder eine Zusatzkrankenversicherung (18 Personen). 21 Personen hatten die Lebensversicherung und 15 Personen die Zusatzkrankenversicherung wegen ihrer Verschuldung aufgegeben.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß die verschuldeten Personen in erster Linie bei Restaurant- bzw. Gasthausbesuchen eingespart haben, außerdem versuchen sie, die generellen Verbrauchsausgaben einzuschränken und auch den Urlaub. Wenn möglich wird ebenso für die Wohnungseinrichtung weniger Geld ausgegeben. Am wenigsten verändert sich das Verhalten bei der Körper- und Gesundheitspflege und bei der Bekleidung.

3 Personen gaben von vornherein an, generell eingespart zu haben, allerdings nicht bei ihrer Lebensversicherung und in 2 Fällen nicht bei der Zusatzkrankenversicherung.

Generell kann gesagt werden, daß laut Auskunft von 15 Befragten ihre Konsumgewohnheiten eher gleich geblieben sind. Davon waren aber 5 Personen auch bisher schon sehr sparsam gewesen. Sie besaßen weder eine Kreditkarte noch eine Ferienwohnung noch eine Lebens- oder Zusatzkrankenversicherung und auch keine Wertpapiere; 2 Personen verbrachten noch nie einen Urlaub. 3 weitere Befragte lebten ebenfalls eher bescheiden ohne Gasthausbesuche und Urlaube und mit kaum Ausgaben für Freizeitaktivitäten, sie waren aber im Besitz einer Zusatzkrankenversicherung und/oder einer Lebensversicherung.

Eher generell eingespart hatten 8 Befragte. Außer 2 Personen, von denen zum einen die Kreditkarte und die Lebensversicherung und zum anderen sowohl die Zusatzkrankenversicherung als auch die Lebensversicherung eingespart wurden, waren alle im Besitz einer Lebens- und/oder Zusatzkrankenversicherung.²⁸⁹

Abbildung 58: Können Sie einen Punkt angeben, ab dem die Schulden zum Problem wurden?

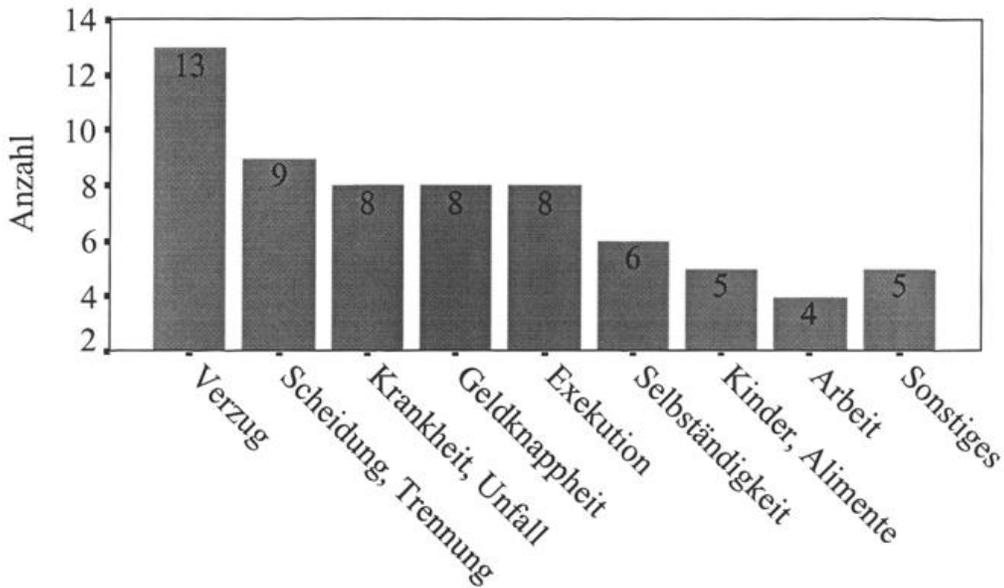


Wo lag für die Befragten der (Zeit-) Punkt, ab dem sie realisiert haben, daß sie in finanziellen Schwierigkeiten stecken? 91,7% der Interviewten konnten einen bestimmten (Zeit-)Punkt angeben, an dem die Schulden für sie zum Problem wurden. Für 6,7% war diese Schwelle nicht ganz klar, und für 1,7% ist der Umgang mit Geld schon immer ein Problem gewesen. - Vergleicht man die Ergebnisse der Aussagen, die in Abbildung 59 dargestellt werden, mit jenen aus Abbildung 57: Welche Anzeichen waren für die finanziellen Schwierigkeiten vorhanden“, sind diese nahezu ident. *Auffallend ist jedoch, daß die finanziellen Auswirkungen einer Scheidung bzw. Trennung vom Partner unterschätzt und erst als solche erkannt werden, wenn bereits*

²⁸⁹ Vgl. auch: 225.

eine kritische Verschuldung gegeben ist. In keinem einzigen Fall wurde eine Scheidung bzw. Trennung als erstes Anzeichen für finanzielle Schwierigkeiten genannt!²⁹⁰

Abbildung 59: Wo lag der Punkt, ab dem Ihnen die kritische Verschuldung bewußt wurde?



Der „Verzug“ wurde mit 13 Nennungen am häufigsten als die Schwelle zur kritischen Verschuldung angegeben. Zum Beispiel kamen „blaue“ Briefe von der Bank, vom Versandhaus (in einem Fall auch an den Arbeitsplatz). In einem anderen Fall konnte ein Klient die Raten seines Kredites nicht rechtzeitig bezahlen, und es wurde ihm der gesamte Betrag fällig gestellt, oder es kam eine Bürgschaft zum Tragen. In einem Fall war ein Offenbarungseid für die Kirchensteuer bei Gericht der Punkt, ab dem die kritische Verschuldung bewußt wurde.

9-mal wurde die Scheidung bzw. die Trennung vom Partner angeführt. Die persönlichen Finanzen geraten oft schon bei Beginn der Beziehungsprobleme ins Wanken. Bei einer Trennung vom Partner steigen die laufenden Ausgaben: Wohnung, Wohnungseinrichtung, ein eigener Haushalt, Alimente etc..

Krankheit oder ein Unfall waren 8-mal der Punkt, an dem eine kritische Verschuldung realisiert wurde. - Auch der Druck der (finanziellen) Verpflichtungen kann körperliche

²⁹⁰ Vgl. dazu auch Abbildung 34: Die Faktoren der kritischen Verschuldung im Vergleich: 145. Die Daten dieser Abbildung wurden gemeinsam mit dem Schuldnerberater erhoben.

und psychische Probleme verursachen durch die Angst, den (finanziellen) Verpflichtungen nicht mehr nachkommen zu können. Weiters können physische Krankheiten später zu psychischen werden, wenn z. B. die Arbeitskraft nachläßt und man nicht mehr so viel arbeiten kann. Läßt die Leistungskraft nach, ist der Arbeitsplatz gefährdet und/oder man bekommt kaum noch eine neue Arbeitsstelle.

Ebenfalls 8-mal wurden jeweils Geldknappheit und Exekution(en) als Verschuldungsschwelle genannt. Man merkt, daß die Lebenshaltungskosten immer schwieriger zu bestreiten sind. Einkommensrückgänge, Mindestpension, ein immer leeres Konto, eine neue Wohnung münden manchmal in ständige Schlafschwierigkeiten, weil man merkt, daß es immer enger wird.

Steht bereits eine Exekution ins Haus oder wird der Lohn bzw. das Gehalt gepfändet, wird man unmittelbar mit der Realität der Schulden konfrontiert. Exekutionsbeamter und Rechtsanwalt stehen am frühen Morgen vor der Tür und fordern ihr Recht. Sie suchen nach allem, was etwas „wert“ ist (z. B. das Auto etc.)

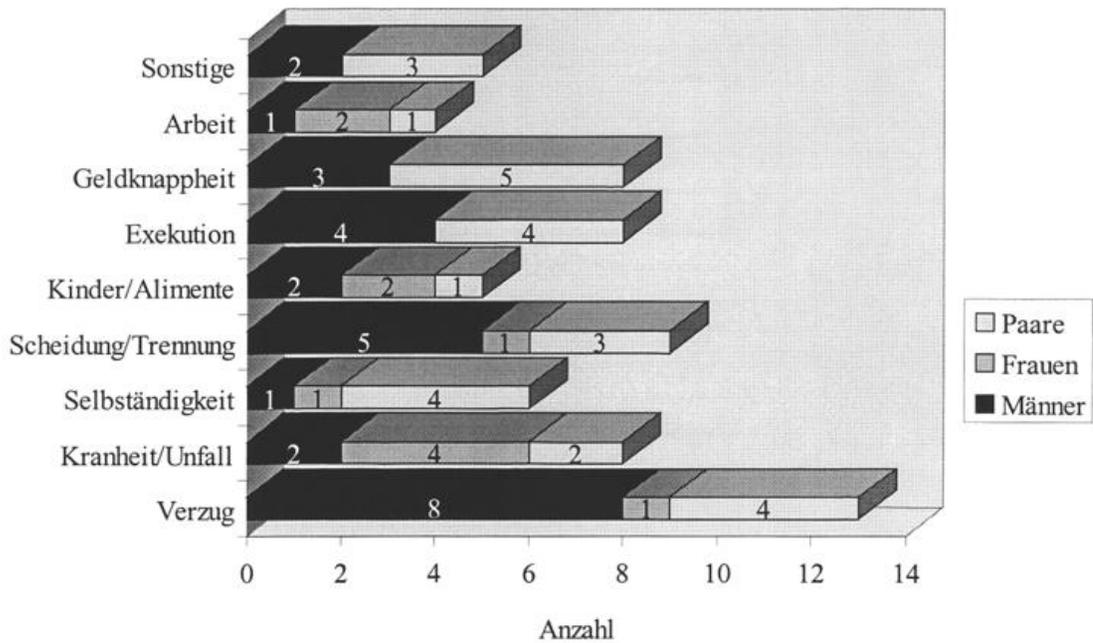
Die Selbständigkeit führte 6 befragte Klienten zur kritischen Verschuldung. Erste Anzeichen waren Umsatzrückgänge, eine große Kluft zwischen Einnahmen und Ausgaben oder gar schon der Konkurs.

5 Klienten fühlten sich durch ihre Kinder und/oder die Alimentationszahlungen finanziell überfordert. Die Frau kann wegen der (vielen) Kinder nichts mehr dazuverdienen, oder es kommt ein Kind zur Welt, das nicht geplant war. Und mit den Kindern werden auch die benötigten finanziellen Mittel größer. Nach einer Trennung stellen für viele die Alimentationsforderungen eine zu große finanzielle Belastung dar.

4-mal wurden Arbeitslosigkeit oder Schwierigkeiten bei der Arbeitssuche genannt. In die Rubrik „Sonstiges“ fallen z. B. eine Heirat, ein teures Auto, ein eigener Haushalt oder einfach Selbsterkenntnis.²⁹¹

²⁹¹ Vgl.: 219.

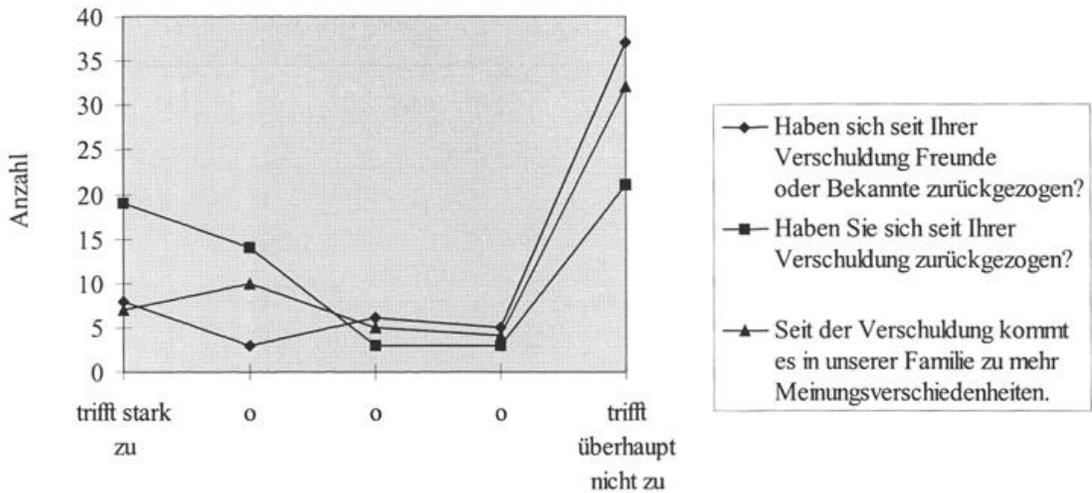
Abbildung 60: Wo lag der Punkt, ab dem Ihnen die kritische Verschuldung bewußt wurde? - aufgliedert nach dem Geschlecht



Wo liegt die Schwelle bei Männern, Frauen und Paaren für die Realisierung einer kritischen Verschuldung? Bei den Männern wurde 8-mal als Punkt für das Bewußtwerden einer kritischen Verschuldung der Verzug, 5-mal eine Scheidung bzw. Trennung und 4-mal die bereits eingeleitete Exekution genannt. - Anders bei den Frauen und bei den Paaren. Bei Frauen wurden am häufigsten als erste Anzeichen für eine finanzielle Misere eine Krankheit bzw. ein Unfall erwähnt. Bei Paaren stand die „Geldknappheit“ mit 5 Nennungen an erster Stelle, gefolgt von Verzug, Selbständigkeit und Exekution mit jeweils 4 Nennungen.

Nun einige Fragen zum sozialen Umfeld der Schuldner, zu Familie, Freunden und zum Arbeitgeber. Frage 8: „Falls es bekannt wurde, haben sich nach Ihrer Verschuldung a) Freunde und/oder Bekannte von Ihnen zurückgezogen, oder b) haben Sie sich vielleicht zurückgezogen?“ Der Befragte sollte seine Antwort auf einer fünfteiligen Skala einordnen, die von „trifft stark zu“ bis „trifft überhaupt nicht zu“ reichte. - Ein Klient versicherte, daß nichts über seine Schulden bekannt ist, er wurde nicht in die Statistik aufgenommen.

Abbildung 61: Die Einflüsse der kritischen Verschuldung auf das soziale Umfeld



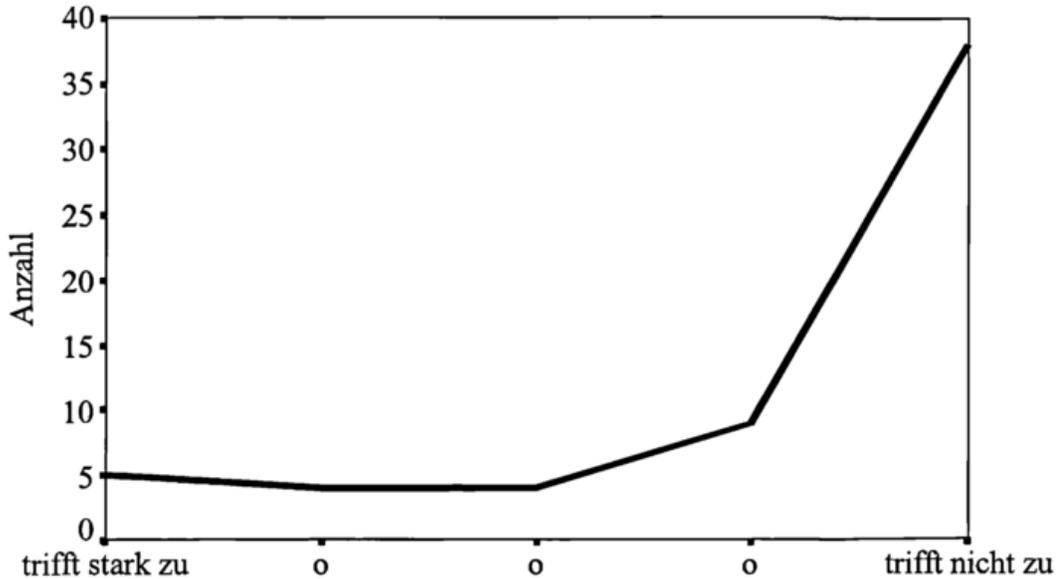
63% der Befragten waren nicht der Meinung, daß sich Freunde oder Bekannte seit den finanziellen Schwierigkeiten zurückgezogen haben. Bei 13,5% der Interviewpartner verhält es sich anders. Sie haben sehr wohl den Eindruck, daß ihre Schulden starke Auswirkungen auf den Freundes- und Bekanntenkreis haben. 10,1% waren sich über die Auswirkungen auf Freunde und Bekannte nicht ganz im Klaren oder meinten, daß diese sehr unterschiedlich reagiert hätten.

Von 55% wurde angegeben, daß sie sich aufgrund der Verschuldung gegenüber anderen selbst isolieren. 31,7% hatten das Gefühl, sich seit der kritischen Verschuldung stark von der Umwelt abzuschließen, weitere 23,3% meinten, sich ebenfalls merklich zurückgezogen zu haben. 35% der Befragten hatten nicht den Eindruck, daß sich in ihren Naheverhältnissen zur Umwelt etwas geändert habe.

Wie sieht es mit der Familie aus? Wirken sich Schulden auf ihre Stabilität aus? Um das herauszufinden, wurde zur Diskussion gestellt: „ Seit wir so stark verschuldet sind, kommt es auch in unserer Familie zu mehr Meinungsverschiedenheiten.“ Auch die Antworten dazu wurden mittels der oben beschriebenen fünfteiligen Skala erfaßt. 2 Interviewte lebten alleine ohne Familie und konnten deshalb hierzu nicht Stellung nehmen. 55,2% der Befragten waren der Meinung, daß es durch die Schulden nicht häufiger zu Streitereien komme. Auswirkungen der angespannten finanziellen Situation

auf das Familienleben bemerkten allerdings insgesamt 29,3%, wobei 17,2% die Unstimmigkeiten als häufig und 12,1% als sehr häufig bezeichneten.²⁹²

Abbildung 62: „Wenn man bis zum Hals in Schulden steckt, lohnt es sich überhaupt nicht mehr, fleißig zu arbeiten.“



Wie wirkt sich eine kritische Verschuldung auf die Arbeitsmoral aus? Zweifelt man vielleicht am Sinn der Arbeit, wenn man das Gefühl hat, den Schuldenberg nicht mehr bewältigen zu können? Diese Frage wurde ebenfalls mittels einer fünfteiligen Skala gemessen. 15% der Interviewpartner waren der Meinung, daß das nicht, und 63,3%, daß das überhaupt nicht zutrifft. 6,7% spürten schon Auswirkungen auf die Arbeitsmoral und weitere 8,3% sogar starke Auswirkungen, insofern als es mit einer erdrückenden Last von Schulden überhaupt keine Perspektiven mehr zu geben scheint.²⁹³

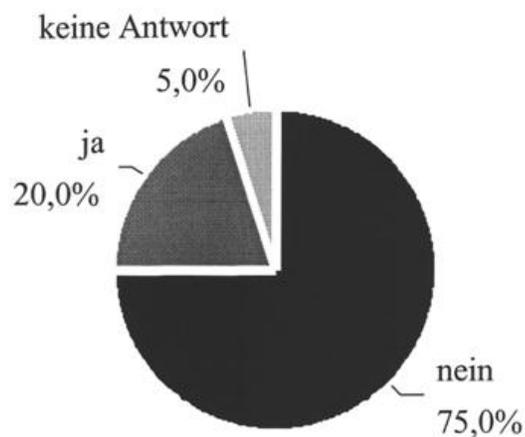
Auch hier ein Vergleich dieser Daten mit den Ergebnissen von Schönbauer: Laut der Untersuchung von Schönbauer spielt die Zahlungsmoral bei der Rückzahlung nur eine untergeordnete Rolle. Es zeigte sich, „daß die Haushalte auf Belastungen durchaus mit einer Veränderung ihres (Konsum-)Ausgabeverhaltens reagieren, um Ihre Zahlungs-

²⁹² Vgl. auch: 227.

²⁹³ Vgl.: 219.

verpflichtungen doch noch einhalten zu können. ... Daß die Kreditnehmer in hohem Ausmaß ihr Haushaltsbudget bei Belastungen neu strukturieren, ist doch ein Indiz für deren gute Zahlungsmoral.“²⁹⁴ „Schönbauer schließt weiter, daß österreichische Kreditnehmer auch unter sehr schwierigen Bedingungen, wie z. B. am Existenzminimum, versuchen, ihren Zahlungsverpflichtungen nachzukommen.“²⁹⁵

Abbildung 63: Haben bzw. hatten Sie wegen der Schulden Schwierigkeiten mit dem Arbeitgeber?



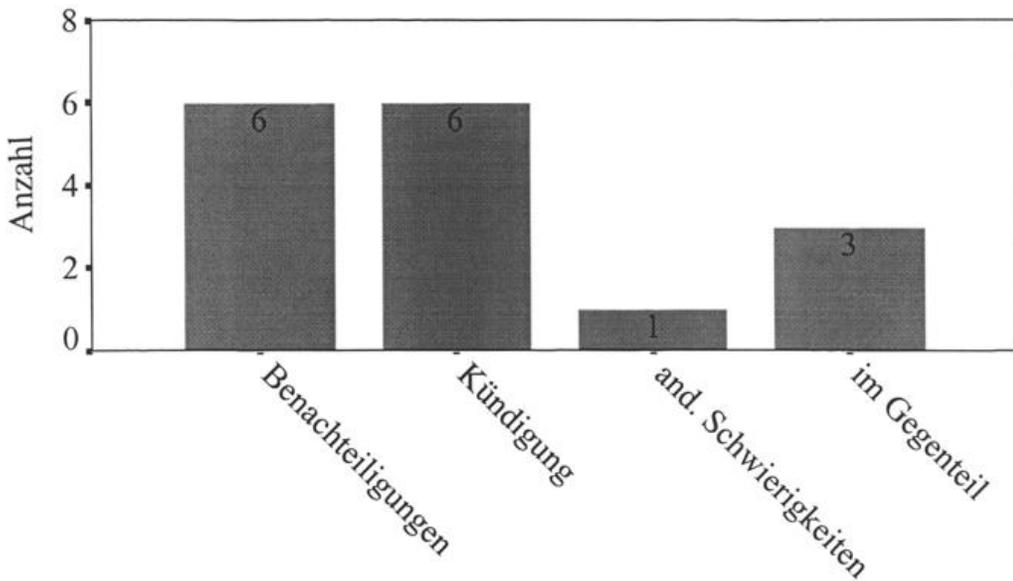
Nun zum etwas weiteren sozialen Umfeld - dem Arbeitsplatz. Die Frage nach Schwierigkeiten mit dem Arbeitgeber wurde bei jenen 57 Personen erfaßt, die bereits mindestens einmal unselbständig tätig waren. Von diesen 57 Personen hatten 12 Befragte Schwierigkeiten mit ihrem Arbeitgeber und 45 Personen keine.

Welcher Art sind die Schwierigkeiten mit dem Arbeitgeber? 6 Befragte wurden von ihrem Arbeitgeber gekündigt, davon 3 explizit wegen einer bzw. mehrerer Lohnpfändung(en). Steht eine Lohnpfändung ins Haus, wird man häufig erst gar nicht mehr (fix) eingestellt, ein Arbeitgeber drohte mit der Kündigung.

²⁹⁴ Zit. nach Schönbauer U., 1990: 135; vgl. dazu auch die Ausführungen: 75.

²⁹⁵ Vgl. dazu die Ausführungen: 64.

Abbildung 64: Welche Schwierigkeiten haben/hatten Sie mit dem bzw. den Arbeitgeber(n)?



Vor einem Mitarbeiter, dessen Lohn gepfändet wird, schrecken viele Firmen aus zweierlei Gründen zurück: Zum einen gilt der Betrieb, bei dem ein Schuldner arbeitet, als Drittschuldner, und der Drittschuldner haftet für Fehler bei der Lohnpfändung. Das heißt, eine Lohnpfändung ist besonders für kleine Betriebe, die ihre Lohnverrechnung selbst machen, ein Problem. Zum anderen befürchten viele Firmen, daß ein Mitarbeiter, der Schulden hat, unter Druck steht und deshalb weniger vertrauenswürdig ist, er könnte z. B. für einen Diebstahl anfälliger sein.

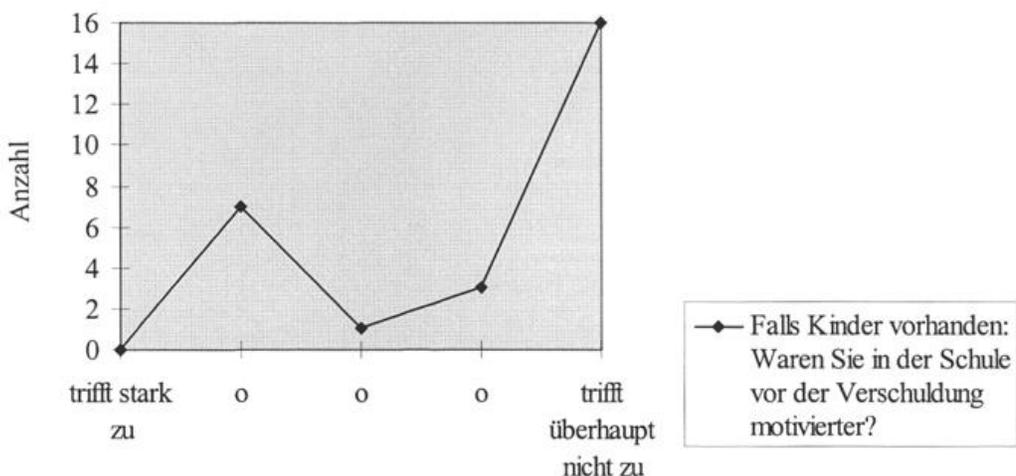
Ein anderer Arbeitgeber verweigerte seinem Arbeitnehmer eine Lohnerhöhung mit dem Argument: „Du wirst ja sowieso gepfändet.“ Als geschäftsschädigend bezeichnete ein weiterer Arbeitgeber die Schulden seines Angestellten. Weitere 6 Befragte erfuhren an ihrem Arbeitsplatz Benachteiligungen durch ihre Schulden. Ein Dienstgeber versuchte sogar, seinen Arbeitnehmer mit den Worten einzuschüchtern: „Mit Dir kann ich machen, was ich will.“. Anhand dieser Beispiele wird deutlich, in welcher schwierigen Situation sich verschuldete Personen teilweise befinden und wie groß die Stigmatisierung von Mitarbeitern, die kritisch verschuldet sind, seitens der Arbeitgeber ist. Der volle Umfang der sich daraus für den Schuldner ergebenden finanziellen, persönlichen und psychischen Probleme läßt sich nur erahnen.²⁹⁶

²⁹⁶ Vgl. dazu auch: 220f, 227, 296f.

Positive Erfahrungen machten 4 Klienten mit ihren Arbeitgebern. Sie wurden von diesen in der Schuldenregulierung unterstützt.

Die Frage, ob die Kinder wegen der Verschuldung früher als ursprünglich geplant arbeiten mußten, bejahte nur 1 Befragter; von 26 Personen wurde sie verneint. Die restlichen Interviewpersonen hatten entweder keine Kinder, oder die Kinder waren noch zu klein.

Abbildung 65: Der Einfluß der Verschuldung auf die Kinder

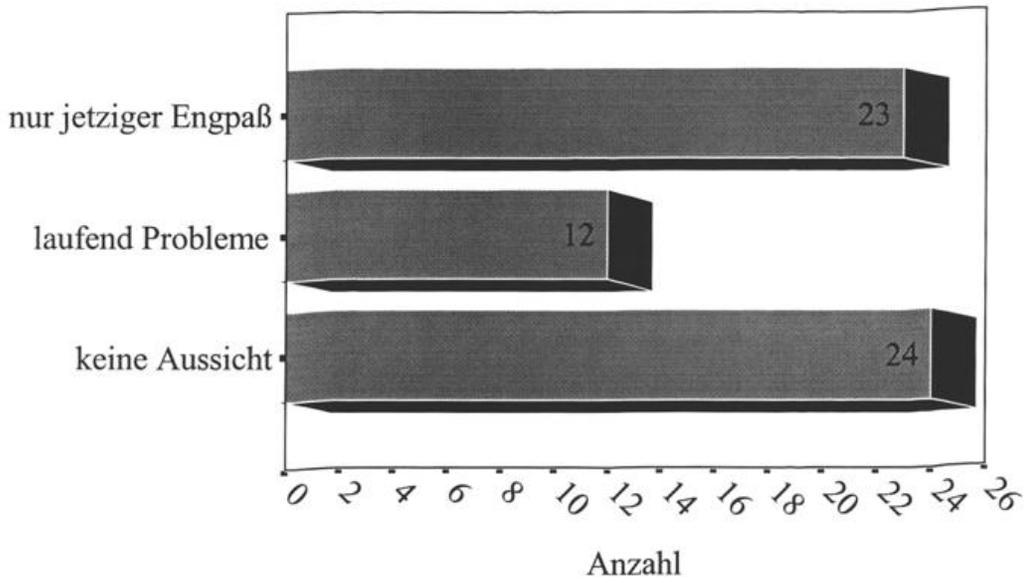


Beeinflussen die finanziellen Schwierigkeiten der Eltern bzw. eines Elternteiles auch die Kinder, z. B. deren Leistungen in der Schule? Keiner der befragten Personen gab an, daß die Schulden ihr(e) Kind(er) stark in der schulischen Leistung beeinträchtigen. 7 Befragte meinten jedoch, ihre Kinder seien in der Schule seit der kritischen Verschuldung nicht mehr ganz so motiviert. 16 Schuldner hatten den Eindruck, daß die finanzielle Belastung überhaupt keinen Einfluß auf die Leistung der Kinder in der Schule habe.

Als wie kritisch erleben die 60 Befragten ihre derzeitige (finanzielle) Lage? Es wurden drei Antwortalternativen vorgegeben, unter denen ausgewählt werden konnte. „Wie ist

die Lage derzeit? Welche der folgenden Möglichkeiten paßt für Sie jetzt am besten?: Es besteht nur derzeit ein Engpaß. - Es bestehen laufend irgendwelche Probleme. - Ich sehe keine Aussicht, alles zu zahlen.“

Abbildung 66: Wie ist Ihre Lage derzeit?

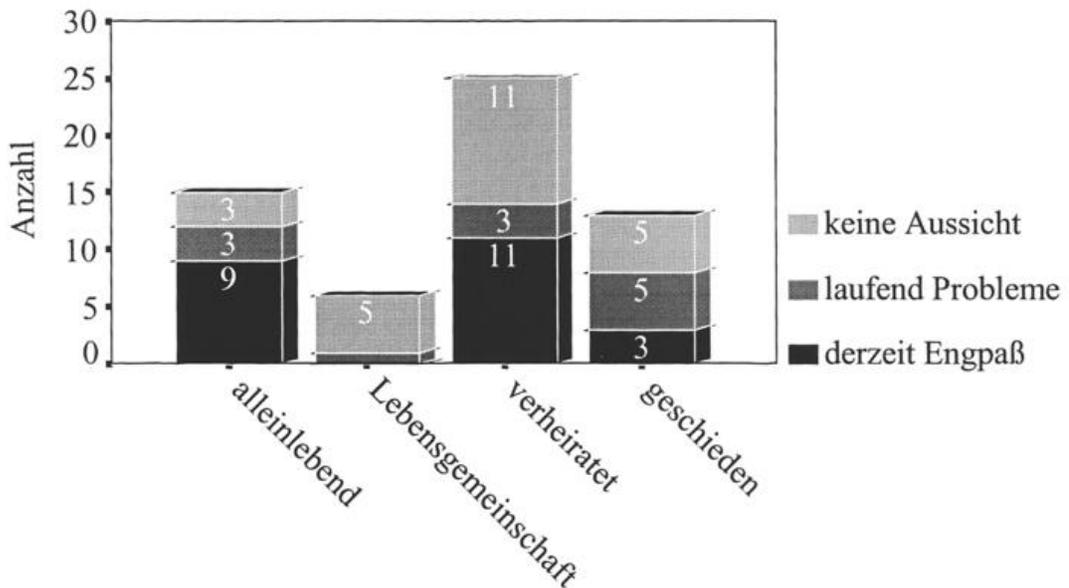


24 Befragte sahen für sich keine Aussicht, alle Schulden zurückzubezahlen, während 23 Personen glaubten, sich nur in einem momentanen finanziellen Engpaß zu befinden. Weitere 12 Personen hatten das Gefühl, laufend auf irgendwelche Probleme zu stoßen. 1 Person fand keine der vorgegebenen Antworten als passend.²⁹⁷

Wie schätzen die Interviewpartner ihre persönliche finanzielle Lage ein, wenn sie nach ihrem Familienstand differenziert werden? Jene Personen, die alleine leben, haben noch am ehesten das Gefühl, sich nur momentan in einem Engpaß zu befinden (9), also ihre derzeitige Lage bewältigen zu können. Nur jeweils 3 Personen hatten laufend Probleme oder sahen für sich persönlich keine Aussicht, alle Schulden zu begleichen. Düsterer schaut das Bild bei den anderen Familienstandsgruppen aus. - Bei den Personen in einer Lebensgemeinschaft fühlte sich 1 Person mit laufenden Problemen konfrontiert, während 5 Personen keine Aussichten sahen, ihren Verbindlichkeiten nachzukommen. -

²⁹⁷ Vgl.: 219.

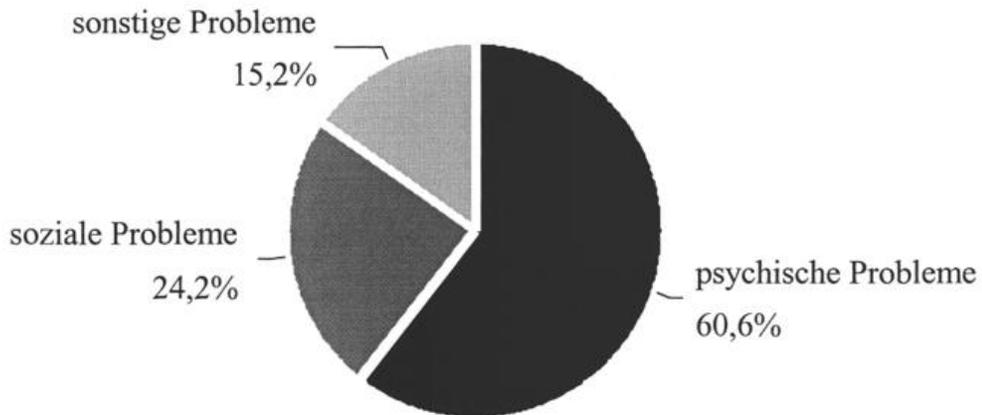
Abbildung 67: Wie ist Ihre Lage derzeit? - aufgliedert nach dem Familienstand



Bei den Verheirateten empfanden 11 Personen ihre finanziellen Schwierigkeiten als vorübergehend, während weitere 11 das Gefühl hatten, ihre Schulden nicht mehr begleichen zu können. - Noch krasser stellt sich die Situation bei den Geschiedenen dar, von denen jeweils 5 der Meinung waren, daß sich laufend neue Probleme ergeben oder daß überhaupt keine Aussicht besteht, den Verbindlichkeiten nachzukommen. Nur 3 Personen sahen sich in einem derzeitigen, vorübergehenden Engpaß.

Die letzten Fragen hatten das Ziel, die (Lebens-) Situation der befragten Schuldner zu umreißen. Den Abschluß dieses Fragenkomplexes bildete eine allgemeine, offene Frage zur Verschuldungsproblematik. Durch sie sollten eventuell anders gelagerte Problemfelder, die bisher unberücksichtigt geblieben waren, auch noch aufgenommen werden. Ihre Beantwortung hing allein von der Gesprächsbereitschaft, Offenheit und Spontaneität der Interviewpartner ab. - „Gibt es weitere Probleme in Bezug auf Ihre Schulden, die bis jetzt nicht angesprochen wurden?“ Knapp die Hälfte der Interviewpartner, also 26 Personen, beantworteten diese Frage. - Teilweise ermöglichten die Antworten einen Einblick in sehr private Bereiche.

Abbildung 68: Weitere bisher nicht angesprochene Probleme bezüglich der Verschuldung? (Mehrfachnennungen)



Grundsätzlich konnten die gegebenen Antworten in drei Kategorien eingeteilt werden. In erster Linie wurden psychische Probleme genannt, dann soziale und weiters andere Schwierigkeiten. 12 Befragte nannten explizit v. a. psychische, 8 Personen psychische und soziale Probleme. Eine Person hatte seit der kritischen Verschuldung vor allem soziale Konflikte zu bewältigen, während 3 Befragte andere Schwierigkeiten hatten.

60,6% der ausgewerteten Antworten bezogen sich auf psychische Probleme. Sie können hier nur überblicksmäßig wiedergegeben werden. Am häufigsten wurden Ängste genannt, angefangen bei regelrechten Angstzuständen, die durch eine kritische Verschuldung ausgelöst worden sind, oder Angst vor der Zukunft und die Angst, die Probleme nicht bewältigen zu können. Einige Schuldner fürchteten auch, daß die Arbeitskraft nachlassen könnte und sie nicht mehr im Stande wären, ihre Schulden zu bezahlen. - Im sozialen Bereich beziehen sich die Ängste vor allem auf die (möglichen) Auswirkungen der Verschuldung auf die Partnerschaft oder auch darauf, überhaupt eine Partnerschaft einzugehen. Ein Klient erzählte in diesem Zusammenhang, daß er sich vor einer eventuell neuen Partnerin schäme, wenn der Exekutor schon am frühen Morgen vor der Türe steht. *Andere Klienten plagten Ängste vor dem Leben am Existenzminimum, davor sich über Jahre nichts mehr leisten zu können. Auch die Angst vor einem völlig neuen sozialen Umfeld, in das man durch eine Verschuldung geraten kann (z. B. beim Sozialamt oder beim Arbeitsamt), wurde zum Ausdruck gebracht.*

Sogar Gedanken an Selbstmord wurden geäußert. - All diese Sorgen und Unsicherheiten ziehen meist in den weiteren Lebensbereichen eine ganze Kette von Komplikationen nach sich.²⁹⁸

Das Gefühl der Scham kann auch zu psychischen Problemen führen. Besonders betroffen sind Personen, die - größtenteils unverschuldet - durch irgendwelche „Schicksalsschläge“ in eine kritische Verschuldung hineingerutscht sind und sich durch die Gesellschaft abgestempelt fühlen. Ein Befragter erzählte, daß man regelrecht von der Gesellschaft ausgegrenzt werde: „Wer Schulden hat, ist selber schuld, heißt es immer. Die Leute sagen, irgendwo wird man schon schuld sein, wenn man Schulden hat, und sie sind dann vollkommen erstaunt, wenn sie draufkommen, daß man nichts dafür kann.“ Ein anderer Klient meinte: „Es ist brutal, das Wissen, daß dir niemand hilft. Niemand leiht dir Geld - es ist ein Teufelskreislauf, wenn man irgendwo stopft, reißt es irgendwo anders auf.“

Hier werden bereits die sozialen Probleme angesprochen. Von der Scham zur Schuld? Probleme in der Partnerschaft, soziale Probleme durch bzw. vor eine(r) Trennung/Scheidung, die mit Schulden verbunden sind usw., Probleme mit den Eltern und/oder Freunden. - Man kann mit den Freunden nicht mehr so mithalten, weil man sparen muß.

Für einen Befragten bestand eine Schwierigkeit darin, durch die kritische Verschuldung spontanen Wünschen (eventuell wenn man schlecht aufgelegt ist) nicht mehr nachgeben zu können. Ein anderes Dilemma stellen z. B. Alkoholprobleme dar, die sich auch auf eine Verschuldung auswirken. - Nicht zuletzt sollen auch die Sorgen darüber angeführt werden, daß „alles gut geht“. Das bedeutet die Hoffnung auf geeignete Vereinbarungen, die ein geregeltes Arbeiten und ein regelmäßiges Abzahlen ermöglichen.²⁹⁹

²⁹⁸ Vgl. 181, 190f, 227.

²⁹⁹ Vgl. dazu auch: 220.

3.2.2.3 Die Schuldnerberatung

Nun noch zu den zwei eher allgemein gehaltenen Fragen bezüglich der Schuldnerberatung:

Einmal wurde gefragt: „Sind Sie mit den Angeboten der Schuldnerberatungsstelle zufrieden?“ - 33 der 60 interviewten Personen haben entweder nur eine Einfachberatung in Anspruch genommen, oder sie waren zum ersten bzw. zum zweiten Mal bei der Beratung. Sie werden aus dieser Betrachtung ausgeklammert. - Von den 27 Interviewpartnern, die bereits länger von der Schuldnerberatung betreut wurden, waren 24 mit dem Beratungsangebot der Schuldnerberatung sehr zufrieden und 2 Personen zufrieden, 1 Befragter verhielt sich eher neutral.

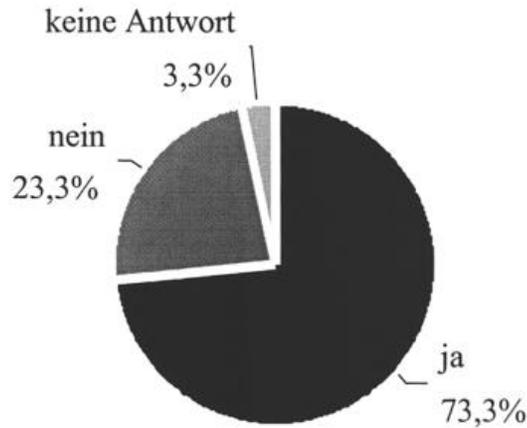
„Wenn ein Freund sich verschuldet, würden sie Ihm empfehlen, die Schuldnerberatung aufzusuchen?“³⁰⁰ - Jeder der 27 befragten Interviewpersonen würde einen verschuldeten Freund ebenfalls zur Schuldnerberatungsstelle schicken. Als besonders positiv erlebt und vermerkt wurde von einem Befragten die Möglichkeit, sich bei der Beratung auszusprechen und auch „Ideen“ für eine Lösung der Probleme aufgezeigt zu bekommen.

3.2.2.4 Die Rückzahlung/Sanierung

Wissen die Kreditnehmer bei der Kreditaufnahme, welche Rückzahlungen auf sie zukommen? 44 der 60 befragten Klienten der Schuldnerberatungsstellen, also 73,3%, wußten es. 14 Personen, 23,3%, waren sich über die Höhe der Rückzahlung(en) nicht im Klaren. Zu diesen 14 Personen zählen auch 2 Klienten, die eine Bürgschaft unterschrieben und nicht damit gerechnet haben, daß diese einmal fällig wird. Je 1 Person hatte einen Kontokorrent- oder einen Rahmenkredit, für sie war diese Frage hinfällig.

³⁰⁰ Vgl. Fragebogen im Anhang: Frage 17: 309.

Abbildung 69: Wußten Sie bei Kreditaufnahme, welche Rückzahlungen auf Sie zukommen?



Die Frage, ob bereits eine Schuldenregulierung stattgefunden hat, wurde von 11 Klienten positiv beantwortet. Bei weiteren 16 Personen traf dies nicht zu. Es wurden ebenfalls nur jene 27 Personen aufgenommen, bei denen nicht nur eine Einfach- oder Erst- bzw. Zweitberatung stattgefunden hat.

Frage man: „Glauben Sie, daß Sie die nun getroffenen Vereinbarungen einhalten können?“, stimmten 21 Personen zu. 6 Befragte gaben darauf keine Antwort.

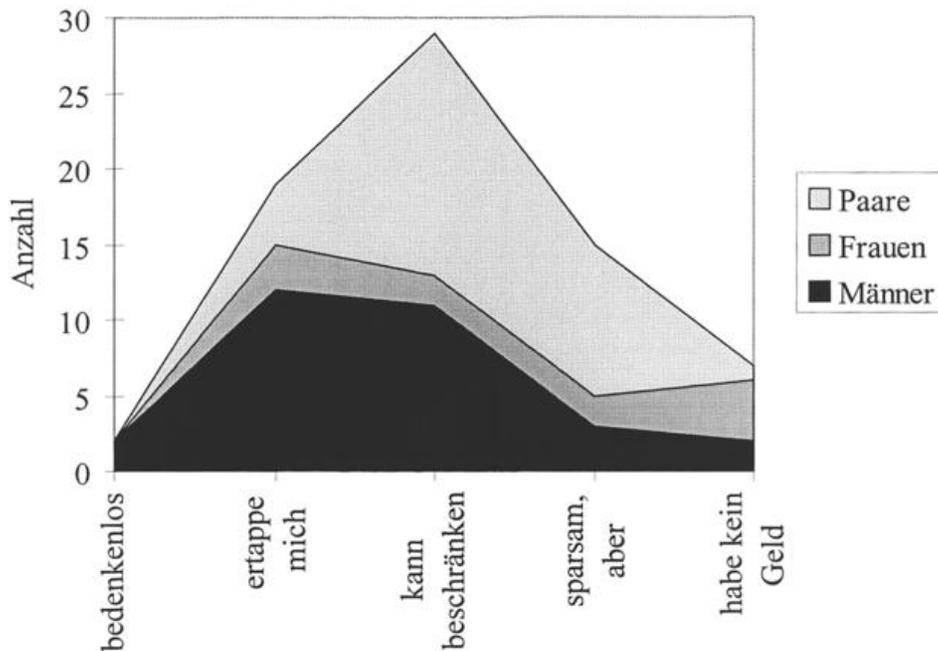
3.2.2.5 Die Prävention

Im letzten großen Fragenkomplex wurden 16 teilweise umfangreiche Fragen zur Problematik der Prävention der kritischen Verschuldung gestellt. Hier geht es v. a. um Einstellungen und Einstellungsveränderungen, um den Umgang mit Geld z. B. in der Erziehung und um Präventionsvorschläge seitens der Schuldner. - 6 der 16 Fragen wurden offen gestellt. Ob überhaupt und welche Antwort hier gegeben wurde, hing stark von der Offenheit und der Selbstreflexion der befragten Klienten ab.

Bei der zweiten Frage wurde die Einstellung zum Geld untersucht. Fünf Antwortalternativen waren vorgegeben: „Wie ist ihre Einstellung zum Geld? - a) Ich gebe das

Geld, das ich habe, bedenkenlos aus. b) Trotz guter Vorsätze ertappe ich mich immer wieder beim Geld-Ausgeben. c) Es gelingt mir gut, mich bei den Ausgaben auf das Notwendige zu beschränken. d) Ich drehe jeden Schilling um, es bleibt aber nie etwas übrig. e) Ich habe überhaupt kein Geld“.³⁰¹ Es konnten auch zwei Antwortalternativen ausgewählt werden.

Abbildung 70: Wie ist Ihre Einstellung zum Geld? - nach dem Geschlecht



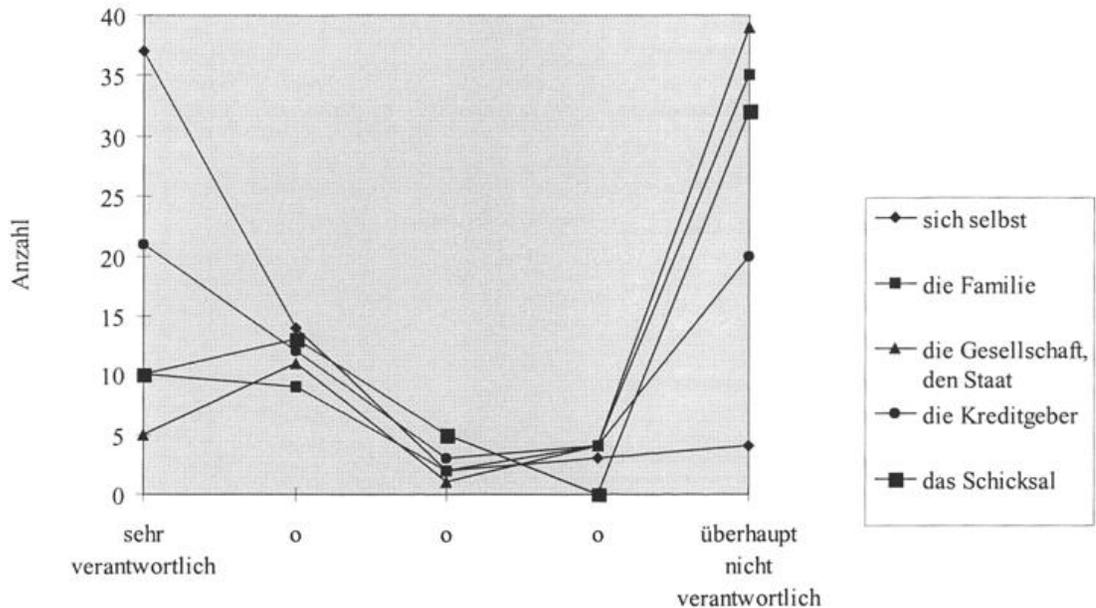
Knapp die Hälfte der Klienten (29) hatte den Eindruck, sich bei den Ausgaben auf das Notwendigste zu beschränken. Einer dieser Befragten meinte, daß er sich gut beschränken kann, weil er überhaupt keine Beziehung zum Geld habe. - 2 Personen gaben Geld bedenkenlos aus. Immerhin 19 Klienten ertappten sich „trotz guter Vorsätze“ immer wieder beim Geld-Ausgeben, während 15 Personen der Ansicht waren, daß trotz Sparsamkeit nie etwas übrig bleibe. Vor lauter Schulden überhaupt kein Geld zu haben, gaben 7 Befragte an.

Zu den Unterschieden im Verhalten nach dem Geschlecht kann festgestellt werden, daß die Paare angaben, daß es ihnen eher gut gelingt, sich auf das Notwendigste zu

³⁰¹ Vgl. Fragebogen im Anhang: Frage 21.

beschränken, während die Männer zugaben, daß sie sich trotz guter Vorsätze immer wieder beim Geld-Ausgeben ertappen.

Abbildung 71: Wen halten Sie in Bezug auf Ihre Verschuldung für verantwortlich?



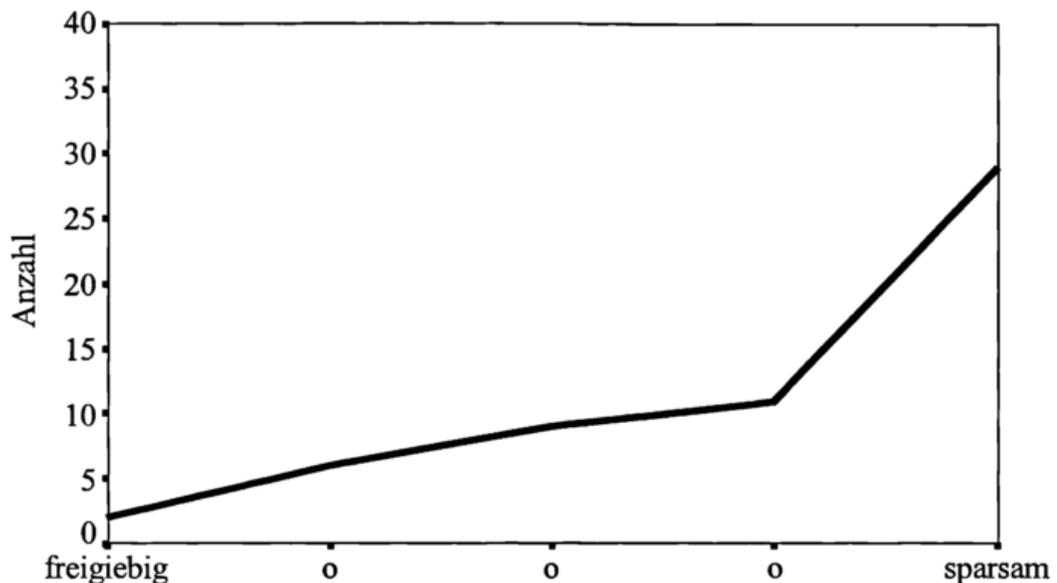
Frage 22 lautete: „Wenn Sie sich Ihre Situation überlegen, wo sehen Sie die Ursachen für Ihre Verschuldung? - Wen halten Sie für verantwortlich? - Sich selbst, die Familie, die Gesellschaft bzw. den Staat, die Kreditgeber oder das Schicksal?“ Bei dieser Frage konnte der Interviewpartner sich selbst, die Familie, die Gesellschaft bzw. den Staat, den Kreditgeber und das Schicksal in einer fünfteiligen Skala zwischen „sehr verantwortlich“ und „nicht verantwortlich“ einordnen.

Sich selbst hielten 61,7% der befragten Personen für sehr und 23,3% für eher verantwortlich. 5% hingegen waren der Ansicht, selbst eher nicht, und 6,7%, persönlich gar nicht verantwortlich zu sein. 2 Personen waren sich über die eigene Verantwortung an ihrer Situation nicht ganz im Klaren - sie wählten die Mitte. - An zweiter Stelle für die Schulden verantwortlich waren nach Maßgabe der Interviewpartner die Kreditgeber. 55% der befragten Personen meinten, daß die Kreditgeber für ihre Situation mitverantwortlich sind. Dabei hielten 35% sie für sehr und weitere 20% sie für eher

verantwortlich. 33,3% befanden den/die Kreditgeber für nicht verantwortlich. Der Rest lag dazwischen.

Am wenigsten „Schuld“ an den Schulden waren nach Meinung der Befragten die Gesellschaft bzw. der Staat (65%), dann die Familie mit 58,3% und das Schicksal mit 53,3%. - Die finanzielle Misere betreffend, spielte das Schicksal nach Meinung der Befragten nur in 10 Fällen (16,7%) eine sehr große und in 13 Fällen (21,7%) eine weniger große Rolle. - 10 Personen halten die Familie für die Hauptursache der Verschuldung, wobei der Mann bzw. der Ex-Mann in diesem Zusammenhang 2-mal explizit erwähnt wurde. In 9 Fällen wurde der Familie „nur“ eine gewisse Verantwortlichkeit attestiert. - Nur 5 Personen hielten die Gesellschaft bzw. den Staat für sehr und 11 Personen für eher verantwortlich.³⁰²

Abbildung 72: Waren Ihre Erziehungsberechtigten eher freigiebig oder sparsam?

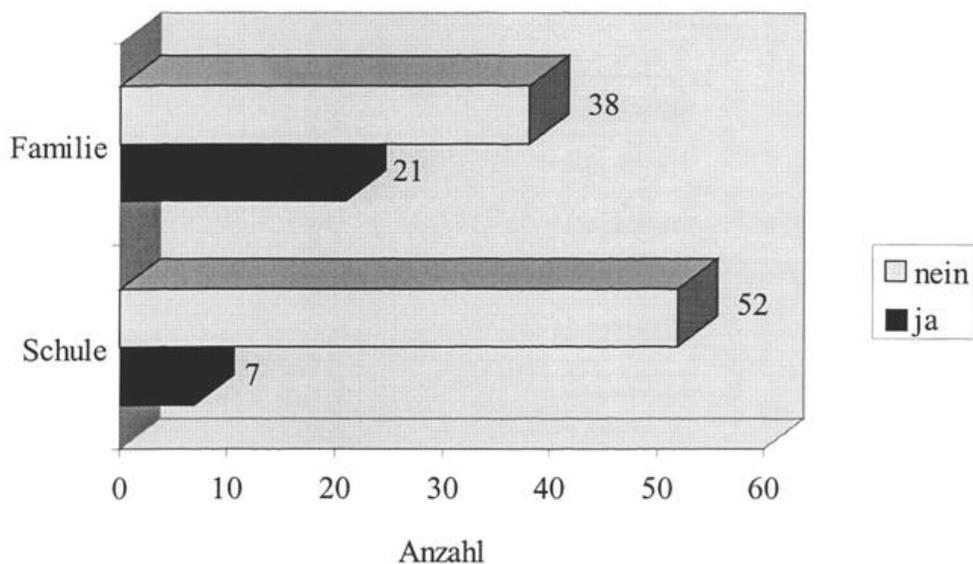


Wie war das Verhältnis der Eltern bzw. der Erziehungsberechtigten zum Geld? Wird der Umgang mit Geld an die Kinder weitergegeben? - Dieser Sachverhalt sollte mit der Frage: „Wie war es bei denen, die für Ihre Erziehung verantwortlich waren? - Waren sie eher freigiebig oder sparsam?“, abgetastet werden. Fast die Hälfte der Interview-

³⁰² Vgl. auch: 224.

personen (29) bezeichnete ihre Eltern bzw. Erziehungsberechtigten als sehr sparsam, für 11 Personen schienen diese eher sparsam. 9 Befragte gaben an, daß ihre Eltern bzw. Erziehungsberechtigten weder sehr sparsam noch sehr freigiebig waren - sie entschieden sich für die Mitte. - Als eher freigiebig bezeichneten 6 Befragte die Eltern bzw. die Erziehungsberechtigten, und 2 nannten sie sehr freigiebig. Nicht beantworten konnten diese Frage 3 Klienten, da sie in einem Heim aufgewachsen waren.

Abbildung 73: Hat eine Erziehung zum Geld in der Familie oder in der Schule stattgefunden?



Sind die Befragten von ihren Eltern oder in der Schule im Umgang mit Geld erzogen worden? Wenn ja, in welcher Form und wie? - 21 Interviewpartner gaben an, daß in der Familie eine gewisse Erziehung zum Geld stattgefunden habe, während nur 7 Befragte dies von der Schule behaupteten. Überhaupt nichts zum Umgang mit Geld gelernt hatten 38 der befragten Personen in der Familie und 52 in der Schule.

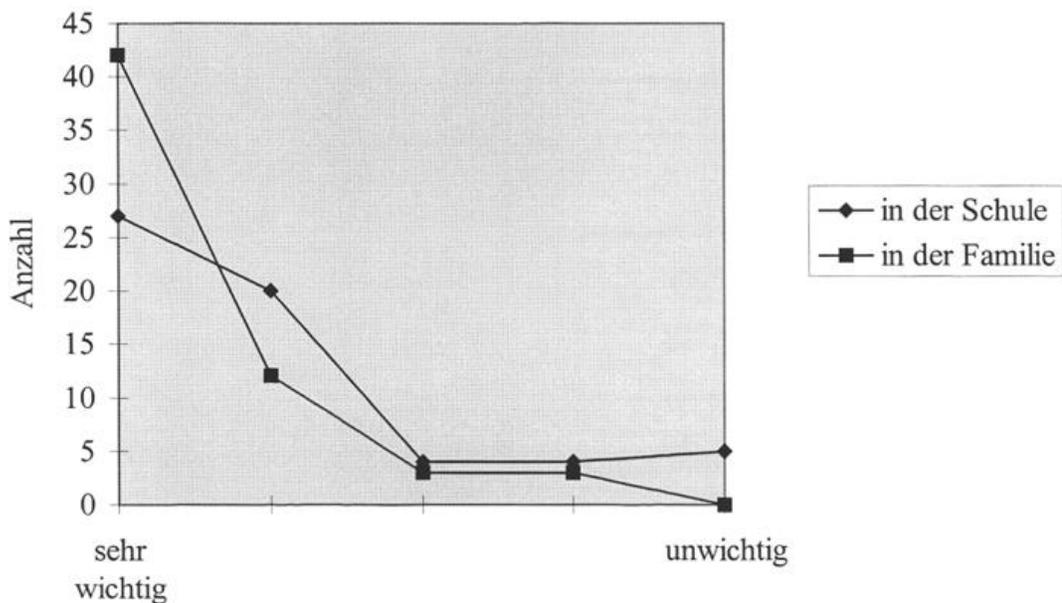
Wie haben nun diese Erziehungsmaßnahmen innerhalb der Familie ausgesehen? Mit 8 Nennungen stand das Sparen an erster Stelle. Entweder mußte die gesamte Familie sparen, und dies wirkte sich auf die Kinder aus, oder die Eltern haben die Kinder selbst zum Sparen angehalten. 3-mal wurde das Taschengeld als Erziehungsmaßnahme genannt. In diesen 3 Fällen übten die Eltern auch die Kontrolle über die Verwendung des Taschengeldes aus. Sie achteten z. B. darauf, daß „zuerst gespart und dann gekauft“

wurde, daß jede Ausgabe genau aufgeschrieben oder für welchen Zweck das Taschengeld ausgegeben wurde.

„Sonstige Erziehungsmaßnahmen“ sind z. B., daß die Geschwister einen gewissen Einfluß gehabt haben, daß man das erste selbstverdiente Geld zu Hause abgeben mußte oder daß man durch den Partner einen „besseren“ Umgang mit Geld gelernt hat, weil er mit viel weniger auskommt.

Bei den Erziehungsmaßnahmen durch die Schule wurden z. B. ein von der Schule ausgegebenes Taschengeld, der Sachunterricht, in dem über Geld geredet wurde (wo es herkommt und wie lange man dafür arbeiten muß), oder etwa der Weltspartag genannt.

Abbildung 74: Für wie wichtig halten Sie die Erziehung zum Geld in der Familie/
Schule?

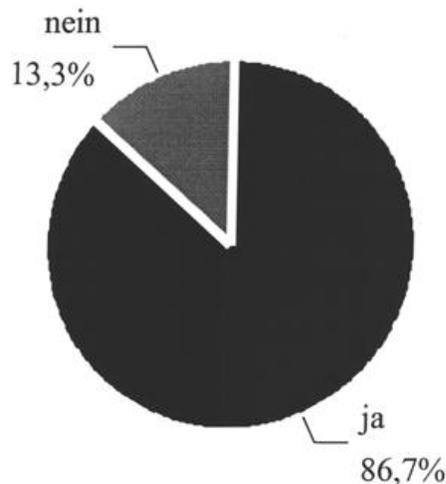


Für wie wichtig halten die befragten Schuldner die Erziehung zum Geld in der Familie oder in der Schule? 70% (42 Personen) waren der Ansicht, daß eine Erziehung zum Geld in der Familie sehr wichtig, und 20% (12 Personen), daß sie eher wichtig sei. 5% waren unentschlossen und weitere 5% waren der Meinung, die Erziehung zum Geld

innerhalb der Familie sei eher unwichtig. Keiner der Befragten war jedoch der Meinung, daß dies völlig unwichtig ist.

45% (27 Personen) hielten die Erziehung zum Geld in der Schule hingegen für sehr und 33,3% (20 Personen) für eher wichtig. 6,7% waren sich darüber nicht ganz im Klaren, und weitere 6,7% befanden eine Erziehung durch die Schule in dieser Hinsicht für eher unwichtig. Daß eine Erziehung zum Geld in der Schule gänzlich unwichtig sei, diese Meinung vertraten 8,3%.³⁰³

Abbildung 75: Soll über Schulden generell mehr geredet werden?

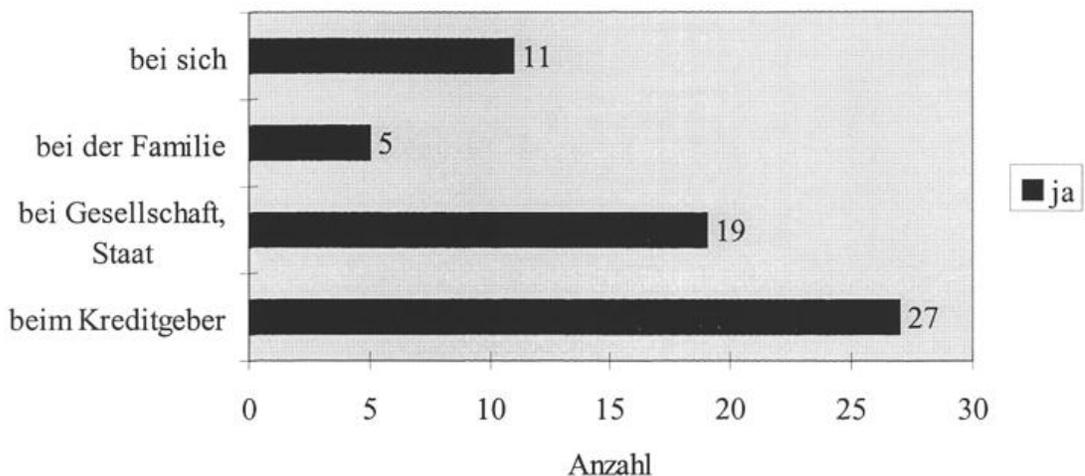


Nun zu den Bereichen Einstellung bzw. Einstellungsveränderung zum Thema Schulden. Wie stehen die befragten Klienten dem Thema „Schulden“ gegenüber, wollen sie, daß z. B. in der Öffentlichkeit mehr darüber geredet wird? „Schulden sind ein Tabuthema. Wünschen Sie sich, daß man mehr darüber redet?“ 86,7% der befragten Personen würden sich wünschen, daß in der Öffentlichkeit mehr und offener über das Thema „Schulden“ geredet wird. Gegenteiliger Meinung waren allerdings 13,3% der Befragten.³⁰⁴

³⁰³ Vgl. zu diesem Thema auch: 220ff, 281.

³⁰⁴ Vgl. auch: 223.

Abbildung 76: Haben Sie einen Vorschlag, wie die Einstellung zu Schulden bei den angegebenen Gruppen geändert werden könnte? (Anzahl der Nennungen)



Frage 27: „Haben Sie einen Vorschlag, wie die Einstellung bzw. Meinung zu Schulden geändert werden könnte - bei sich selbst, der Familie, der Gesellschaft bzw. dem Staat, beim Kreditgeber? Wenn ja, wie?“ - Über eine Änderung bei sich selbst reflektierten 18,3%. Für eine Änderung in Bezug auf die Familie hatten nur 8,3% der Befragten Ideen. Die Gesellschaft bzw. den Staat betreffend, hatte fast ein Drittel (31,7%) Vorstellungen, wie die Einstellung bzw. Meinung über Schulden geändert werden könnte, bezüglich des Kreditgebers waren es immerhin 45%.

Bei der Änderung der eigenen Einstellung zu Schulden steht Sorgfalt an oberster Stelle. Das bedeutet mit anderen Worten, besser aufpassen, vorher überlegen, auf etwas hinsparen, damit z. B. die Höhe der Kreditsumme nicht mehr so groß ist. Gewünscht wird auch mehr Selbstreflexion und mit Verantwortung besser umgehen zu lernen. - Einige Befragte antworteten auf diese Frage, daß sie nie mehr etwas bestellen und nie mehr Schulden machen würden. Verschiedene Klienten waren der Ansicht, man solle die Schulden annehmen und gewisse Dinge einfach nicht mehr tun. Aber schlußendlich solle jeder doch das tun, was er will. Ein anderer Schuldner wiederum meinte: „*Ich schäme mich nicht für die Schulden - das kann jedem passieren. Für viel Geld schämt man sich ja auch nicht*“.

In der Familie sollte laut den Befragten offener über Geld gesprochen und zum „Hinsparen“ erzogen werden (z. B. durch Taschengeld). Ein „gutes“ Elternhaus wäre genauso wichtig, wie nicht zu früh von Zuhause wegzugehen, da die Eltern noch am ehesten bezüglich der Finanzen helfen können.

Was die Einstellungs- bzw. Meinungsänderung bei der Gesellschaft oder beim Staat betrifft, so lassen sich die gegebenen Antworten am besten mit den Schlagworten Information und Aufklärung zusammenfassen. Mehr Informationen wären möglich z. B. durch das Radio, das Fernsehen, bei verschiedenen Diskussionen oder einfach dort, wo man einkaufen geht. Es soll mehr darüber geredet werden, was alles passieren kann, oder über Zinsen informiert werden usw.. Ein Klient war der Meinung, daß es am besten wäre, verschiedene Beispiele einzeln zu untersuchen und darzulegen. - Auch eine professionelle Schulung wurde von einem Interviewpartner gewünscht (z. B. auch in der Schule). Luxus ist ein Trugschluß - man soll nur das ausgeben, was man hat.

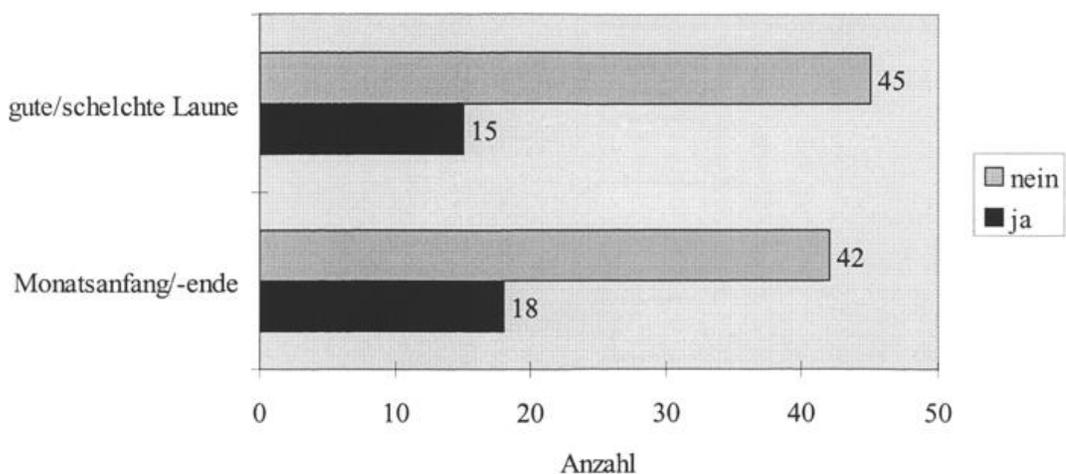
Zudem wurde gewünscht, daß der Staat bezüglich der Schulden Vorbild sein soll. Er habe selbst ja auch Schulden und darüber lache niemand. Zumindest sollte der Staat stärker (z. B. bei der Kreditwerbung) den Bremshebel ziehen oder auf die Mäßigkeit der Exekution achten. „Sie sollen einen nicht alle auf einmal exekutieren. Der Exekutor kommt alle fünf Minuten und die Gebühren und Kosten explodieren.“ - Mehr Sozialeinrichtungen und Wohnungen werden vom Staat gewünscht. Die Einführung des Privatkonkurses wurde an dieser Stelle auch positiv erwähnt.

Von der Gesellschaft wünschten sich einige Klienten mehr Offenheit - z. B. beim Gehaltszettel, oder daß man nicht geächtet werden soll, wenn man zugibt, daß man Schulden hat. Weniger Leichtgläubigkeit und mehr Beratung, wenn man nicht weiter weiß, wurden in diesem Zusammenhang genannt.

Wurde nach Einstellungs- bzw. Meinungsänderungen beim Kreditgeber gefragt, äußerten sich 45% der Interviewpartner. - Von den Banken wünschen sich über 20% der Befragten v. a. eine nicht so „leichtfertige“ Kreditvergabe bzw. eine strengere Bonitätsprüfung der Kreditkunden. „Mir wäre wahrscheinlich eher bewußt geworden, auf was ich mich da einlasse.“ Als weitere mögliche Maßnahmen von Seiten der Banken wurden z. B. striktere Rahmen für Konten oder eine Staffelung eines Kredites genannt.

Die Bank solle sich mehr dafür interessieren, wofür man den Kredit braucht, Belege kontrollieren und den Kredit eventuell in zwei Raten vergeben. - Mehr und v. a. die richtigen Informationen werden gewünscht. Was sind z. B. die Folgen eines Konsumkredites? Was passiert bei Rückzahlungsschwierigkeiten? „Niemand sagt einem, daß man 30 Jahre verfolgt wird, wenn man nicht zurückzahlen kann.“ Überdies werden bessere Informationen über eine Kredittilgung bei veränderter Lebenssituation, über Zinsen und über Bürgschaften gewünscht. - Auch hier wurde von einem Klienten eine Einschränkung der Kreditwerbung seitens der Banken angeregt. Ein Klient war der Meinung, daß die Kreditkosten für Luxusgegenstände stark erhöht werden sollten. - Zusammenfassend wünschten sich einige Klienten vor allem eine allgemein „strengere“ Vorgangsweise der Banken bei Kreditvergabe. Die Bank soll die Rückführung des Kredites genauer prüfen.. In diesem Zusammenhang sollte zudem ausführlicher abgeklärt werden, ob der Kreditnehmer den Kredit längerfristig wirklich bedienen kann. - Außerdem solle die Bank den Kontakt zu den Schuldern (Kreditnehmern) intensiver aufrechterhalten. - Kritisiert wurde v. a. die harte Vorgangsweise der Banken, wenn es zu Schwierigkeiten bei der Rückzahlung kommt.³⁰⁵

Abbildung 77: Wird Ihr Kaufverhalten davon beeinflusst, ob Monatsanfang oder - ende ist oder ob Sie gut oder schlecht aufgelegt sind?

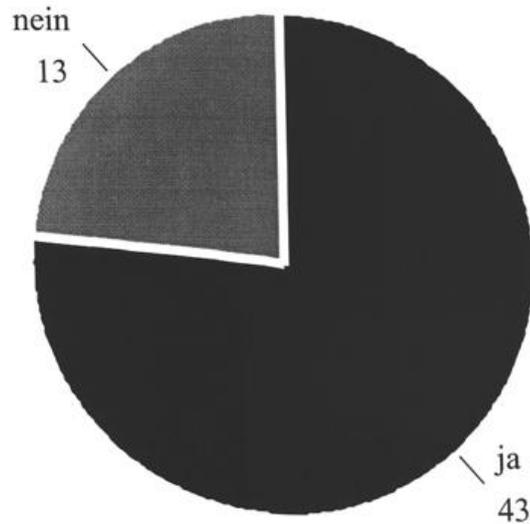


Wie abhängig ist das Kaufverhalten von der momentanen persönlichen Stimmung bzw. Situation? „Wird Ihr Kaufverhalten beeinflusst, je nachdem ob Monatsanfang ist oder ob

³⁰⁵ Vgl. dazu auch: 228.

Sie gut oder schlecht aufgelegt sind?“ Einen Zusammenhang mit dem „Zahltag“ bestätigten 18 Personen, während sich 15 Personen durch ihre momentane Stimmung in ihrem Kaufverhalten beeinflusst fühlten.³⁰⁶

Abbildung 78: Versuchen Sie durch mehr Arbeit Schulden abzutragen? - Anzahl der Nennungen



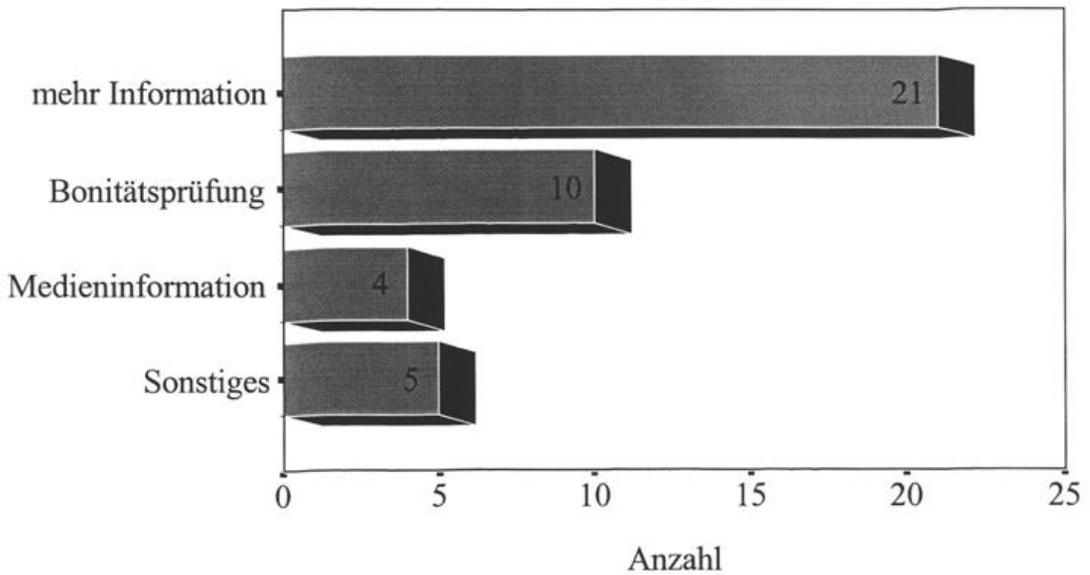
Die Frage - „Versuchen Sie durch mehr Arbeit Schulden abzutragen?“ - beantworteten 43 Personen, das entspricht 71,7%, positiv. 1 Befragter versuchte „teilweise“ durch mehr Arbeit Schulden abzutragen. 2 weitere Klienten hatten bereits bei der Arbeitssuche Schwierigkeiten, und 1 Person war bisher im Gefängnis gewesen und hatte deshalb keine Möglichkeit gehabt, mehr zu arbeiten.³⁰⁷

„Glauben Sie, daß die Gläubiger oder der Staat mehr tun sollten, um diese Verschuldung zu verhindern - wenn ja, was?“ Mit Ausnahme von 4 Klienten waren die restlichen 56 Personen der Befragung der Meinung, daß die Gläubiger oder der Staat mehr dazu beitragen sollten, um eine kritische Verschuldung zu verhindern, auch wenn sie oft nicht genau wußten, was dies sein könnte.

³⁰⁶ Vgl. auch: 221.

³⁰⁷ Vgl.: 219.

Abbildung 79: Was könnten die Gläubiger oder der Staat mehr tun, um eine Verschuldung zu verhindern?

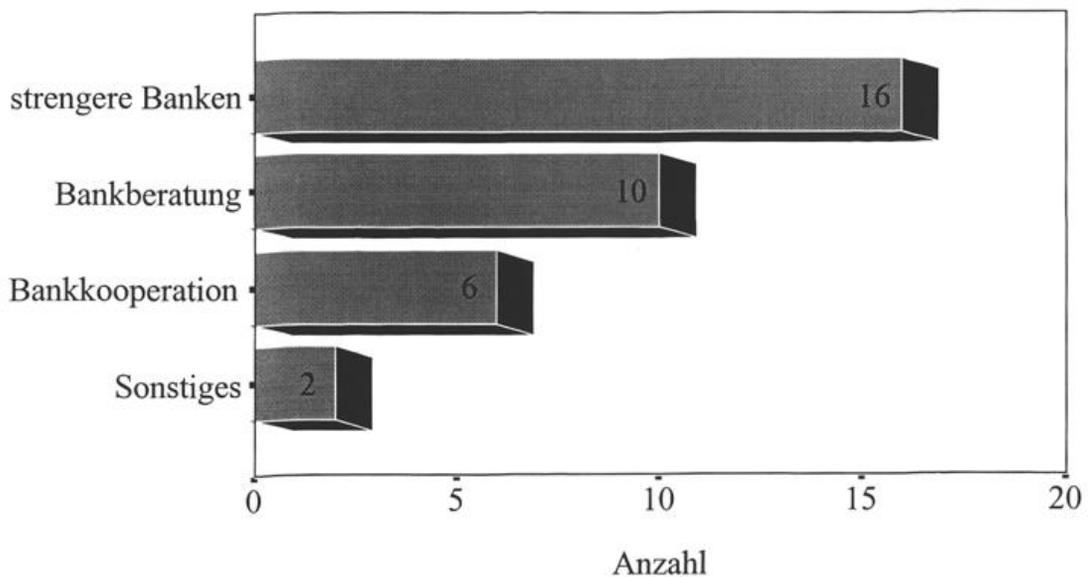


Mehr Informationen zu verschiedensten Fragenbereichen wurden 21-mal gewünscht, z. B. Informationen über die Folgen von Krediten, auch über die Dauer, die Zinsen und eventuell auftretende Probleme, weiters Informationen über staatliche Förderungen oder mögliche Auswirkungen einer Ehe bzw. Partnerschaft auf die finanzielle Situation (z. B. Ehevertrag) usw.. - Eine generell bessere und strengere Bonitätsprüfung, verbunden mit der Erstellung eines genauen Finanzierungsplanes, wurde 10-mal vorgeschlagen. 4-mal regten die Befragten mehr Medienberichterstattung zum Thema Schulden an. Es sollte gleichviel Zeit für dieses Thema aufgewendet werden, wie für Werbung für Kredite oder Leasing. „Im Fernsehen geht alles so locker.“ Es wurde die Werbung für Kredite kritisiert, außerdem wurden die eher locker gehandhabten Raten- und Leasingkäufe beanstandet. - „Jeder Kredit ist immer eine Schuld!“ Es sei wichtig, sich das bewußt zu machen, meinte ein anderer Klient.

Nun aber zu dem, was speziell in Bezug auf die Gläubiger angeregt wurde. In erster Linie wurden hier vor allem die Banken von den Klienten angesprochen. 16-mal wünschten sich die Klienten eine restriktivere Kreditvergabe. 10-mal wurde mehr Bankberatung und 6-mal mehr Kooperation seitens der Bank angeregt. Von einigen Personen wurden mehrere der oben genannten Bereiche gleichzeitig angesprochen. Die

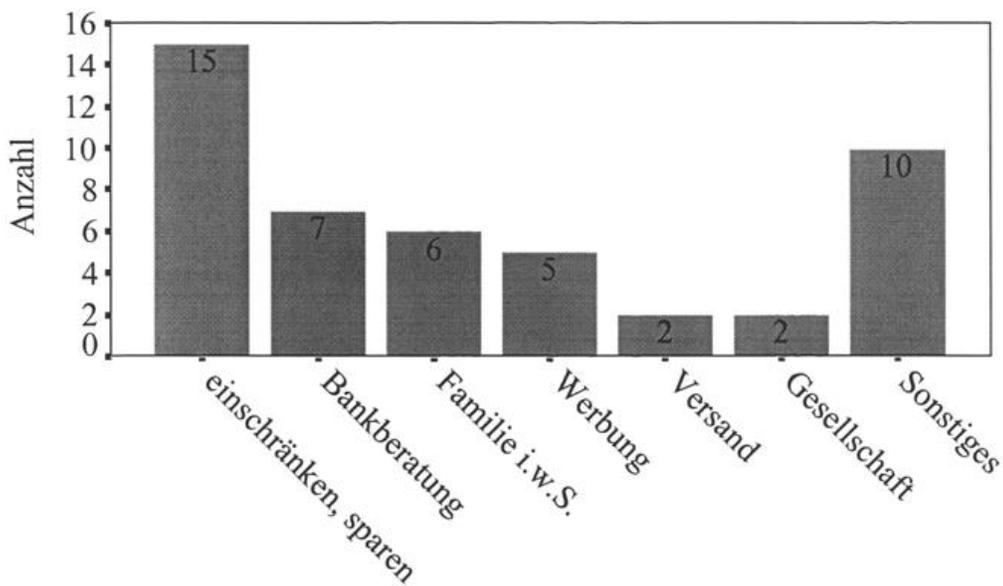
Themen der restriktiven Kreditvergabe und der Beratung bzw. Information durch die Bank wurden bereits weiter oben angeschnitten. Der Begriff der „Bankkooperation“ bezieht sich hier v. a. auf den Wunsch, daß die Banken stärker bereit sind, dem Kreditnehmer im Fall von Schwierigkeiten bei seinen finanziellen Angelegenheiten entgegenzukommen. Oft werde die Schuldsituation durch die Probleme mit dem Kreditgeber und den daraus resultierenden zusätzlichen Kosten (z. B. Rechtsanwaltskosten) noch zugespitzt.

Abbildung 80: Was sollten speziell die Banken tun, um eine Verschuldung zu verhindern?



Welche Maßnahmen werden dem Staat von Seiten der Schuldner vorgeschlagen, um eine kritische Verschuldung zu verhindern? Der Staat sollte generell bessere Lebenssituationen schaffen, z. B. durch höhere Löhne v. a. für Familienerhalter. Ein Klient war der Ansicht, daß der Staat prinzipiell mehr im Inland statt im Ausland helfen sollte. - Eine Erhöhung des Existenzminimums, sowie eine bessere Vorbereitung von Jugendlichen wünschten sich die Befragten, ebenso wie eine genaue Aufsicht z. B. über die Banken (auch im Zusammenhang mit Bonitätsprüfungen und Zinsen) und auch über Casinos. - Mehr Unterstützungen und staatliche Förderungen wurden angeregt, sowie daß der Staat selbst weniger Schulden machen soll. - Die Einführung des Privatkonkurses wurde positiv bewertet.

Abbildung 81: Wo könnte man zusätzlich ansetzen, um zu vermeiden, daß man sich finanziell übernimmt?



„Wo, finden Sie, könnte man zusätzlich ansetzen, um zu vermeiden, daß man sich finanziell >übernimmt<?“ Diese Frage war v. a. darauf ausgerichtet herauszufinden, ob bzw. was den Klienten zum Thema „Prävention der kritischen Verschuldung“ einfällt. Einschränken und Sparen wurden mit 15 Nennungen am häufigsten angegeben, gefolgt von Bankberatung mit 7, Familie im weitesten Sinn mit 6 und der Werbung mit 5 Nennungen.

Apropos „Sparen und Einschränken“: Gemeint war das Sparen auf ein bestimmtes Ziel hin und die generelle Einschränkung von Wünschen und Ansprüchen. Wichtig sei, die Ansprüche zurückzustecken und auf dem Boden der Realität zu bleiben. Jedes Prestigedenken sollte abgelegt und auf Luxus verzichtet werden. „Man lebt nur für sich, nicht für die anderen“. Ein anderer Interviewpartner meinte: „Ich muß in der Gesellschaft etwas darstellen, was ich mir schon lange nicht mehr leisten kann“. - Wichtig erschien den Klienten zu lernen, das Geld besser einzuteilen und bei Anschaffungen richtig und genau zu überlegen, ob diese auch wirklich notwendig sind. Ein Befragter war der Ansicht, daß man dem Geld nicht nachrennen, sondern die Lebensqualität steigern soll, dies dürfe jedoch nicht mit Luxus verwechselt werden.

Mehr Beratung durch die Bank(en), das war der Vorschlag von 7 Klienten, um eventuell eine kritische Verschuldung zu vermeiden. Hier war v. a. mehr Beratung bei der

Kreditvergabe gemeint, z. B. eine strenge Bonitätsprüfung oder eine verstärkte Beratung bei der Höhe der Raten, Informationen über die Zinsen u.s.w.. Die gesamten „Kreditkosten“ sollten transparenter gemacht werden. Daß es bei den Konten mehr Kontrolle durch die Bank geben sollte, war das Anliegen von 2 Befragten. Ein anderer meinte wiederum, daß Banken v. a. bei jungen Menschen generell nicht so „verlocken“ und „wuchern“ sollten.

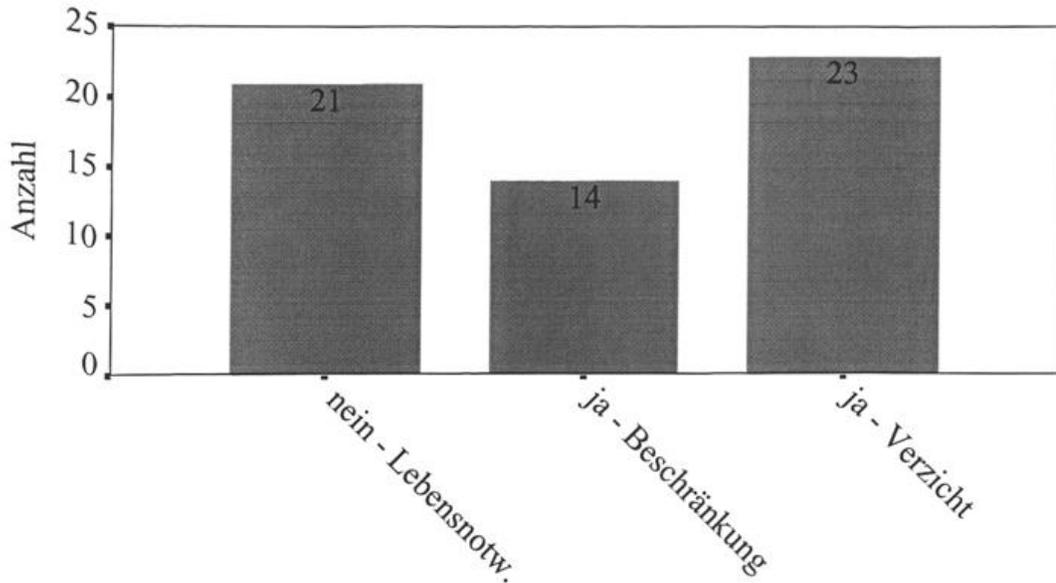
Daß in der Familie mehr zum Umgang mit Geld hingeführt werden sollte, wurde 6-mal angeregt. Jugendliche sollten lernen, ihr Taschengeld einzuteilen und auf die Festigung ihrer (finanziellen) Verhältnisse zu achten, bevor sie z. B. eine Familie gründen oder berufliche Schritte unternehmen. Ein Klient war der Meinung, daß die Aufklärung in Bezug auf Geldangelegenheiten ähnlich der Sexualaufklärung stattfinden sollte - „man muß wissen, auf was man achten muß“.

Die Werbung erzeugt viele Bedürfnisse, zu viele nach Ansicht der Schuldner. Sie sollte eingeschränkt oder aber viel kritischer betrachtet werden. Zum Beispiel würden mehr Informationssendungen über Schulden möglicherweise auch zu einer Sensibilisierung in Bezug auf Werbung führen. Generell sollte mehr (verständliche) Aufklärung betrieben werden, z. B. über psychologische Zusammenhänge beim Kaufverhalten, Ersatzbefriedigungen usw..

Unter die Restkategorie „Sonstiges“ fällt z. B. das Konsumverhalten der Gesellschaft. Man müsse wegkommen von der Konsumgesellschaft, dem Konsumrausch. Zuerst verlockt die Werbung, dann der Versandhandel, die Konsumwünsche zu befriedigen, aber dann folgen die Ratenzahlungen. - Speziell der Versandhandel wurde explizit angesprochen. Hier wurde vorgeschlagen, daß es zum Schutz der Konsumenten Limits bei der Höhe der Bestellungen oder gar generell keine Ratenzahlungen bei zu geringem Einkommen geben sollte. - Ebenfalls kritisiert wurden zu hohe Lebenshaltungs- und Wohnungskosten. Wünschenswert wären außerdem mehr Schuldnerberatungseinrichtungen.³⁰⁸

308 Vgl. zu diesem Themenbereich auch: 228.

Abbildung 82: Wäre es möglich gewesen, überhaupt ohne Schulden zu leben?

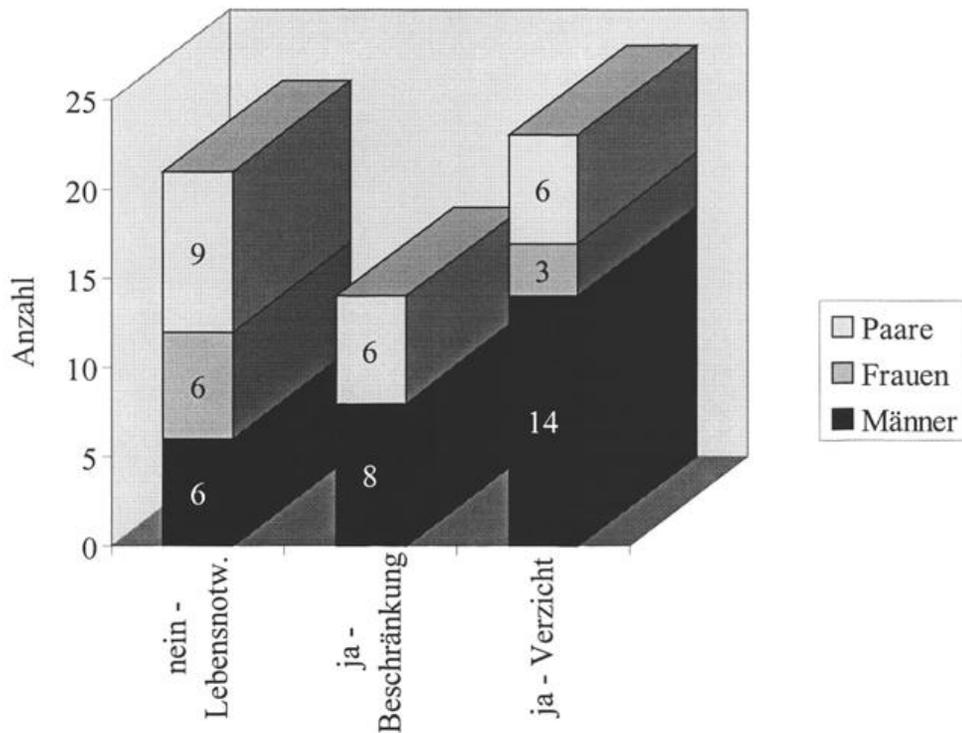


„Wäre es möglich gewesen, in einer Situation wie der Ihren, überhaupt ohne Schulden zu leben?“ Bei dieser Frage wurden drei Antwortmöglichkeiten vorgegeben: a) „nein, weil das Lebensnotwendige nicht finanzierbar gewesen wäre“, oder b) „ja, aber nur wenn man sich auf das Allernotwendigste beschränkt hätte“ und c) „ja, aber nur durch Verzicht auf Dinge, die das Leben angenehm machen“. 5 Klienten wählten jeweils 2 Antwortmöglichkeiten, und 1 Klient meinte, daß alle drei Antworten irgendwie auf ihn zutreffen - er wurde in die Abbildung nicht aufgenommen.

23-mal wurde die dritte Antwortvorgabe ausgewählt, also daß die Schulden vermeidbar gewesen wären, hätte man auf Dinge verzichtet, die das Leben angenehm machen. Die Befragten waren 21-mal der Meinung, daß eine Verschuldung nicht zu vermeiden gewesen wäre, da das Lebensnotwendigste sonst nicht finanzierbar gewesen sei, und 14-mal wurde angegeben, daß die Schulden nur vermeidbar gewesen wären, wenn man sich auf das Allernotwendigste beschränkt hätte. - 6 Personen beantworteten diese Frage gar nicht. 2 von ihnen, weil sie ausschließlich ihre ehemalige Selbständigkeit als Verschuldungsursache sahen, während 2 weitere Klientinnen für die Schulden ihrer Ex-Ehemänner gebürgt hatten. 2 Befragte fielen ebenfalls aus diesem Frageschema, da v. a. ihre Spiel- bzw. Drogensucht ihre derzeitige Finanzlage verursacht hatte.³⁰⁹

³⁰⁹ Vgl. auch: 224.

Abbildung 83: Wäre es möglich gewesen, überhaupt ohne Schulden zu leben? - aufgliedert nach dem Geschlecht



Die befragten Männer waren mehrheitlich der Ansicht, daß eine kritische Verschuldung durch generell mehr Verzicht vermieden hätte werden können. Hingegen meinten 6 Frauen und 9 Paare, daß ihre momentane finanzielle Misere nicht vermeidbar war, da sie Lebensnotwendiges finanzieren mußten.

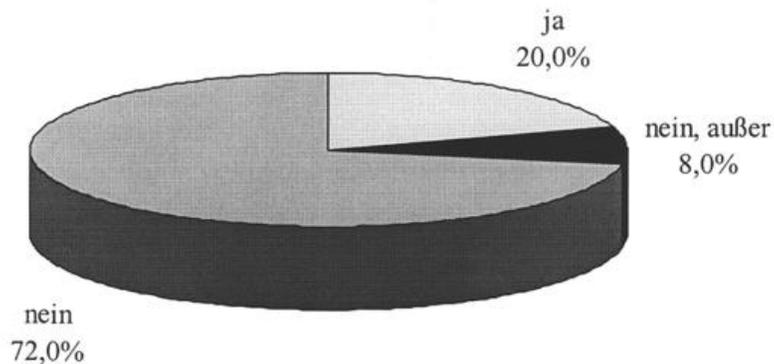
Bei der Frage: „Wäre es besser gewesen, überhaupt ohne Schulden zu leben?“, sind weniger jene 54 Personen (90%) aufschlußreich, die mit „ja“ (weniger Probleme und seelische Belastungen, leichteres und normales Leben) geantwortet haben. Von Interesse sind hier mehr jene 5 Befragten (8,3%), die gegenteiliger Meinung waren. 1 Befragter meinte, daß es nur teilweise besser gewesen wäre, ohne Schulden zu leben. Auch bewegte sich von diesen 5 Personen ein Interviewpartner zum Zeitpunkt des Interviews gerade an der Grenze zur kritischen Verschuldung. Eine anderer Befragter sah die Vergangenheit als Reifungsprozeß, er habe dadurch viel gelernt, und es sei auch eine tolle Zeit gewesen, aber er glaube, jetzt alles viel besser zu machen.

Abbildung 84: Wäre es besser gewesen, überhaupt ohne Schulden zu leben?



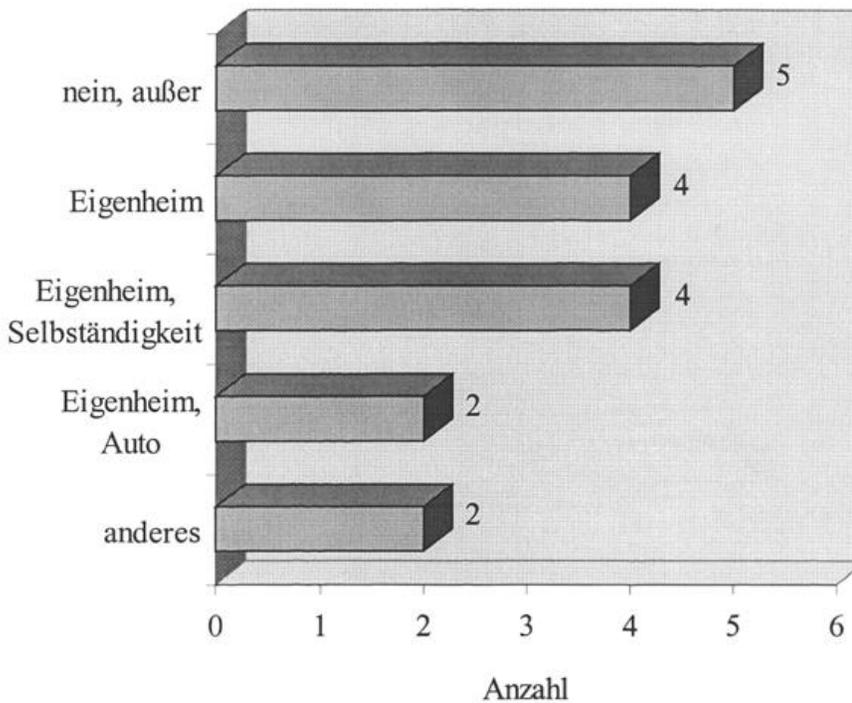
Wenn alle Probleme einer kritisch verschuldeten Person gelöst wären, würde sie noch einmal Schulden machen? Wenn ja, wofür? - 43 Personen (72%) würden unter keinen Umständen wieder Schulden machen. 3 dieser Personen wiesen dies ganz dezidiert zurück. 5 Befragte, also 8%, würden keine Schulden mehr machen, außer für eine Wohnung (2) oder ein Auto, das beruflich gebraucht wird (1), aber auf keinen Fall für Luxusartikel (2). - 20% der Interviewten (12 Personen) könnten sich unter Umständen schon vorstellen, noch einmal Schulden zu machen. Fragte man nach wofür, so

Abbildung 85: Wenn Ihre Probleme gelöst wären, würden Sie noch einmal Schulden machen?



antworteten 4 Personen, daß sie nur für ein Eigenheim, eine Eigentumswohnung oder für ein Haus Kredite aufnehmen würden, weitere 4 Personen meinten, eventuell für eine Wohnung oder eine Wohnungseinrichtung oder um eine eigene Firma aufzubauen. 2 Personen würden entweder für eine Wohnung oder ein Auto noch einmal Schulden machen. Mit maximaler Vorsicht und Information könnten sich 3 Personen noch einmal Schulden vorstellen, wenn man etwas wirklich Lebensnotwendiges benötigen würde oder etwas 150%ig den Zweck erfüllt.

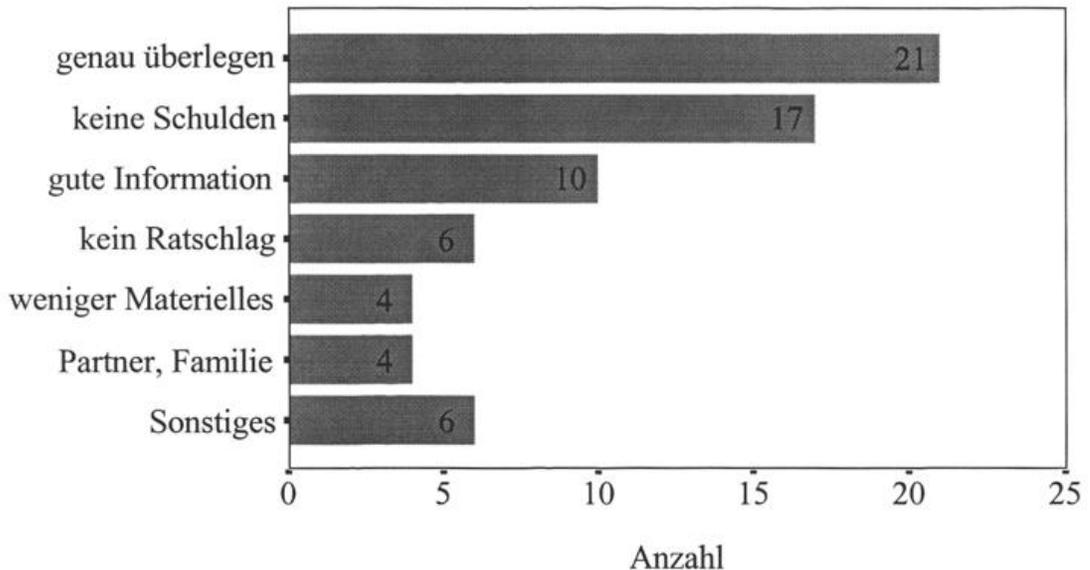
Abbildung 86: Wofür würden Sie noch einmal Schulden machen?



„Wenn Sie abschließend anderen Leuten einen Ratschlag geben bzw. sie warnen wollten, was würden Sie ihnen raten?“ - „Genau überlegen, vorsichtig sein“, das war der Rat von 21 Personen. Man sollte generell bei Krediten vorsichtig sein und auch längerfristige und unvorhergesehene Umstände berücksichtigen. Was ist, wenn sich die Lebensumstände verändern, z. B. Veränderungen am Arbeitsplatz, eine Familiengründung, Kinder, eine Trennung oder Krankheit? - Die Einnahmen müssen den Ausgaben genau gegenübergestellt werden. Man sollte sich über die eigenen Ziele im Klaren sein und fragen, ob die Schulden (in diesem Ausmaß) notwendig sind. Auch

bei Bürgschaften ist höchste Vorsicht geboten. Kann z. B. derjenige, für den man bürgt, seine Raten auch wirklich selbst zurückzahlen? - Schulden sollten nur für unbedingt wichtige Sachen gemacht werden (wie z. B. eine Wohnung), aber nicht für Dinge, auf die man warten kann (wie z. B. einen Videorecorder).

Abbildung 87: Welchen Ratschlag möchten Sie anderen Leuten geben?



17 Personen waren der Meinung, es sei am besten, überhaupt keine Schulden zu machen. Lieber soll verzichtet oder länger auf etwas gewartet und gespart werden. „Bei jeder Bank die Augen zumachen und vorbeigehen.“, meinte ein Klient. Auch sollte eher alles bar bezahlt und weniger auf Raten bestellt werden. „Man bekommt beim Versand immer wieder etwas.“

Sich sehr gut zu informieren und nur geringe Schulden zu machen, dafür plädierten 10 Befragte. Wichtig sei es, klein anzufangen, so wenig Schulden wie möglich zu machen und die beste neutrale und fachkundige Beratung aufsuchen, z. B. um Kauf- oder Kreditverträge prüfen zu lassen. - Kurzum - bewußter handeln!

Man sollte versuchen, weniger materielle Dinge in den Vordergrund zu stellen, haben 4 Personen geraten. „Mehr Zufriedenheit mit dem, was möglich ist.“ Lernen, den

Verlockungen von Werbung und Kreditmöglichkeiten zu widerstehen, und z. B. Versandhauskataloge einfach wegwerfen.

Auf die Familie bzw. Partnerschaft war der Ratschlag von 4 Klienten ausgerichtet. Es sei wichtig, sich vor der Familiengründung finanziell abzusichern. Auch die Kinder müssen zum Umgang mit Geld erzogen werden. Oft haben z. B. auch die Lehrer großen Einfluß auf die Kinder. - Die verschiedenen Entscheidungen sollen nie voreilig getroffen werden, und es sollte auch dem jeweiligen Partner in finanzieller Hinsicht nicht blindlings vertraut werden.

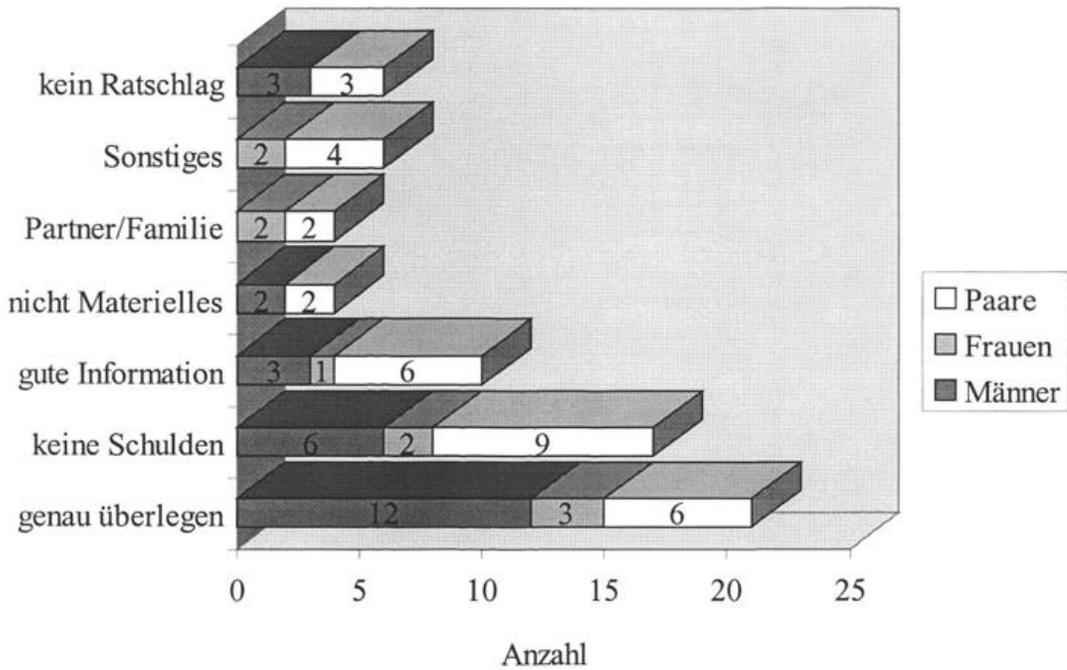
In die Kategorie „Sonstiges“ fallen einzelne Ratschläge, wie z. B. sich beruflich nicht zu übernehmen, Eigeninitiative zu ergreifen und jeder Möglichkeit nachzugehen. Auch sollte keiner Bank blind vertraut und vor allem keine Bürgschaft unterschrieben werden. Vorsicht generell bei Unterschriften! Bei wichtigen Dingen sollte man sich vorher immer beraten lassen. Vor allem muß man bei der Beratung die Probleme lückenlos „auf den Tisch legen“.

6 Interviewpartner wollten anderen Personen keinen Ratschlag geben. - Jede Situation sei grundsätzlich verschieden, jeder müsse das selber wissen und durchrechnen. „Wenn jemand einen Kredit haben will, kann man ihn wahrscheinlich nicht abbringen.“ „Traue niemandem, nur Dir selber.“ Jemand anderen durch einen Rat in dieser Beziehung zu beleidigen, fürchtete einer der Interviewpartner.³¹⁰

Die meisten Männer (12) und Frauen (3) plädierten dafür, genauer zu überlegen, bevor finanzielle Transaktionen getätigt werden, während Paare eher der Ansicht waren, daß überhaupt keine Schulden gemacht werden sollten.

³¹⁰ Vgl. zu diesem Thema auch: 228.

Abbildung 88: Welchen Ratschlag möchten Sie anderen Leuten geben? - aufgeteilt nach dem Geschlecht



3.3 Interpretation der Ergebnisse

Ziel der 60 Interviews mit kritisch verschuldeten Personen war es, die jeweilige Verschuldungssituation der Schuldner einschließlich ihrer Meinung über eine (mögliche) Prävention zu erfassen. Repräsentative Ergebnisse waren aufgrund der geringen Anzahl der durchgeführten Interviews freilich nicht zu erwarten.

Die Befragung über ein so heikles Thema wie Schulden ist schwierig, weil es tiefer als andere Untersuchungen in die Privatsphäre der Haushalte eindringt. Trotz einer sehr behutsamen Vorgehensweise während der Interviews fällt rückblickend auf, daß die meisten *Interviewpartner* nur *sehr schwer* über ihre gesamte Situation *reflektieren* und auch sprechen konnten.

→ Ein Grund mag darin liegen, daß über 50% der Interviewpartner zum ersten Mal bei der Schuldnerberatung Hilfe suchten³¹¹.

Doch auch Schuldner, die sich bereits länger in Beratung befanden, fiel es offensichtlich schwer, über so private Dinge wie finanzielle Schwierigkeiten zu sprechen. Immer wieder kamen Gefühle wie *Scham* und *Schuld* während der Interviews zum Vorschein. - Während die „Scham“ eine Schlüsselrolle in der psychologischen Verarbeitung spielt, bezeichnen in der deutschen Sprache die Wörter „Schuld“ und „schuldig“ sowohl das moralische wie das finanzielle „Verschulden“.³¹² - Ein anderer Teil der Interviewpartner wiederum redete sehr offen über seine Probleme - sie schienen froh darüber zu sein, daß sich auch jemand „von außen“ für ihre Schwierigkeiten interessiert.

Im Folgenden soll auf einige zentrale Fragen, die diese empirische Untersuchung beantwortet, eingegangen werden, wie z. B.: Welche Problemgruppen kristallisieren sich heraus? Wie ist der persönliche Umgang mit Geld? Wieso ist die Verschuldung überhaupt ein so großes Problem? Wie ist der individuelle und soziale Umgang mit der Verschuldung bzw. dem Verschuldeten? etc..

Während der Auswertung der Fragebögen kristallisierten sich einige wesentliche Problemgruppen heraus, die besonders von einer kritischen Verschuldung gefährdet sind, auch konnten einige Faktoren identifiziert werden, die diese begünstigen:

→ Besonders *Geschiedene* bzw. *Getrennte* sind stark dem Risiko einer kritischen Verschuldung ausgesetzt³¹³.

Die mit einer Scheidung bzw. Trennung verbundenen großen persönlichen Krisen haben (meist) auch finanzielle Folgewirkungen. Einmal ändern sich die Rahmenbedingungen, unter denen während einer Partnerschaft Kredite aufgenommen worden sind, zum zweiten müssen nach einer Scheidung bzw. Trennung Kredite oft aus einer Zwangslage heraus aufgenommen werden. Speziell für Frauen sind die Folgen einer Trennung manchmal besonders drastisch, da sie für eingegangene Schulden oder Bürgschaften

311 Vgl. die Ausführungen: 138.

312 Vgl. Schmölders G., 1982: 113.

313 Vgl. Abbildung 20: 124; sowie Maly A. A. 1990/91: 137.

auch nach einer Scheidung voll haften.³¹⁴ Wenn Frauen während der Partnerschaft nicht berufstätig waren, müssen sie nach einer Trennung oft unter sehr schwierigen Bedingungen Arbeit suchen, um ihre Lebenshaltungskosten und die laufenden Kreditraten bestreiten zu können.

→ Auch *Qualifikationsdefizite* oder Qualifikationen, die am Arbeitsmarkt wenig nachgefragt werden, begünstigen finanzielle Probleme³¹⁵.

In der hier durchgeführten empirischen Untersuchung waren Personen, die die Pflichtschule und eine Lehre abgeschlossen hatten, besonders stark von ernsthaften finanziellen Schwierigkeiten betroffen (48,3%), gefolgt von Schuldnern mit einer Pflichtschule ohne abgeschlossene Lehrausbildung (30%)³¹⁶. - Der Anteil der Arbeiter betrug 55%, der der Angestellten 28%³¹⁷. - Hand in Hand mit diesen Fakten gehen *niedrige Einkommen*, die kaum finanzielle Spielräume lassen und folglich wiederum Geldproblemen den Weg ebnen³¹⁸.

→ 50% der interviewten Personen verfügten über ein Nettoeinkommen zwischen 11.000,- und 15.000,- Schilling und ein Haushaltsnettoeinkommen unter 20.000,- Schilling³¹⁹.

Zieht man davon laufende Lebenshaltungskosten ab, so bleibt für Ratenzahlungen nicht mehr viel Geld übrig. - Die Definitionskriterien für den Personenkreis, der sich in einer schwierigen finanziellen Situation befindet, relativieren sich zunehmend. Obwohl sozial schwache Gruppen eindeutig stärker von der kritischen Verschuldung betroffen sind, ist diese nicht nur das zweifelhafte Privileg armer Leute. *Finanzielle Probleme kennen keine sozialen Schranken.*

³¹⁴ Nach § 98 Abs. 2 EheG gibt es zwar die Möglichkeit die Mithaftung der Ehegattin per Richterspruch in eine Ausfallsbürgschaft umzuwandeln, was aber nur bedeutet, daß der Gläubiger erst exekutiv gegen die Ehegattin vorgehen kann, wenn vom säumigen Ex-Gatten exekutiv nichts zu holen war. Nach der Entscheidung des OGH 1 Ob 544/95 werden in Extremfällen auch Bürgen, die zum Zeitpunkt der Haftungsübernahme einkommens- und vermögenslos waren und ohne wesentliches Eigeninteresse handelten, wegen Sittenwidrigkeit entlastet. Vgl. dazu auch die Ausführungen: 256 zu § 25d KSchG.

³¹⁵ Vgl. dazu: 127.

³¹⁶ Vgl. Abbildung 23: 129.

³¹⁷ Vgl. Abbildung 24: 131.

³¹⁸ Während die reichsten 10% der Österreicher 22,8% des österreichischen Gesamteinkommens beziehen, verdienen die ärmsten 10% davon nur 2,7% (innerhalb der Europäischen Union beträgt das Verhältnis 24 : 2,6%)! Vgl. Tiroler Tageszeitung, 19./20.9.1998: 26. - Auch aus diesem Grund wird für die geplante Steuerreform unter anderem eine Entlastung der Arbeitnehmer, insbesondere für kleine und mittlere Einkommen und eine Reform der Sozialausgaben (z. B. Krankenkassen-Selbstbehalte) gefordert. Vgl. dazu Tirol Monatsjournal, 1998: 11.

³¹⁹ Vgl. Abbildung 28: 135 und Abbildung 29: 136.

→ Auch nach dem *Alter* lassen sich weitere Problemgruppen identifizieren.

Besorgniserregend ist, daß bereits sehr junge Personen mit ernsthaften finanziellen Problemen konfrontiert sind, wobei die 25- bis 29-Jährigen (20% alleinlebende Männer) am häufigsten von der kritischen Verschuldung betroffen sind. Ein weiterer, wenn auch nicht so ausgeprägter Höhepunkt liegt - speziell bei Paaren - zwischen dem 35. bis 39. Lebensjahr. Nach diesem Lebensalter sinkt die Alterskurve der kritisch verschuldeten Personen kontinuierlich ab³²⁰. So haben z. B. Pensionisten³²¹ nur sehr selten ernsthafte finanzielle Schwierigkeiten. - Daß immer mehr Jugendliche schon mit Schulden ins Leben starten, obwohl sich der Großteil Fremdgeld gegenüber ausgesprochen zurückhaltend verhält, beobachtet auch die IfS-Schuldnerberatung in Vorarlberg. Denn die *Hälfte aller Klienten* bei der IfS-Schuldnerberatung ist *unter 35 Jahre* alt, wobei *zwei Drittel* schon *seit ihrer Jugend* verschuldet sind.³²² Die bedeutendsten Quellen für eine kritische Verschuldung waren bei 34% die *Hausstandsgründung* (Möbel, Ablöse, Kaution), bei 23% *Bürgschaften* (für Bekannte, Verwandte, Lebensgefährten), bei 23% der *Konsum* (demonstrativer Konsum und/oder Kaufsucht - „Anschaffung von Konsumschrott“) und bei 10% eine prekäre Selbständigkeit (fremdmittelfinanzierte Selbständigkeit, Geschäftsanbahnung auf Pump).³²³ Besonders alarmierend ist jedoch, daß mehr als die Hälfte aller Klienten der IfS-Schuldnerberatung Vorarlberg ihr *Auto* (Führerschein) *auf Pump* finanziert haben.³²⁴ - Die Tendenz der zunehmenden Jugendverschuldung beobachtet auch die Schuldnerberatung Wien, denn jeder zweite, der sich dort beraten läßt, hat bereits in einem Alter zwischen 14 und 19 begonnen, auf Kredit zu leben.³²⁵

Ein Grund, daß die Alterskurve der kritisch verschuldeten Personen nach dem 39. Lebensjahr kontinuierlich abfällt, liegt sicherlich im *Einstellungswandel*, dem das Geld, genauer gesagt, dem die Grundhaltung bzw. der Umgang mit Geld und die Einstellung zu Kredit und Sparen im Zeitablauf unterliegt. In den Nachkriegsjahren war es noch verpönt, Schulden zu haben, auch war man gewohnt, „den Gürtel enger zu schnallen“ und auf etwas hinzusparen. Hier wurde aus Erfahrung eisern gespart nach

320 Vgl. Abbildung 14: 114.

321 Vgl. Abbildung 24: 131.

322 Vgl. *Überschuldet ins Leben - und keiner schaut hin!?*, 1998a: 2, 14.

323 Vgl. *Überschuldet ins Leben - und keiner schaut hin!?*, 1998a: 4ff.

324 Vgl. *Überschuldet ins Leben - und keiner schaut hin!?*, 1998b: 15.

325 Vgl. *Der Standard*, 29.9.1998: 11.

dem Grundsatz: „Spare in der Zeit, so hast Du in der Not“. So sind ältere Menschen ganz allgemein eher bereit, sich im Falle einer Geldverlegenheit sehr einzuschränken, als die Jüngeren, deren Einkommenserwartungen grundsätzlich optimistischer sind. - Unsere heutige Gesellschaft unterliegt in ihrer Einstellung zum Geld ständigen Lernprozessen, z. B. bei den Zahlungsgewohnheiten, der Einstellung zum Buchgeld und „vielleicht allgemein bei der Gewöhnung an einen höheren Grad der *Abstraktion* im Gelderlebnis und Geldbewußtsein“³²⁶. Konkrete Sparmotive wie das Vorsorge- oder das Zwecksparen haben an Bedeutung verloren, und auch das Verhältnis zu Schulden ist ein anderes. Zum Teil sind die Tauschbeziehungen so komplex geworden, daß kein richtiger Bezug mehr zum Geld besteht (z. B. Versandhandel).

Doch nicht nur die Jugend versucht mit Hilfe des Geldes die scheinbar bedeutsame *Teilhabe am gesellschaftlichen Leben* einzulösen. Da gibt es so viel Neues, was augenscheinlich zur Standardausrüstung für jeden Bürger gehört, und schließlich bekommt jeder Durchschnittsverdiener via *Werbung* suggeriert, daß der Ratenkauf eine völlig selbstverständliche Möglichkeit ist, sich Konsumwünsche sofort und ungeachtet des realen Kontostandes zu erfüllen. Durch zielgerichtete Botschaften garantiert sie die erhoffte oder tatsächliche *Zugehörigkeit* zu jener Gruppe von Menschen, zu welcher man zählt oder immer schon zählen wollte. - Viele Menschen schöpfen ihre Motivation aus einer *ganz normalen bürgerlichen Existenz*. Sie wollen ein ordentliches Leben als Mindestmaß an Achtbarkeit: die eigenen 4 Wände, einen längerfristigen Arbeitsplatz, eine stabile Beziehung und die verfügbaren Konsumgüter eines Durchschnittsösterreichers. „Für die Geringverdiener, die einen immer größeren Anteil unserer Bevölkerung ausmachen, ist die Konsumfinanzierung allerdings oft die einzige Möglichkeit, überhaupt noch eine angemessene Lebensführung zu erreichen.“³²⁷ Der Wunsch nach „vorgezogenem Konsum“ und somit nach Vorwegnahme künftigen Einkommens (Einkommenserweiterung) herrscht quer durch alle Altersstufen und Bevölkerungsgruppen. - Ein Trend wird jedoch deutlich: „Die *Hemmschwelle*, Schulden zu machen, *sinkt*.“³²⁸ So deutet vieles darauf hin, daß mit einem ersten Einstieg in eine Form der Privatverschuldung (zumindest bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen) auch die Bereitschaft zu weiterer Verschuldung steigt. Das bedeutet auch,

326 Schmölders G., 1982: 119.

327 Deutsche Bundesarbeitsgemeinschaft Schuldnerberatung e. V., o. J.

328 Überschuldet ins Leben - und keiner schaut hin?!, 1998b: 15.

daß die konkrete Verschuldungserfahrung eher zu einer Kumulation von Schuldenformen (Ausweitung der Verschuldung) führt als zu einem rationalen Umgang mit Geld.³²⁹ - In Österreich herrscht trotz ~~dieser~~ dieser beschriebenen Tendenzen grundsätzlich eine **negative Einstellung zum Schuldenmachen**. Für die Österreicher sind Schulden nur für ganz wenige Zielsetzungen mit investivem Charakter, wie z. B. eine Wohnung oder ein Auto, und auch nur vorübergehend akzeptabel.³³⁰

Durch die daraus resultierende **Tabuisierung** der Verschuldung und der damit verbundenen persönlichen Probleme bedarf es oft eines großen **Leidensdruckes**, um sich gerade in diesem Bereich Hilfe zu holen.

→ Hinzu kommt, daß die **finanziellen Schwierigkeiten erst realisiert** werden, wenn die **Verzugsfolgen** (blaue Briefe, Scheidung etc.) **bereits eingetreten** sind³³¹.

Wenn dann erst Hilfe (z. B. bei einer Schuldnerberatung) gesucht wird, ist meist die Situation bereits schon verfahren, und die Rückstände sind bedrohlich angewachsen. - Ein Ziel der **Schuldnerberatung** ist es, die ökonomische und psychische Situation der Hilfesuchenden zu stabilisieren, denn die absehbaren Folgen der Überschuldung schwächen den Leistungswillen der Betroffenen und deren Fähigkeit zur Selbsthilfe. Nahezu alle befragten Schuldner sind bemüht, ihre Schulden zu tilgen, jedoch sind sie dazu meist aufgrund von unglücklichen Umständen, wie z. B. Arbeitslosigkeit, Krankenstände, Scheidung bzw. Trennung vom Partner etc., ohne Hilfe nicht mehr in der Lage.

→ So war die **Arbeits- und Zahlungsmoral** der 60 befragten Schuldner durchwegs **sehr gut**, obwohl 40% der Befragten keine Aussicht mehr sahen, alle Schulden zu bezahlen³³².

³²⁹ Vgl. Überschuldet ins Leben - und keiner schaut hin!?, 1998a: 6.

³³⁰ Als ein Beispiel kann hier auch eine repräsentative Querschnittsuntersuchung der erwachsenen Bevölkerung der Bundesrepublik Deutschland über Geldanlage und Geldgeschäfte des EMNID-Instituts von 1963/64 gelten. Die Frage, ob sie schon einmal einen Kleinkredit (z. B. 2000 DM) in Anspruch genommen haben verneinten 72%. Auch dem Teilzahlungskauf standen die Befragten sehr negativ gegenüber - nur 21% der Befragten bekannten sich dazu. Für die Deutschen, und sehr wahrscheinlich auch für die Österreicher, besaßen damals also "Schulden" aller Art immer noch einen Anklang an die Begriffe Schuld und Verschulden im moralischen Sinne.

³³¹ Vgl. Abbildung 57: 174 und Abbildung 59: 180.

³³² Vgl. Abbildung 62: 184, Abbildung 66: 188 und Abbildung 78: 203.

Interessant ist in diesem Zusammenhang, wie die Befragten von der Schuldnerberatung erfahren haben. Zum einen wurden sie durch Anzeigen bzw. durch die Medien auf diese Beratungseinrichtung aufmerksam gemacht, aber auch die Arbeiterkammer und verschiedene Sozialeinrichtungen verwiesen sie dorthin. Interessanterweise wurde nur ein befragter Schuldner vom Gericht und kein einziger seitens einer Bank über die Existenz der Schuldnerberatung informiert³³³.

Es kristallisierten sich auch *weitere Faktoren* heraus, die eine kritische Verschuldung begünstigen - wie z. B. *Arbeitslosigkeit*, allgemeine Schwierigkeiten im *Umgang mit Geld*, selbständige Erwerbstätigkeit und die Wohnraumbeschaffung i.w.S.³³⁴. Hier soll auf die ersten zwei dieser Faktoren genauer eingegangen werden.

Arbeit ist ein zentrales Wesensmerkmal menschlichen Lebens. Die Integration in den Arbeitsmarkt ist notwendige Bedingung für ein (nicht nur in materieller Hinsicht) selbständiges Leben, die eine wohldefinierte Art der Disziplinierung voraussetzt. Verschiedene Stigmata in der biographischen Entwicklung, wie z. B. Sozialisationsdefizite, Delinquenz, Sucht oder eben auch Schwierigkeiten in finanziellen Angelegenheiten etc., sind Nachteile im Konkurrenzkampf um einen Arbeitsplatz.

→ Rund **20%** der 60 befragten Schuldner hatten durch ihre Schulden mit *Problemen* oder Benachteiligungen *am Arbeitsplatz* zu kämpfen³³⁵.

→ Auch Schwierigkeiten in der Wirtschaftsführung, d. h. allgemeine *Schwierigkeiten im Umgang mit Geld*, wurden während der Interviews genannt.

Welche Probleme v. a. Jugendliche im Umgang mit Geld haben, wurde bereits weiter oben angesprochen. Doch jeder Mensch hat soziokulturell spezifische Vorstellungs- und Bedeutungssysteme (sogenannte Weltbilder). Die Welt ist für viele ein Labyrinth von *Werten*, deren Bedeutung sie nicht immer klar erfassen können, was die Anfälligkeit für *Scheinwerte*, die nur mangelhaft überprüft werden, erhöht. - Das Geld ist heute ein

³³³ Vgl. Abbildung 31: 139. Im Jahr 1997 wurden lediglich 4,8% der beratenen Personen von seiten der „Gläubiger“ auf die Schuldnerberatung aufmerksam gemacht. Vgl. dazu Schuldnerberatung - Rechtsladen Tirol, Jahresbericht 1997: 10.

³³⁴ Vgl. Abbildung 34: 145.

³³⁵ Vgl. Abbildung 63: 185 und Abbildung 64: 186.

wichtiges Konstruktionselement für diese „Wirklichkeit“. Als Peitsche (Verschuldung) und als undurchschaubare Illusion liefert der Umgang mit Geld das Muster für **Rationalität**. Es ist als ein Signalsystem, Medium und Machtquelle in eine zentrale **Steuerungsrolle** für individuelles Verhalten aufgerückt. Phantasie, Selbstwertgefühl und die bereits angesprochenen Weltbilder werden in seine Dynamik hineingerissen. - Diese Einstellung zum Geld und auch die Macht sozialer Gewohnheit bildet Neigungen heraus, die wiederum oft das Kaufverhalten bestimmen.

→ Für diese Untersuchung ergab sich, daß z. B. rund $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{3}$ der Befragten auch vom Zahltag oder der momentanen Stimmung im Kaufverhalten **beeinflusst** werden³³⁶ (Selbstbelohnungsprinzip).

Für viele Personen ist der Umgang mit Geld das Selbstverständlichste auf der Welt. Andere wiederum haben durch ständig erlebte Defizite **Kompensationsmuster** ausgeprägt. Diese daraus entstandene oft große Diskrepanz zwischen Wirklichkeit und subjektiver Einschätzung der Wirklichkeit führt verständlicherweise immer wieder zu Konflikten. Als ein Beispiel kann auch hier der bargeldlose Zahlungsverkehr angeführt werden. Da bei diesem der direkte Bezug zum Geldausgeben fehlt, was die eigene finanzielle Lage oft unübersichtlich macht, kann es zu einer Überschätzung der eigenen finanziellen Möglichkeiten kommen. Fehlt also der Überblick über die eigene finanzielle Situation, gerät man automatisch mit der Wirklichkeit dieser Gesellschaft in Konflikt.

Zu den persönlichen Problemen im Umgang mit Geld kommen noch die ausgeklügelten und durchdachten **Werbebotschaften** hinzu, die bei vielen Konsumenten ihre Wirkung nicht verfehlen und einen **Konsumdruck** erzeugen. Wer in der Geldillusion befangen ist, ist unaufmerksam für die eigene **Mitläuferrolle**. - Das Kaufverhalten wird weiters bestimmt z. B. vom Konsumverhalten, der Bedürfnisintensität und dem Aufforderungscharakter der Ware, sowie von Einstellungen, Erwartungen und Motiven. Auch irrationale Motive wie Prestigestreben und Aggression, Nachahmung und Übertrumpfung und auch der Spieltrieb spielen eine Rolle. - Es ist sehr schwierig, wenig rationales Verhalten beim Kauf von Produkten oder anderen Entscheidungen

³³⁶ Vgl. Abbildung 77: 202.

nachzuweisen³³⁷. Die Enttäuschung und Ernüchterung, wenn der Konsument merkt, daß die „heile“ Welt des Fernsehens nicht der Realität entspricht, ist auf alle Fälle groß.

Die Wirtschaft betrachtet mehr die Investitionsseite und vernachlässigt dabei die Finanzierungsseite - sie versucht aus den genannten und ähnlichen Überlegungen heraus den Begriff der „**Schulden**“ zu *kaschieren* und durch andere Varianten und positiver belegte Begriffe wie z. B. Ratenkauf, Leasing usw. zu ersetzen. Speziell *Jugendliche* sehen z. B. den *Ratenkauf* in einer neuen legitimierten Rolle, die der Spartätigkeit verwandt ist. Sie sind nicht bereit oder nicht mehr gewöhnt, sich eher einzuschränken als Geld zu borgen. Zudem stellt der Ratenkauf eine Möglichkeit dar, "mit der nun einmal vorhandenen Divergenz zwischen dem Anspruchsniveau und dem Einkommen fertig zu werden"³³⁸. War früher der Kauf auf Schulden lange Zeit ein Indiz für wirtschaftliche Schwäche, so wird heute der Kauf auf „Pump“ gesellschaftlich längst anerkannt. - Der Zugang zu Krediten ist oft Bedingung, um am „modernen Leben“ teilzuhaben. „Kredit zu haben“, heißt „kreditwürdig“ zu sein (z. B. Kreditkarte) und gilt als Synonym für *wirtschaftliche Stärke*. Doch viele verstellen sich mit dem Konsum der Vergangenheit die Zukunft und müssen sich notwendig immer weiter verschulden.

Diese Tendenzen machen deutlich, wie wichtig es ist, die Themen Geld und Verschuldung gerade in den Bereichen der *Aus- und Weiterbildung* anzusprechen.

→ Ein Ergebnis dieser Studie war weiters, daß eine *Erziehung* im Umgang mit Geld sowohl in der *Schule* als auch in der *Familie* nur *in seltenen Fällen* stattfindet³³⁹.

Diese Tatsache wurde von der überwiegenden Mehrheit der interviewten Schuldner als großes Defizit empfunden, das es zu ändern gilt.³⁴⁰ - Da wirtschaftlich eigenständiges, sinnvolles Handeln erst entwickelt werden muß, sollten im Zuge des Entwicklungsprozesses neben sozialen auch *ökonomische Fertigkeiten* und *Fähigkeiten* gelernt werden, wie z. B. der Umgang mit Geld. Wer lernt, größere Anschaffungen im Voraus

³³⁷ Konsumenten besitzen in konkreten Entscheidungssituationen vielfach keine exakt definierten Vorstellungen hinsichtlich des Nutzens der zur Wahl stehenden Alternativen. Intuitiv lassen sie den Entscheidungskontext in die Bewertung des Nutzens einfließen.

³³⁸ Schmolders G., 1982: 115.

³³⁹ Vgl. Abbildung 73: 197.

³⁴⁰ Vgl. Abbildung 74: 198.

genau durchzurechnen, wird den Kauf auf Raten weitaus seltener in Anspruch nehmen als derjenige, der rein impulsiv kauft. Möglicherweise lehnen Jugendliche viele Dinge ab, die sie in der Schule gelernt oder von den Eltern tradiert bekommen haben (Wertewandel), doch wenn sie noch nie etwas von den einfachsten wirtschaftlichen Zusammenhängen gehört haben und weder wissen, was ein Girokonto oder Verzugszinsen sind, oder was es (wirtschaftlich) bedeutet, von zu Hause auszuziehen, sind sie allzuleichte Opfer unserer Konsumgesellschaft.³⁴¹ - **Familiäre Bedingungen** in Kindheit und Jugend können einen entscheidenden Anteil am Zustandekommen einer kritischen **Verschuldungskarriere** nehmen. „Das betrifft sowohl das elterliche Vorbild im Finanzverhalten, die Information über Geldangelegenheiten durch die Eltern als auch - nicht zuletzt - Fragen des Erziehungsstils. Jugendliche aus demokratischem Elternhaus sind nach einer Untersuchung in der BRD durch Elmar Lange (1997) deutlich weniger gefährdet als solche aus autoritären bzw. überbehüteten Familien.“³⁴² Denn an ungünstige familiäre, individuell/biographische und sozioökonomische Voraussetzungen während der Kindheit schließt sich der eigene Stil des Finanzverhaltens nahtlos an (nicht sorgfältiger Umgang mit Geld, mangelhafte Haushaltsplanung, zu hoher Konsumstandard im Vergleich zum Niedrigeinkommen und Erfahrungen von Arbeitslosigkeit etc.).³⁴³ - Es ist aber ebenso wichtig, daß in der **Öffentlichkeit** die Themenbereiche Geld und Schulden stärker thematisiert werden³⁴⁴.

→ Was die verschiedenen Zahlungsverpflichtungen betrifft, so waren die befragten Schuldner vor allem **Kredite zu üblichen Zinssätzen** eingegangen (54-Nennungen), gefolgt von verschiedenen Ratenzahlungen sowie Schulden an den Staat mit je 23 Nennungen³⁴⁵.

Aus verschiedenen Gründen ist es nicht für alle möglich, „daß man rechtzeitig schaut, daß man`s hat, wenn man`s braucht“ (aus der Fernsehwerbung). Viele Menschen glauben, ihr Leben durch Kredite **vereinfachen** zu können, und bewirken damit genau das Gegenteil. Bunte Hauswurfsendungen und dicke Kataloge tun ihr Übriges. Es

³⁴¹ Vgl. dazu z. B. auch die Unterrichtsmaterialien und -modelle der Verbraucher-Zentrale Nordrhein-Westfalen und Hamburg, sowie der Stiftung Verbraucherinstitut: „Verbraucherkredite“, „Im Dschungel des Kleingedruckten“, o. J..

³⁴² Überschuldet ins Leben - und keiner schaut hin!?, 1998a: 7.

³⁴³ Vgl. Überschuldet ins Leben - und keiner schaut hin!?, 1998a: 10.

³⁴⁴ Vgl. Abbildung 75: 199.

³⁴⁵ Vgl. Abbildung 36: 152.

werden Bedürfnisse geweckt, die vorher nicht vorhanden waren. Und wenn man das dafür notwendige Geld nicht hat? Kein Problem! Banken und sonstige Kreditgeber versuchen mit ebenso verlockenden Sprüchen, Kunden anzuwerben und ihnen das zu ermöglichen, was sonst erst mühsam erspart werden muß. So wird das Einkommen durch Kredite „aufgebessert“.

→ Doch nicht immer werden mit aufgenommenem Geld Konsumwünsche befriedigt - rund $1/3$ der interviewten Schuldner mußten damit *Lebensnotwendiges* finanzieren³⁴⁶.

Speziell bei Bankkrediten delegieren viele Kreditwerber die Beurteilung der mit der Kreditaufnahme verbundenen Belastungen an den Kreditgeber, so die Untersuchung von Schönbauer. Dabei darf jedoch auch nicht vergessen werden, daß die *Kreditwerbung* darauf abzielt, die Kredithemmung zu reduzieren und die Gefährlichkeit des Produktes „Kredit“ in den Hintergrund zu rücken. Zudem vergewissert sich das Kreditinstitut vor der Bewilligung des Kredits von der Zahlungsfähigkeit der Kunden. Von den Banken wird nämlich sehr wohl der Eindruck vermittelt, die Bonitätsprüfung hätte die Belastbarkeit des Kunden im Auge (und nicht das Ausfallsrisiko).

→ 44 von 58 befragten Schuldnern fühlten sich von der *Bank* überhaupt nicht oder nur *mangelhaft* über mögliche *Verzugsfolgen* informiert.

Auch die Aufklärung von Seiten anderer Gläubiger wurde vom überwiegenden Teil der Befragten als sehr mangelhaft empfunden³⁴⁷. - Kommt es jedoch zu ernsthaften finanziellen Schwierigkeiten, wird die *Verantwortung* für die eigene Situation in erster Linie *bei sich selbst* gesucht (85%). 55% der 60 befragten Schuldner hielten jedoch auch die verschiedenen Gläubiger für mitverantwortlich³⁴⁸.

→ Bei einer groben Berechnung der durchschnittlichen Höhe der Schulden der 60 Interviewpartner fallen auf jeden rund *717.500,-* Schilling bei im Schnitt *6,5 Gläubigern*³⁴⁹.

Für den Bankensektor haben sich die gesellschaftlichen wie auch die politischen Rahmenbedingungen im Privatkundengeschäft in den letzten Jahren jedoch geändert.

³⁴⁶ Vgl. Abbildung 82: 208.

³⁴⁷ Vgl. Abbildung 54: 171 und Abbildung 55: 171.

³⁴⁸ Vgl. Abbildung 71: 195.

³⁴⁹ Vgl. Abbildung 37: 153 und Abbildung 39: 156.

Aufgrund der *angehobenen Pfändungsgrenze* und der gesetzlichen *Privatkonkursrechts*-Regelung sowie in Anbetracht der allgemeinen *wirtschaftlichen Situation* sind Banken im Moment etwas zurückhaltender mit leichtfertigen Kreditvergaben. Daß dies nicht immer so war, soll hier ein Statement eines Vorstandsmitgliedes der Deutschen Bank AG zum Thema „30 Jahre Privatkundengeschäft“ aus dem Jahr 1989 belegen: „Denn von Anfang an war es klar, daß die Frage so gestellt war: Gelingt es uns, durch Akquisition und Beratung eine Millionenzahl von Lohn- und Gehaltsempfängern zur *sinnvollen Verwendung* ihres frei verfügbaren Einkommens anzuregen und ihnen die Freiheit, die Geld nun einmal vermittelt, bewußt zu machen? Wer frei ist, - auch oder gerade im Sinne finanzieller Unabhängigkeit - ist weniger anfällig für wohlfeile Parolen all derer, die immer ganz genau wissen, was für andere gut ist. - Und die Bürger sind heute *finanziell frei* Ob die Bürger auch geistig frei sind oder ob sie sich in neue geistige Abhängigkeiten begeben - manche Erscheinung läßt uns heute diese Frage stellen - dies steht auf einem anderen Blatt, für das wir als Bank ausnahmsweise einmal nicht in die Verantwortung genommen werden können.“³⁵⁰

Treten bei der Rückzahlung eines Kredites oder anderer Ratenvereinbarungen etc. einmal Zahlungsschwierigkeiten auf, können Schulden rasch zu einem ernsthaften Problem werden.

→ Viele Schuldner versuchen dann sehr wohl, ihr *Ausgabeverhalten neu zu strukturieren* und z. T. auf lebensnotwendige Dinge zu verzichten³⁵¹.

Andere hingegen *verdrängen* die existenzbedrohende Sachlage (Vogel-Strauß-Politik), sie haben bereits den Überblick verloren und wissen auch die genaue Höhe der Außenstände nicht, und wollen sie im Extremfall auch gar nicht (mehr) wissen. Weiters wurde im Rahmen der Studie festgestellt, daß die *monatlichen Rückzahlungsraten* der Schuldner oft *viel zu hoch* waren, um sie auf Dauer bedienen zu können³⁵². Ratenzahlungen, die an das Limit des Leistbaren gehen, können durch unvorhergesehene Ereignisse, wie z. B. Arbeitslosigkeit oder die Geburt eines Kindes etc., vom Schuldner auf Dauer nicht durchgehalten werden.³⁵³ Es kann jedoch auch vorkommen, daß die Verpflichtungen, deren Nutzen sich nur auf lange Sicht rechnet, unter dem *Druck der*

³⁵⁰ Hooven E. v. (Mitglied des Vorstandes der Deutschen Bank AG), 1989: 27f.

³⁵¹ Vgl. dazu Tabelle 18: 175.

³⁵² Vgl. dazu Abbildung 43: 159.

³⁵³ Vgl. auch Maly A. A., 1990/91: 137.

momentanen Lustbefriedigung vergessen werden. Mit dem, was dann noch übrig bleibt, können zwar gerade noch die Raten für die Kredite etc. bezahlt werden, aber für Miete und Strom bleibt oft nichts mehr übrig. Die Folgen sind meist existenzbedrohend und können bis zur Delogierung reichen. - Die Belastungen eines Schuldners mit ernsthaften finanziellen Problemen sind vielfältig und bedrückend. Er ist z. B. dauernd knapp bei Kasse, wird zum Bittsteller und muß teilweise mit Banken, Versicherungen oder dem Gericht *über seine Existenz verhandeln* (Verkettung von Peinlichkeiten und Kränkungen). Immer wieder klingelt der Gerichtsvollzieher, der zwar oft unverrichteter Dinge abzieht, doch der *psychische Druck* steigt mit jedem Besuch.

Geld wirkt auf das Leben der einzelnen Personen und auf die Gesellschaft ein - spürbar, aber nicht leicht zu verstehen. Die eigenen Freiheitschancen werden ebenso wie die Zwangslagen immer mehr aus dem *Blickwinkel des Geldes* wahrgenommen. So haben die finanziellen Schwierigkeiten, zusätzlich zur ökonomischen Not von kritisch verschuldeten Personen, auch soziale und psychische Auswirkungen - der Schuldner gerät unter *sozialen* und *psychischen Druck*.

Immer wieder werden Personen mit Schulden sozial ausgegrenzt und drohen in der Folge *sozial abzurutschen*. Das Problem der kritischen Verschuldung betrifft jedoch alle sozialen Ebenen und nicht, wie vielfach gerne angenommen wird, nur Randgruppen. Umso mehr ist es notwendig, daß ein *Bewußtseinswandel* gegenüber den Verschuldeten in der Öffentlichkeit stattfindet (z. B. durch intensivierete Berichterstattung). Es gilt wirksam dem *Vorurteil* zu begegnen, daß viele Menschen Schulden haben, weil sie nicht (auf Konsumgüter) verzichten wollen. Denn nicht alle Personen mit finanziellen Problemen kommen aus Eigenverschulden in Schwierigkeiten - oft trifft es sie auch unvermittelt (Lebensfährnisse). Zudem reichen das laufende Einkommen und das verfügbare Vermögen eines Haushalts meist nicht aus, um größere Investitionen ohne Fremdmittel zu finanzieren. Auch werden oft nicht einzelne Wertgegenstände, sondern Aufwendungen für das *alltägliche Leben* (Hausstandsgründung, Lebensunterhalt, Kosten, die mit der Geburt eines Kindes verbunden sind) mit Fremdmitteln finanziert. In anderen Fällen geht es darum, Prestige und Standard zu wahren, da die Nichtteilnahme bzw. die Nichtteilnahmemöglichkeit an diesem Markt *sozial* und

ökonomisch ausgrenzend wirkt.³⁵⁴ - Viele psycho-soziale Probleme haben *gesellschaftliche Ursachen* - eine Person mit (finanziellen) Schwierigkeiten wird in eine soziale Außenseiter-Position gedrängt.³⁵⁵ So kann es z. B. durch Schulden und/oder Lohnpfändung, wie bereits weiter oben erwähnt, zu einer *Diskriminierung* am Arbeitsplatz kommen. Speziell eine bestehende Lohnpfändung führt zu einer gewissen Abhängigkeit vom Arbeitgeber, da die Suche nach einem neuen Arbeitsplatz erschwert wird. Wer kritisch verschuldet ist, kann leicht seinen Arbeitsplatz verlieren. Wer seinen Arbeitsplatz verliert, gerät schnell von der Verschuldung in die kritischen Verschuldung. Wer kritisch verschuldet ist, hat kaum eine Chance, wieder einen Arbeitsplatz zu finden - ein teuflischer Kreislauf! „Beide Entwicklungen zusammen sind oft der Beginn des sozialen Abstiegs.“³⁵⁶

→ Was die *individuellen Auswirkungen* einer kritischen Verschuldung betrifft, so sind diese vielfältig und nahmen auch während des Interviews immer wieder breiten Raum ein³⁵⁷.

Oft bestimmt der Wert des Geldes den *Selbstwert*, d. h. die eigene Identität steht und fällt mit dem Besitz von Geld.³⁵⁸ Daher fehlt vielen Schuldnern der Mut, zu ihren Verhältnissen zu stehen. Sie versuchen mühsam, eine Fassade aufrecht zu halten, und schweigen aus *Scham*, versagt zu haben. Einmal in den Strudel geraten, fällt es schwer, wieder herauszukommen, und so herrscht oft große Hilflosigkeit all den finanziellen Problemen gegenüber. Bei vielen Personen, die Hilfe suchen, besteht die Tendenz zum *Selbstvorwurf*, z. B. weil sie die Rückzahlungsbelastungen **falsch eingeschätzt** haben. - Während einige Schuldner ihr Leben durch die kritische Verschuldung als weitgehend zerstört ansehen, erleben andere durch eine Schuldenregulierung (Privatkonkurs) die Erfahrung auch als *Herausforderung*. Indem sie ihr bisheriges Lebenskonzept überdenken und gleichzeitig Ressourcen mobilisieren, gelingt es ihnen, aus der Krise heraus ein selbstbestimmtes Leben anzustreben. Doch die Mehrheit hat Angst davor, in den finanziellen Schwierigkeiten stecken zu bleiben. Für die Schuldner ist es oft schwer,

354 Vgl. dazu Lehofer H.-P., Mayer G., 1990/91: 113; und Abbildung 61: 183.

355 Vgl. dazu auch Fink H., 1990/91: 148.

356 Deutsche Bundesarbeitsgemeinschaft Schuldnerberatung e.V., 1993.

357 Vgl. Abbildung 68: 190.

358 Vgl. dazu die Ausführungen: 27.

über einen längeren Zeitraum hinweg ohne spontanes Erfolgserlebnis ein höheres Ziel im Auge zu behalten.

→ Abgesehen von den gesellschaftlichen Problemen, die durch die Schulden ausgelöst werden (nicht mehr mit den Freunden und Bekannten mithalten zu können, das soziale Umfeld beim Arbeitsamt, Sozialamt etc.), kam es beinahe bei 1/3 der 60 Befragten durch die Schulden auch zu *Meinungsverschiedenheiten* innerhalb der *Familie*³⁵⁹.

Darüber hinaus wurden noch zahlreiche weitere Probleme angesprochen, angefangen von *Panikzuständen* und den damit verbundenen psychischen Problemen, der Sorge, wie lange die *physische Gesundheit* erhalten bleiben wird, damit man arbeiten kann, um die Schulden zurückzuzahlen, bis hin zu *kaputten Ehen*, *Suizidgedanken* etc.. All diese Faktoren führen zu einer immer stärker werdenden *Isolierung* der Betroffenen. Neben dem Zerfall familiärer und sozialer Bindungen kommt es zu Perspektivlosigkeit, Aktivitätshemmung, depressivem Verhalten bis hin zur Straffälligkeit.

Welche *präventiven Maßnahmen*, um eine kritische Verschuldung zu vermeiden, wurden nun abschließend seitens der Schuldner angeregt?

→ Eine *strengere Bonitätsprüfung* schien sinnvoll, ebenso generell mehr *Informationen* und *Aufklärung* zum Thema. Auch sollte nach Meinung einiger die *Werbung* eingeschränkt werden.

Schließlich müsse jeder einzelne lernen, sich zu *bescheiden* und auf ein bestimmtes Ziel *hinzusparen*.³⁶⁰

Das Thema der kritischen Verschuldung löst oft Berührungsängste und Ohnmachtsgefühle aus - es ist jedoch dringender *Handlungsbedarf* gegeben. Die Erfahrung, daß „man doch nichts machen kann“, darf nicht davon abhalten, an Veränderungsprozessen mitzuarbeiten. Neben umfassenden Informationen zu diesem Thema müssen auch *konkrete Handlungsmöglichkeiten* aufgezeigt werden, wo präventive Maßnahmen notwendig und sinnvoll sind.

³⁵⁹ Vgl. Abbildung 61: 183.

³⁶⁰ Vgl. Abbildung 49: 167, Abbildung 76: 200, Abbildung 79: 204, Abbildung 80: 204, Abbildung 81: 206, Abbildung 87: 212.